

Wochensatz 33 Pf., monatlich 3,00 M., im voraus zahlbar. ...

Der „Vorwärts“ erscheint wochentlich zweimal, Sonntags und Montags ...

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Die ständige Korrespondenz ...

Redaktion und Verlag: Berlin SW 68, Lindenstraße 3

Vorwärts-Verlag G. m. b. H.

Postfachkonto: Berlin 37536. — Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Wallstr. 65, Et. 2. u. Die- u. Gef. Depositenkassa Lindenstr. 3.

Gandhi zum Frieden bereit?

Wenn England Freiheitsverfassung gewährt.

London, 30. Mai. (Eigenbericht.)

Der Sonderkorrespondent des „Daily Herald“ in Indien meldet, Gandhi sei bereit, seinen beim Marsch nach Wadala gegebenen Auftrag zur Gesetzesübertretung zurückzunehmen, wenn die kommende englisch-indische Konferenz Indien eine Verfassung gewährt.

Ernüchterung nach den blutigen Tagen.

Bombay, 30. Mai. (Eigenbericht.)

Die Lage in Indien hat sich seit Freitag etwas entspannt. Außer verschiedenen Angriffen auf Salz-

deposits, wobei es zu mehreren Verhaftungen und Verletzungen Freiwilliger kam, waren am Freitag keine Unruhen zu verzeichnen. Es hat den Anschein, als schreckten die indischen Wirtschaftler vor einer weiteren Schädigung des indischen Wirtschaftslebens zurück.

Die nächsten Wochen werden zeigen, ob die gemäßigten Kreise Indiens und vor allem die Führer der Gandhi-Bewegung die Massen noch in der Hand haben.

Ein taktloser Hesse.

Wie der bayerische Ministerpräsident Held den Reichsverband der Deutschen Presse begrüßt.

Der Reichsverband der Deutschen Presse, eine Organisation, die Journalisten aller Parteien umfaßt, hält in München seinen diesjährigen Verbandstag. Er hat, wie das in solchen Fällen nun einmal üblich, eine Festnummer seiner Verbandszeitschrift erscheinen lassen und alle Prominenten Bayerns zur Mitarbeit aufgefordert.

Nach einem Vorpruch des Reichspräsidenten also, der sich durch vollendeten Takt von den folgenden Blättern vorteilhaft abhebt, beginnt Herr Dr. Held den Reigen mit einem Aufsatz über „Bayerns politische Sendung“.

Seinmännlich und Heimattreue haben wiederholt das neue Deutsche Reich aus Gefahren gerettet, die sein Gefüge von innen und von außen ernstlich bedroht haben. Daß die Revolution so schnell überwunden wurde und nicht in einem alles vernichtenden Radikalismus das ganze deutsche Land überfluteten konnte, daß einzelne Versuche hierzu, wie die Räterepublik in Bayern, verhältnismäßig leicht und rasch unterdrückt werden konnten, ist in erster Linie der Heimattreue zu danken.

Dagegen ließe sich einwenden, daß die republikanische Bewegung von 1918 gerade von dem heimattreuen Bayern ausgegangen ist und daß gerade dort die Wendeschläge von links nach rechts — Räterepublik bis Hitler-putsch — am allerstärksten gemessen sind.

Die aus dem Materialismus und Mechanismus erwachsene Staatsauffassung, die an die Stelle der Freiheit die Abplatztheit und Einheit der Zahl setzen will, hat ihren Ursprung im Romanentum. Gleichmacherei und Zentralismus sind dem Germanentum, den deutschen Stämmen und Ländern, immer fremd gewesen.

Mit aus diesem Geist ist die Weimarer Verfassung geboren und ihr fundamentaler Grundgedanke: Die Staatsgewalt geht vom Volke aus. Aus ihr leitet sich die politische Grundlehre der heutigen deutschen Formaldemokratie ab.

Also: für den Heberoberbayern Dr. Held ist die Weimarer Verfassung, ist die Volksherrschaft eine „landfremde Idee“. Sie ist „romantisch“.

Mit dieser vehementen Attitüde auf die geltende Verfassung der Deutschen Republik und die politische Geographie begrüßt der bayerische Ministerpräsident den überparteilichen Reichsverband der Deutschen Presse.

Aber, da Herr Held schon einmal im Zuge ist, deklariert er weiter drauf los:

Von diesem Standpunkt aus gesehen, kann eine Wehrheit in Deutschland nicht bloß das Recht des Eigentums durch einen Mehrheitsbeschluß des Reichstages jederzeit beseitigen, mit derselben Macht

Können Familie, Religion, Kirche, Gott abgeschafft werden.

Sie alle können bei diesem Grundgedanke der absoluten Herrschaft der Zahl nur solange bestehen, als sie nicht ein Mehrheitsbeschluß beseitigt. Gegen diesen Grundgedanke der formalen Demokratie, gegen den Absolutismus der Zahl, hat Bayern schon in Weimar Einspruch erhoben.

Die staatsrechtlichen Begriffe des bayerischen Ministerpräsidenten befinden sich in einem desolaten Zustande der Verwirrung. Ihm scheint es so, als ob durch die Umwälzung von 1918 die Kompetenzen der Staatsgewalt erweitert worden wären, wo doch in Wirklichkeit nur der Träger der Staatsgewalt gewechselt hat.

Auch die Herbeiführung von Entscheidungen durch Mehrheitsbeschlüsse ist keine Erfindung der Revolution. Der Unterschied gegen früher besteht nur darin, daß es bei der Willensbildung durch Mehrheitsbeschluß keine Ausschließung und

Filmoberprüfstelle gegen Fricke.

Schadenersatzklage gegen den thüringischen Minister angekündigt.

Die Filmoberprüfstelle beschäftigte sich mit dem Antrag des thüringischen Innenministers Dr. Fricke, die bereits im Dezember 1928 erfolgte Zulassung des Films „Der Fall der Sonja Petrova“ nachträglich zu widerrufen und den Film für das ganze Reich zu verbieten.

Dr. Friedmann trat als Vertreter der Herstellerfirma, der Venus-Film A.-G., diesen Ausführungen scharf entgegen, wobei er insbesondere darauf hinwies, daß dieser Film seinerzeit als vollenbildend anerkannt worden und seit etwa 1 1/2 Jahren in ganz Deutschland gezeigt sei, ohne irgendwo die Ruhe und Ordnung zu stören.

Nach ganz kurzer Beratung wies die Oberprüfstelle den Antrag Dr. Fricke zurück.

Der überparteiliche Fricke.

Eine Hugenbergsche Entdeckung.

Der Redakteur der Hugenbergschen Nachtausgabe, Dr. Krieger, hat Weimar entdeckt. Der Magnet, der ihn anzog, war Dr. Fricke, und, um es kurz zu machen, Dr. Fricke hat Weimar gereizt.

„Ganz anders als nach außen hin aus parteipolitischen Gründen darzustellen versucht wird, wirkt sich in Wahrheit die heutige fast überparteiliche bürgerliche Regierung Thüringens auch für Weimar als Grundlage einer allmählichen Befreiung aus.“

Die Bestissenheit des Hugenberg-Mannes ist nicht zu überstreifen — aber seine große Entdeckung der Überparteilichkeit der Regierung Fricke ist dankenswert. Weiß man doch von jetzt ab ein für allemal, was das Wort „überparteiliche Regierung“ zu bedeuten hat!

Die Untersuchung über Neuhöfen.

Die Kommission hat noch nichts veröffentlicht.

Marlenwerder, 30. Mai.

Die zur Untersuchung des Grenzzwischenfalls in Neuhöfen eingesetzte gemischte deutsch-polnische Kommission tritt folgendes mit:

„Es sind in der Presse über die Arbeiten der zur Untersuchung des Grenzzwischenfalls in Neuhöfen eingesetzten gemischten deutsch-polnischen Kommission Nachrichten verbreitet worden. Die Kommission stellt fest, daß bisher kein einziges Presseorgan von der Kommission eine Nachricht erhalten hat, weil in der Kommission darüber Übereinstimmung herrscht, daß während des Verlaufes der Untersuchung über den Gegenstand der Untersuchung Nachrichten nicht gegeben werden können.“

Zaleski bei Briand.

Paris, 30. Mai. (Eigenbericht.)

Der polnische Außenminister Zaleski ist am Donnerstag auf der Durchreise nach London in Paris eingetroffen, wo er 48 Stunden zu bleiben gedenkt. Am Freitag vormittag machte er dem Außenminister Briand am Quai d'Orsay einen Besuch.

Magnus Hirschfeld darf nicht nach Polen.

Warschau, 30. Mai.

Die polnische Regierung hat Dr. Magnus Hirschfeld, der zu einem Vortrag über Sexualprobleme nach Krakau eingeladen worden war, das Einreisevisum verweigert. Die polnische Presse protestiert gegen die Vorkaserei der Warschauer Regierung, die Gefeuchte und Künstler von Polen fernhalte und dem Ansehen der polnischen Kultur schweren Schaden zufüge.

Eure Kinder rufen:

Denkt an die Elternbeiratswahl, wählt Liste

„Schulaufbau!“

Krise in Schweden?

Regierung stürzt über Zollvorlagen.

Stockholm, 30. Mai. (W.B.)

Am Reichstag begann heute vormittag die Beratung der von der Regierung vorgeschlagenen Maßnahmen zur Stützung der schwedischen Landwirtschaft, die wichtigste der Fragen, die der jetzige Reichstag zu behandeln hat. Unter den umfassenden Maßnahmen der Regierungsvorlage sind die Bestimmungen über den Verzehrszwang und die Zollerhöhungen für importiertes Getreide besonders erwähnenswert.



keine Entrechtung von Staatsbürgern mehr gibt, sondern daß alle mit gleichem Recht teilnehmen.

Und was ist's mit der „organischen Demokratie“, der „föderativen Autonomie“? Wenn sie wirklich eine Demokratie sein will, so muß auch in ihr die Mehrheit Gleichberechtigter entscheiden. Nicht nur im Deutschen Reich, auch in Bayern, Sachsen oder Thüringen müssen Mehrheiten es sich gefallen lassen, majorisiert zu werden. Eigentum, Familie, Religion usw. können dann vielleicht in einem dieser Staaten abgeschafft werden, während sie in dem andern fortbestehen, so daß dann zum Beispiel nach der heidnischen Theorie in Lippe-Deimold der liebe Gott noch existieren würde, in Schaumburg-Lippe aber schon nicht mehr!

Man könnte meinen, daß aller dieser Unklarheit wenigstens ein klares Gefühl zugrunde liege, nämlich das Gefühl der Sorge, daß durch eine zentralistische Entwicklung die Stammeseigentümlichkeiten verlorengehen könnten, die Angst vor dem schrecklichen Zustand, bei dem es jedermann in Deutschland genügen könnte, einfach ein Deutscher zu sein. Aber auch das ist nicht der Fall, denn triumphierend verkündet Herr Dr. Held die Unzerstörbarkeit der Stammeseigenart:

Auch wenn mit einem Gewaltdikt oder mit einem Federstrich Deutschland zum zentralen Einheitsstaat geformt werden könnte, würden doch damit noch nicht die Länder von der Bildfläche verschwinden. Sie würden in ihrer Bodenständigkeit weiter bestehen, in der Eigenart ihrer politischen, wirtschaftlichen, kulturellen Lebensbedingungen und Lebensauffassungen fortdauern. Die Seänne in den einzelnen Ländern würden auch dann nur in ihrem Eigengebiet sich abspielen und dort Heimatstimm und Heimatliebe pflegen. Der Bayer wird immer Bayer, der Schwabe Schwabe, der Hesse Hesse, der Hamburger Hamburger, der Altpreuße Preuße bleiben.

Also Herr Dr. Heinrich Held, bayerischer Ministerpräsident, geboren am 6. Juni 1868 zu Erbach im Taunus. Hesse bleibt Hesse!

Damit soll natürlich nicht gesagt sein, daß die Taktlosigkeit, die Herr Dr. Held durch seine Art, den überparteilichen Reichsverband der Deutschen Presse zu begrüßen, an den Tag gelegt hat, eine heftige Stammeseigenart sei. Vielmehr soll nur zur Entlastung Bayerns festgestellt werden, daß sein Ministerpräsident ein landfremdes Element darstellt und landfremde Ideen vorträgt. Die richtigen Bayern sind nämlich gar nicht so ...! Sie haben ja auch in der namentlichen Abstimmung der Nationalversammlung am 31. Juli 1919 die „landfremde“ Verfassung von Weimar in der dritten Lesung angenommen!

## Die bayerische Krise.

### Zerfall der Regierungskoalition wahrscheinlich.

München, 30. Mai. (Eigener Bericht.)

Der Bundesvorsitz des Bayerischen Bauernbundes befahte sich am Donnerstag mit der gegenwärtigen Koalitionskrise in Bayern. Die von ihm gefassten Beschlüsse wurden mit Rücksicht auf die heute stattfindenden Sitzungen der Regierung und der Koalitionsparteien für streng geheim erklärt. Da aber das führende Bauernbündel bereits am Mittwoch den Auszug des Bauernbundes aus der Regierung angekündigt hat, rechnet man auch in der Bayerischen Volkspartei mit dem Zerfall der gegenwärtigen Regierung.

Für diesen Fall kündigt die Bayerische Volkspartei-Korrespondenz Entschlüsse ihrer Fraktion an, „die für die ganze zukünftige Innenpolitik in Bayern von entscheidender Bedeutung sein werden“. Mit einer schnellen Landtagsauflösung und Neuwahlen ist aber nicht zu rechnen, da der gegenwärtige Landtag erst noch die durch die Entscheidung des Staatsgerichtshofes notwendig gewordene Umgestaltung des Landeswahlgesetzes beschließen, außerdem auch noch den Disziplinar verabschieden muß, wenn nicht die Kreditfähigkeit des bayerischen Staates katastrophalen Erschütterungen ausgesetzt werden soll. Unter diesen Umständen ist es nicht ausgeschlossen, daß für die nächsten Monate die Rumpregierung aus Bayerischer Volkspartei, Deutschnationaler und Deutscher Volkspartei bestehen bleibt. Infolge der Tatsache, daß zwei kommunistische Landtagsabgeordnete zurzeit eine längere Gefängnisstrafe verbüßen und die Nationalsozialisten wegen der Staatsgerichtshofsentscheidung grundsätzlich jede Mitwirkung bei Landtagsbeschlüssen ablehnen, hatte auch die Rumpregierung im Parlament bis auf weiteres eine knappe Mehrheit.

## Noch eine Ministerrede.

### Herr Bredt stellt ein Ultimatum zur Konsumsteuer.

Nach den Herren Treviranus und Moldenhauer hat nun auch der Reichsjustizminister Dr. Bredt vor seinen Parteifreunden in Rudolstadt eine Rede über die Reichspolitik gehalten. Er hat dabei dem Reichskabinett die folgende Zensur ausgestellt:

„Den besten Beweis für die Zweckmäßigkeit der Teilnahme der Wirtschaftspartei an der Regierung habe man darin, daß die von der Wirtschaftspartei vertretenen Grundzüge mehr und mehr Gemeingut des ganzen Reichskabinetts geworden seien.“

Das ist fast ebenso prägnant wie das bekannte Wort des Herrn Schlad von der reaktionärsten Regierung seit der Revolution — beide Aussprüche zusammen geben ein Bild, das keiner weiteren Abrundung bedarf!

Dies Lob durch Herrn Bredt ist die schärfste Kritik der Politik des Kabinetts Brüning!

Herr Bredt verkündete weiter kurz und knapp, das Kabinett sei bürgerlich und wolle es sein, es werde beim Zusammenstreichen des Stats vor keiner Unpopularität zurückschrecken. Er drohte mit der Ungnade der Wirtschaftspartei, falls die Anträge über die Aufhebung der Konsumsteuer angenommen würden.

„Sollten die Abänderungsanträge der Demokraten darauf ausgehen, die ganze Steuerart aufzuheben, so seien die Tage der Reichsregierung gezählt. Wir wollen gern in eine Nachprüfung einwilligen, aber die Warenhaussteuer lassen wir uns nicht wieder nehmen.“

Diese Rede ist bezeichnend für die Grundlage, auf der das Kabinett Brüning ruht! Nicht nur, daß Herr Bredt drohen kann, sondern auch, daß das Zentrum in der Frage der Konsumsteuer vor solchen Drohungen offensichtlich zurückweicht!

Die sogenannte Alte Sozialdemokratische Partei hat am Donnerstag eine Kandidaten-Liste aufgestellt, an deren Spitze der frühere sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete und bisherige Landtagsabgeordnete Bus steht. Voraussichtlich wird die KSP. nicht ein einziges Mandat erhalten.

# Die Lage der Reichsfinanzen.

## Darlegung des Reichsfinanzministers.

Auf der Tagesordnung der Freitagsitzung des Ausschusses für den Reichshaushalt stand der Haushalt der allgemeinen Finanzverwaltung.

Der Berichterstatter, Abg. Reil (Soz.) wies darauf hin, daß dieser Etat unter Druck der bisherigen Leistung und der bezüglichen Bestimmungen der Reichshaushaltsordnung nicht nach dem Brutto, sondern nach dem Nettoprinzip aufgestellt sei. Obwohl nämlich in der Reichshaushaltsordnung auch eine Grundregel bestimmt ist, daß alle Einnahmen und Ausgaben getrennt voneinander in voller Höhe im Haushaltsplan zu veranschlagen sind, obwohl auch bisher widerspruchlos so verfahren worden ist, hat das Reichsfinanzministerium plötzlich geglaubt, eine Veränderung bei den sogenannten Ueberweisungssteuern vorzunehmen zu müssen. Diese sind im Haushaltsplan 1930 zum erstenmal nur mit dem dem Reich verbleibenden Anteil, statt wie bisher brutto, auf der Einnahmenseite eingesetzt. Dafür entfallen natürlich auf der Ausgabenseite die entsprechenden Ueberweisungsbeiträge an die Länder.

Die Endsumme des Gesamthaushalts wird auf diese Weise um den Gesamtbetrag der Ueberweisungen, d. h. um mehr als 3 Milliarden, gesenkt. Außerdem sei es im Augenblick sehr schwierig, ein klares Bild über den Etat zu gewinnen, da er durch die Gesetzesänderungen, die zur Deckung des Defizits im Etat vorgenommen werden müssen, auf der Einnahmenseite sehr erheblich geändert werden wird.

Er möchte bei dieser Gelegenheit betonen, daß die Verhandlungen des Haushaltsausschusses an Wert sehr erheblich verlieren müssen, wenn das jetzt eingeschlagene Verfahren weiter um sich greift. Während nämlich der Haushaltsausschuss tagt und beschließt, werden hinter den Kulissen von den an der Regierung beteiligten Parteien Verhandlungen geführt, die die Beschlüsse des Haushaltsausschusses umstoßen und neue Entscheidungen an ihre Stelle setzen, die im Ausschuss nicht zur Erörterung gekommen sind.

Daß die Einnahmenseite fast beinahe in allen Posten ansehbar ist, darüber wird im Ausschuss Einverständnis herrschen. Die Einnahmenseite ist vor längerer Zeit aufgestellt unter Annahme einer Besserung der wirtschaftlichen Lage. Wie sich inzwischen leider herausgestellt hat, ist diese Besserung nicht nur nicht eingetreten, sondern die Lage hat sich noch verschlimmert. Das zeigen ja auch die Ergebnisse des abgeschlossenen Monats April 1930. In der Endsumme von 983,4 Millionen übersteigt das Ergebnis von 1930 das Aufkommen im April 1929 um 44 Millionen. Davon aber entfallen 70 Millionen auf die sogenannte Aufbringungsgrundlage, die im vorigen Jahre nicht im Etat gestanden hat. Tatsächlich ist daher das April-Aufkommen gegenüber dem Vorjahre um 26 Millionen zurückgegangen. Von diesen 26 Millionen entfallen auf die Besitz- und Verkehrssteuer. Der Redner unterzog nach diesem Aprilergebnis die Voranschläge der einzelnen Steuern für 1930 einer genauen Nachprüfung und kam zu dem Schluß, daß die Wirkung der Konjunkturverschlechterung sich bei der Umsatz-, der Beförderungs-, der Börsenumsatz-, der Wechselsteuer und den Zöllen besonders deutlich fühlbar machte. Auch bei der Tabaksteuer wird mit einem erheblichen Rückfall gerechnet werden müssen.

Nach dem Abg. Reil nahm der Abg. Erving (Zentrum) das Wort, um zu beantragen, die Prüfung des Haushalts der allgemeinen Finanzverwaltung, entsprechend den Bemerkungen des Referenten, zurückzustellen, bis nach Pfingsten die endgültigen Deckungsentschlüsse der Reichsregierung vorliegen werden.

Der Bericht wurde vom Vorsitzenden, um eine zweimalige Beratung zu ersparen, unterstellt, und auch der Reichsfinanzminister erklärte sich mit ihm einverstanden, bat aber, im Anschluß an die Ausführungen des Referenten einige Bemerkungen über die gegenwärtige Finanzlage machen zu können.

### Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer

fürchte zunächst aus, daß die Bücher der Reichshauptkasse für das Rechnungsjahr 1929 gerade abgeschlossen worden seien, und nach dem Abschluß ergebe sich, daß der Fehlbetrag der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung, der zuerst auf 290 Millionen berechnet, dann auf 360 Millionen angenommen worden war, tatsächlich 310 Millionen betrage, also um 50 Millionen günstiger geworden sei. Bei der Aufstellung des neuen Stats hätten zwei Möglichkeiten bestanden, entweder die Wirtschaftslage überhaupt pessimistisch anzusehen und danach die Anträge zu veranschlagen, oder die Aufstellung so zu machen, wie sie nach Lage der damaligen Wirtschaftsentwicklung mit der Hoffnung auf allmählichen Aufstieg angesehen werden konnte. Im Einverständnis mit der Mehrheit des Reichstages habe die Regierung den letzteren Weg gewählt. Leider sei die Entwicklung ergebnisungünstiger verlaufen, als man angenommen hatte. Statt mit einem Durchschnitt von 1,2 Millionen Arbeitslosen müßte mit einem solchen von 1,6 Millionen mindestens gerechnet werden. Die Aufwendungen erhöhten sich dadurch um 450 Millionen, die vom Reich zugesprochen werden müssen. Gleichzeitig aber erhöhte sich die Zahl der Kranksenkempfangener, die man auf 300 000 beziffert hatte, um weitere 200 000 auf 500 000, die Mehraufwendungen auf 150 Millionen.

so daß sich eine Totalmehrausgabe von 600 Millionen ergibt.

Dazu kommen Ausfälle in den Einnahmen. In ausführlichen Darlegungen veranschlagt der Minister nach dem April-aufkommen die Ausfälle bei den einzelnen Steuern und erklärt, daß er Angaben, in welcher Weise die Fehlbeträge gedeckt werden sollen, im einzelnen im Augenblick nicht machen könne. Das Reichskabinett werde in der nächsten Woche sich endgültig entscheiden, und alle diese Vorschläge würden dann sofort dem Reichstag zur Verfügung werden. Unter den Vorschlägen befinden sich natürlich auch Maßnahmen zur Förderung der Wirtschaft. Bei der Lösung des Problems werde man natürlich an der Ausgaben Seite nicht vorbeigehen können.

In der Sitzung des Ausschusses für den Reichshaushalt vom Freitag nachmittag wurde endgültig beschlossen, die Beratung des Haushalts der allgemeinen Finanzverwaltung und der Kriegskosten bis nach Pfingsten zu verlegen, zu der die neuen Deckungsentschlüsse des Kabinetts für den Reichshaushalt vorliegen.

In der fortgeführten Beratung des Haushalts des Reichsfinanzministeriums verlangte Abg. Meyer-Baden (Soz.) im Gegensatz zu den Ausführungen des Reichsfinanzministers auch für die Zukunft eine

gewissenhafte Führung der Finanz- und Steuerstatistik. Diese Finanzstatistik sei die einzige zuverlässige Quelle für die Unterlagen, die für den endgültigen Lastenausgleich zwischen Reich, Län-

dern und Gemeinden vorhanden sei. Genosse Meyer ging sodann ausführlich auf die ablehnende Haltung ein, die der Reichsfinanzminister gegen die Uebertragung der Aufgaben der Reichsbaupflichtverwaltung auf die Länder einnimmt. Es habe den Anschein, als suche die Reichsbaubehörde aus Sorge um ihre eigene Existenz jede Zusammenarbeit mit den Landesbaubehörden zu sabotieren.

Abg. Bohm-Schuch (Soz.) besprach ausführlich die von ihr gestellte Resolution, in der die Regierung ersucht wird, entsprechend den mehrfach gefassten Entschlüssen des Reichstages und auf Grund der Denkschrift, betreffend die

Ueberführung von weiblichen Angestellten in den Beamten-

dienst. Die weiblichen Angestellten mit längerer Dienstzeit (sodann die jüngeren Angestellten) sollten durch Schaffung einer „Laufbahn“ für weibliche Angestellte in den Beamtendienst zu übernehmen. Die vorgelegte Denkschrift entspreche nicht dem, was erwartet wurde. Sie gibt keine Grundzüge für die Aufnahme weiblicher Angestellten in das Beamtenverhältnis, sondern in der Hauptsache nur Gründe, die gegen solche Aufnahme sprechen.

Beim Kapitel Reichsfinanzhof besprach Abg. Dr. Herz (Soz.) die Rechtsprechung des Reichsfinanzhofes und die damit in Zusammenhang stehenden

Fragen der Besteuerung der Genossenschaften.

In einer Interpellation der Deutschnationalen sei behauptet worden, daß der Konsumverein Götlich Millionen an Steuern hinterzogen habe, zu einer Nachzahlung von mehr als einer Million und zu einer Steuerstrafe verurteilt worden sei, die aber vom Reichsfinanzminister Dr. Hilsberding niedergeschlagen worden sei. Im Zusammenhang damit sei die der Erlaß des Reichsfinanzministers vom 5. Juli 1929, der für die steuerrechtlichen Verhältnisse eine grundsätzliche Regelung treffe, die durchaus zu billigen sei.

Abg. Dr. Cremer (D. Vp.) stimmt dem Vorredner in der Beurteilung des Erlasses des Reichsfinanzministers, der einwandfrei sei, zu. Seine Freunde hätten sich auch davon überzeugt, daß die Vorwürfe im Fall des Götlicher Konsumvereins unbegründet seien. Derselben Standpunkt vertritt Abg. Schlad (Ztr.).

Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer erklärte zu den Fragen des Abg. Dr. Herz:

daß die Behauptung über eine vorsätzliche Steuerhinterziehung des Konsumvereins Götlich und die Festschreibung einer Steuerstrafe im Millionenbetrag unzutreffend sei.

Es sei überhaupt kein Strafverfahren eingeleitet worden. Er bestätigte auch, daß der Erlaß des Reichsfinanzministers sich auf alle Genossenschaften bezogen habe und wegen der Rechtsprechung des Reichsfinanzhofes notwendig gemarben sei.

Zum Schluß der Beratung machte Abg. Biedermann (Soz.) eingehende und interessante Mitteilungen über die Art der Erfassung und Vermietung von Beamtenwohnungen in reichseigenen Gebäuden. Der Reichsfinanzminister sagte eine Prüfung dieser wichtigen Frage zu, und auf Grund der Ergebnisse dieser Prüfung soll im Ausschuss der ganze Fragenkomplex noch eingehend behandelt werden.

## Statt Vereinfachung Zersplitterung.

### Demokratische Vorschläge zur Arbeitslosenversicherung.

Die demokratische Reichstagsfraktion hat verschiedene Anträge zur Arbeitslosenreform eingebracht. Sie versichert, daß diese Anträge eine wesentliche Besserung des finanziellen Aufbaues und eine klarere Finanzgestaltung der Arbeitslosenversicherung ermöglichen. Sie fordert, daß für die Berufsgruppen der Landarbeiter, der Bauarbeiter, der Hausgewerbetreibenden und Heimarbeiter, sowie für die Berufsgruppe der Angestellten besondere Gefahrenklassen gebildet werden. Für die Angehörigen dieser Berufsgruppen sollen Beiträge und Unterstützung entsprechend den Verhältnissen ihres Arbeitsmarktes gestellt werden. Auf Antrag sei die Schaffung von Ersparnissen zur Versicherung bei Arbeitslosigkeit zuzulassen. Für den Beitragseinzug fordert die demokratische Fraktion die Einführung einer besonderen Versicherungskarte, in die ab 1. Oktober Versicherungsmarken geklebt werden sollen. Bei dem jetzigen Beitragseinzug gingen alle an die Krankenkassen gezahlten Beiträge zu spät ein. Die dritte Forderung der Demokraten lautet: Gewährung von Krisenunterstützung an die Angehörigen aller Berufe, soweit es sich nicht um Personen handelt, deren Arbeitslosigkeit als berufsüblich anerkannt sei. Die Höchstdauer der Krisenunterstützung sollte ab 1. Juli 52 Wochen betragen.

Die Forderung der Demokraten auf Schaffung von Gefahrenklassen und Ersparnissen bringt keine Besserung des Arbeitslosenproblems, sondern nur eine Auflösung der Arbeitslosenversicherung: denn die Trennung der schlechten Risiken von den guten bedingt zwangsläufig für die Berufsgruppen mit einem gefährlicheren Risiko entweder enorme Steigerung der Beiträge oder enorme Senkung der Unterstützungsätze.

Für eine Verbesserung des Beitragseinzugs sind auch die freien Gewerkschaften. Die Frage, wie diese Verbesserung aussehen soll, ist jedoch noch ungeklärt. Die Vorschläge der Demokraten sind das Gegenteil einer Sanierung der Arbeitslosenversicherung.

Die Demokraten wissen noch immer nicht, daß gegenwärtig die Arbeitslosigkeit in den Außerberufen konjunkturelle Ursachen hat. Sollen die Gemeinden entlastet werden, dann ist eine Krisenunterstützung mit unbegrenzter Dauer notwendig. Auch muß den Gemeinden ihr Beitragsschnitteil vom Reich abgenommen werden. Das bedeutet nicht nur eine weitere Entlastung der Gemeinden, sondern einen Wegfall der teuren doppelten Verwaltungsarbeit. Der Etatposten für die Krisenunterstützung muß von 150 auf 300 bis 350 Millionen erhöht werden. Hierfür sollten sich die Demokraten in der Regierung stark machen, wenn sie etwas für die Arbeitslosen tun wollen.

## Gegen das politische Rowdium.

### Gesetz über Hieb- und Stichwaffen vorbereitet.

Der Reichsinnenminister wird dem Reichstag in Anbetracht der täglichen blutigen Schlägereien zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten schon in aller nächster Zeit den Entwurf eines Gesetzes über den Verkauf von Hieb- und Stichwaffen vorlegen. Nach diesem Gesetz soll der Verkauf der Hieb- und Stichwaffen ebenso wie der von Schusswaffen nur gegen Vorlegung eines polizeilichen Waffenscheines erlaubt sein. Außerdem soll das öffentliche Tragen von Hieb- und Stichwaffen allgemein verboten werden.



# Der Kampf um die Volksbühne.

## Eine außerordentliche Delegiertenversammlung.

In den Musterkäfen lagte gestern eine außerordentliche Delegiertenversammlung des Vereins Berliner Volksbühne. Der Geschäftsführer Dr. Restriepke wies in seinem Bericht darauf hin, daß trotz der Räte der Zeit die Volksbühne im ganzen auf eine erfolgreiche Spielzeit zurückblicken könne. Es sei bedauerlich, daß die Arbeit, wahre Kunst dem Volke zu geben, durch einseitig beeinflusste Elemente gestört worden wäre. Es sei aber bezeichnend, daß unter dem jetzt ausgeschlossenen Arbeitsausschuß der Sonderabteilungen sich die größten Versäumnisse bei der Benutzung der statutenmäßig festgesetzten Theaterkarten gezeigt hätten. Die Versammlung erreichte mandamental 50 Proz. Redaktor Weidner legte die Gründe dar, die es unmöglich machten, die Zusammenarbeit mit diesem Arbeitsausschuß der Sonderabteilungen weiter durchzuführen. Der Ausschluß mußte erfolgen, weil diese Mitglieder ihre Stellung aus parteipolitischen Gründen heraus mißbrauchten, um die Volksbühne zu zerlegen und ihren Zwecken dienlich zu machen. Wir sind radikal, wir sind für die Jugend, wir sind vorwärtsstrebend. Wer wir lassen nicht die Volksbühne in ein radikales Scheinrevolutionäres Tendenztheater umwandeln. Karl Heinz Martin betonte, daß er den Sonderabteilungen immer mit besonderer Liebe gegenübergestanden habe. Dieser Arbeitsausschuß aber habe während der ganzen Zeit seines Bestehens nicht einen einzigen positiven Vorschlag gemacht. Er sei nicht nur für die künstlerische Höhe des Gebotenen verantwortlich, er müsse auch darauf sehen, daß die Finanzen in Ordnung seien. Seit man Piscator wieder zu einer eigenen Bühne verbessern wollte, habe der Konflikt sich zugespitzt. Piscator könne für seine eigenen Pläne einstehen, er aber könne nicht für eine Seite der Volksbühne einstehen. Er bedauere den Konflikt und den Ausschluß sehr, aber er könne sich nicht von der radikalen Phrase einsparen und in seiner Arbeit um eine gesunde, dem Volke wahrhaft dienende Volksbühne bekümmern lassen.

Die Diskussion, die in der Hauptsache von einer kleinen, aber um so lebhafteren lärmenden kommunistischen Minderheit bestritten wurde, drohte ins Uferlose zu gehen. Ein Redner der Mehrheit sagte mit Recht: Es handelt sich ja bei den Bestrebungen der Opposition gar nicht um Kunst für's Volk, gar nicht um positive Mitarbeit, sondern um den Willen der Kommunisten, die proletarische Einrichtung der Volksbühne zu zerbrechen und zu zerstören!

## Reichsbund der Kriegsbefähigten.

### Fünfter Bundestag in Mainz.

Mainz, 30. Mai. (Eigenbericht.)

Der Reichsbund der Kriegsbefähigten hat in Mainz seinen 5. Bundestag abgehalten. Aus dem Geschäftsbericht ging hervor, daß die Mitgliederzahl des Bundes gewaltig angewachsen ist. Gegenüber 324.580 Mitgliedern zu Beginn der Berichtszeit sind jetzt 472.369 zahlende Mitglieder zu verzeichnen. Die Sterbefälle des Bundes hat an 15.484 Mitglieder 1.242.141,95 Mark Sterbeunterstützung gezahlt.

Die Tagung endete mit der Wiederwahl des Bundesvorstandes per Akklamation. Vorsitzender des Bundesausschusses wurde der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Rohmann.

Die verschiedenen zur Annahme gelangten Entschlüsse enthalten im wesentlichen folgende Gesichtspunkte: Einstellung und rückhaltlose Bekämpfung jeglichen Abbaues der Unterstützungsgröße, baldige und endgültige Regelung der Versorgung der Kriegssoprier nach den Grundzügen des Reichsbundes, Forderungen zur Umgestaltung des Spruchverfahrens, Ablehnung der Einführung einer allgemeinen Sperrfrist und Forderungen zum Siebelungs- und Wohnungsweesen. Die Frage der Beitragserhöhung für die Sterbefälle soll auf der nächsten Reichstagskonferenz geklärt werden.

## Das Reich ernennet.

### Drei neue Mitglieder im Verwaltungsrat der Reichsbahn.

Durch die Beendigung der ausländischen Kontrollen bei der Reichsbahngesellschaft waren vier Sitze im Verwaltungsrat der Reichsbahn neu zu besetzen. Das Ernennungsrecht steht dem Reichsverkehrsminister zu. Reichsverkehrsminister Siegelwaid hat drei von diesen vier Sitzen jetzt besetzt, und zwar durch den Industriellen Hagedorn, den Vörrath in Baden, Kommerzienrat Grund von der Handelskammer Breslau und den christlichen Gewerkschaftsführer Kaiser. Der vierte Posten bleibt vakant. Die sächsische Regierung hat eine Entscheidung noch nicht getroffen.

Hagedorn ist ein Großindustrieller der Konservenindustrie, der auch zahlreiche Aufsichtsratsposten in der deutschen Glas-, Gummi- und Porzellanindustrie inne hat. Grund-Breslau gehört dem chemischen Großhandel an und ist Vorstandsmitglied im Deutschen Industrie- und Handelstag. Der Reichsverkehrsminister Siegelwaid hat also durch diese Ernennungen das Gewicht der Privatwirtschaft im Verwaltungsrat der Reichsbahn noch erheblich verstärkt. Wie es bei dem Verkehrsminister zu erwarten war, gehört der einzige weitere Arbeitervertreter den christlichen Gewerkschaften an, wofür nur Gründe der Parität vorgebracht werden können; dem Stärkeren nämlich der Gewerkschaften gibt die Ernennung nicht Ausbruch. Die 700.000 Arbeiter und Beamten der Reichsbahn bleiben nach wie vor zu schwach vertreten.

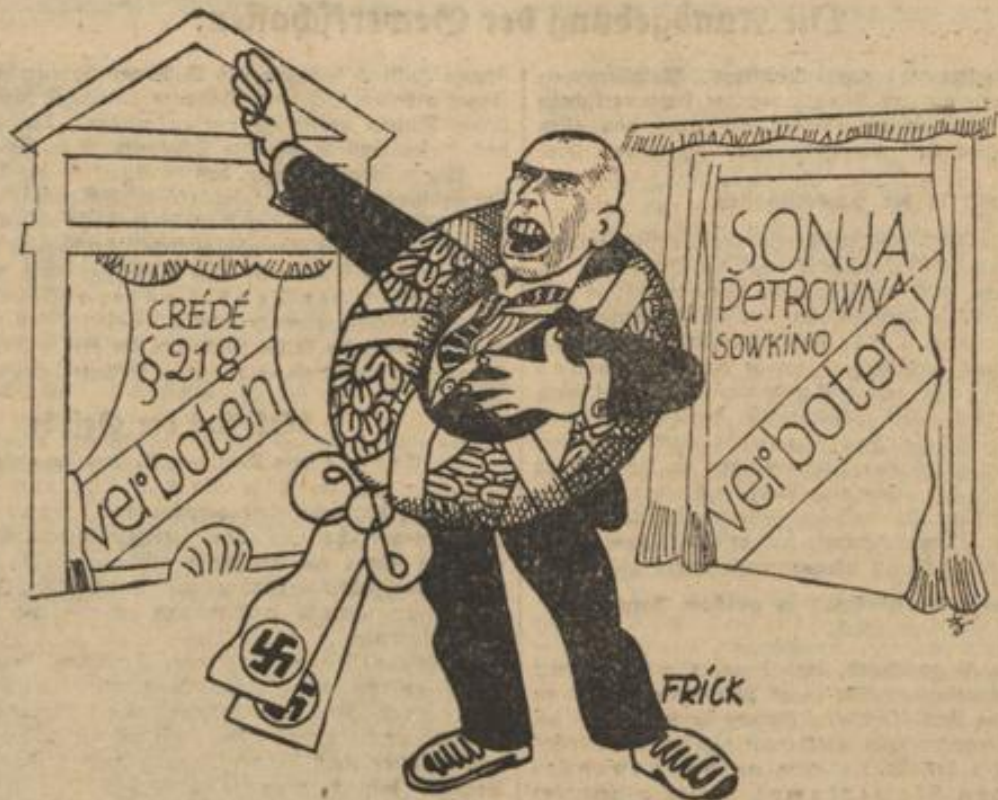
## Die russische Opposition wird lebendig.

### Sehr deutliche Vorstöße.

Moskau, 30. Mai. (Dft-Expres.)

Die Berichte über die Bezirkskonferenzen der kommunistischen Partei, die gegenwärtig im ganzen Sowjetstaat stattfinden, zeigen, daß die Rechtsopposition eine verstärkte Aktivität entfaltet. Auf einer Bezirkskonferenz in Solotuchino (Gouvernement Kursk) erklärte ein Vertreter der Rechtsopposition, es sei unmöglich, daß Lenin wie Wucharin, Tomski und Rykow, bekanntlich die Führer der Rechtsopposition, die mehr als 30 Jahre Mitglieder der Partei seien, sich im Irrium befänden. Die Politik der Partei im Dorfe sei falsch. „13 Jahre haben wir diesen Richtsturen, den Umbauern, geholfen, wobei wir den Sozialismus auf Kohlhäufen aufbauen wollten.“ Andere Vertreter der Rechtsopposition erklärten, daß die Partei die Massen betrüge. Die Sowjetpolitik sei nur eine spanische Wand, hinter der die innerparteiliche Demokratie völlig unberücksichtigt werde. Bemerkenswert ist, daß auch zum erstenmal Trotskisten wieder offen gegen die „Generallinie“ der Partei auftraten.

# Frick, der Verbieterich.



„Fort mit Bühne und Film! Theater mache ich in Thüringen ganz allein!“

# Reinhardt, der Freudebringer.

## Festrede Grimmes.

Kultusminister Grimme feierte beim Bankett des Vereins „Berliner Presse“ am Freitagabend Max Reinhardt. Aus seiner fleischförmigen Rede geben wir die Hauptsätze wieder.

Brahm spielte Gegenwart und das, was in ihr Zukunft war. Mit Reinhardt wurde das Wunder Wirklichkeit, daß sich die ganze Welt in Gegenwart veränderte. Dem Schüler war der Klassiker kaum mehr als ein Museumstück gewesen. Max Reinhardt aber hob den Zauberstab der Phantasie und das, was eingelagert und von der Zeit zerstückelt schien, trat als ein ewig Gegenwärtiges ins Licht der Lebenden. War Brahms Theater Standort einer Lebensrichtung, so wurde es bei Reinhardt zum „großen Schauspielhaus“ der Lebensfülle. Brahms gab dem Leben Richtung; durch Reinhardt wurde unser Leben reicher. Brahms Ziel war Weltveränderung; Max Reinhardt's Traum ist, den Gedanken der Schöpfung dieser Welt in Licht und Klang, in Wort und Pause, Song und Tanz, in Leib und Seele, Raum und Farbe noch einmal zu denken. Wie sagt er selbst? „Deshalb erschaffen wir die ganze Welt noch einmal in der Kunst.“ Sein liebstes junges Thema ist: Die Welt, „die ganze Welt“ im Spiel. Hat Brahms der Bühne die Wahrhaftigkeit zurückerobert, so ist Max Reinhardt's Tat, daß er der Bühne das Spiel zurückgegeben hat. Was er zurückgegeben hat, ist das Theater, das Theater als Theater, als Schauspiel der gespielten Welt. Für diese seine Welt, die Welt im Spiegel, formt er — die Mensch gewordene Idee der Bühne — sich Spieler über Spieler und schafft in unerschöpflicher verschwendlicher Fülle buntfarbige Entwürfe mit einer Schöpferlust wie die Natur.

Im wird das ganze Welttheater eine Partitur und dabei redet sein Spiel sich auf zur Größe, denn es ist Einbruch der Ewigkeit der künstlerischen Werte in die Zeit. Bei Reinhardt wird Ereignis, daß das Welttheater verwandelt wird in Zeittheater, weil ihn die Schau der künstlerischen Werte nicht weniger beflößt als der blühsichere Griff, das Bleibende zum Heute zu verzeiten. Was er auch spielt, stets spielt er uns.

Brahm wurde das Theater zur Frage eines sittlichen Entschlusses und zum Tempel des Gewissens. Er stellte sich zum Kampf und

rief die menschliche Gesellschaft auf zur Einkehr, indem er ihr ihr Bildnis zeigte. Ihr Bildnis gibt auch Reinhardt. Aber während Brahms ihr sagte: Sieh, so bist Du, merke anders, lach mit Reinhardt an: Seht Ihr, so seid Ihr, und Ihr seid niemals anders; ich zeige Euch den Menschen, wie er bleibt in allem Wechsel der Gewänder. Ihm ist der Sinn des Zeittheaters, daß es den Schatz der Werte vom Staub der Vergangenheit befreit und ihn im Schein der Sonne zum Blinken bringt, die über unseren Tagen ausgegangen ist. Für Brahms dagegen war das Zeittheater der Ort, wo Gegenwart und Zukunft sich berühren. Für Brahms war es die Kraft, die aus der Gegenwart die Zukunft formt. Er wußte, daß in jeder Zeit die Sehnsucht nach dem Bild des Lebigen, das werden soll, und darum zielte sein Zeittheater in die Richtung, wo Gegenwart in Zukunft mündet. Max Reinhardt aber schaut im Zeitlichen das Ubergängliche, das sich hindurchhält durch das Auf und Ab der Zeiten und immer gegenwärtig ist und so die Menschen aller Zeiten, aller Völker zu einer Gegenwartsgemeinde eint. Für Reinhardt liegt der Sinn des Zeittheaters im Erwerb der künstlerischen Werte zum Besitz der Lebenden. Ihm ward die Kraft, zur Gegenwart zu formen, was jeder Mensch an Bühnenwerk geschaffen.

Und unser ist das Glück, daß Reinhardt's Schöpferfreude das ganze Welttheater überstrahlt vom ersten Tragiker bis zum Comique und zum Film. Die düstere Strenge ist der Heiterkeit gewichen.

Brahm hörte schon den Schritt der Masse in die Zeit. Jetzt steht sie auf der Bühne der Geschichte. Ich wünsche Reinhardt, daß er den Höhepunkt des Schaffens, so oft er schon erreicht schien, noch einmal übergipfelt, und daß zu ihm der Dichter stößt, der dieser Masse das Sinngeficht der Zeit, die wir durchleben, in einem großen Schauspiel zeigt. Dann kommt der Tag, an dem ein ganzes Volk ergriffen wird von Freude, die an dem Anfang aller Schöpfung steht. Dies Hochziel, möcht ich, werde dem Theater der Lebensfülle auf seinem Wege zum Volksbühnen Richtung; denn „es rundet sich die Welt aus tiefer Freude nur ins Gleichgewicht“ (F. v. Hellwig).

Max Reinhardt schuf der Freude eine Helme auf der Bühne. Dem Freudebringer Reinhardt gelten heute Gruß und Dank.

## Mussolinis Nestlein.

### Neues Faschistengelübde der Hahnenschwänzer.

Wien, 30. Mai. (Eigenbericht.)

Alle Heimwehrfunktionäre wurden auf ein neues Programm vereidigt; danach erstreckt die Heimwehr die Macht im Staat. Sie verwirft den demokratischen Parlamentarismus und den sogenannten Parteienstaat. Alle Heimwehrfunktionäre mußten sich verpflichten, eventuelle Bitten und Forderungen einer Partei den Kompromissen der Heimwehr unbedingt unterzuordnen.

Der Oberstaatsrat Dr. Steidle hatte nach dem Korneuburger Heimwehbrunnen die Kameradschaft jener christlichsozialen und großdeutschen Abgeordneten verächtlich, die den Antiparlamentarismus mit geleistet hätten. Da auch Mitglieder der niederösterreichischen Landesregierung in dieser Liste genannt waren, fragten die Sozialdemokraten im Landtag danach. Hier erklärten die meisten dieser Bürgerlichen, der Landeshauptmannstellvertreter Reitzher voran, sie wären zwar dagewesen, aber mitgeschworen hätten sie nicht. Nur ein Großdeutscher, der übrigens die sozialdemokratische Anfrage als „unerhörte Frechheit“ bezeichnete, dafür beinahe durchgeschworen worden wäre und dessen weitere Rede kaum zu hören war, bekannte sich als neuerweidigter Steidlerkretz.

## Gegen die Apoll-Bege.

Der patriotischen Hege des Dr. Apoll von der Alpinen Montanergesellschaft — Filiale des reichsdeutschen Stahlwerksverbandes — gegen die Auslandsanleihe für Deutschösterreich ist eine Konferenz der österreichischen Banken auf das Schärfste entgegengetreten; sie betont in ihrer Entschlüsselung, daß der notleidenden Wirtschaft und dem schwer leidenden Lande nur durch eine Auslandsanleihe aufgeholfen werden kann.

## Christlichsoziale Arbeiter für die Demokratie.

Der feierzeit als Konkurrenz gegen den republikanischen Schulbund errichtete christlichsoziale „Freiheitsbund“ ist den Heim-

wehren angeschlossen, wendet sich aber in einer Entschlüsselung gegen alle Faschisten oder Diktaturbestrebungen und kündigt ihnen den entschiedensten Widerstand an.

## Zimmer noch keine Altersversicherung!

Wien, 30. Mai.

Der Nationalrat lehnte heute den in der vorigen Sitzung von den Sozialdemokraten gestellten Antrag auf Inkraftsetzung der Alters- und Invalidenversicherung für Arbeiter mit dem 1. Januar 1931 unter förmlicher Entkräftungs- und Protestrufen der Sozialdemokraten und heftigen Gegenrufen der Mehrheitsparteien mit 81 Stimmen gegen 71 Stimmen der Sozialdemokraten ab.

## England verlängert die Schulzeit.

### Um die Arbeitslosigkeit zu bekämpfen.

London, 30. Mai. (Eigenbericht.)

Das Unterhaus genehmigte am Freitag in zweiter Lesung mit 280 gegen 223 Stimmen das von der Arbeiterregierung zur Verringerung der Arbeitslosigkeit bestimmte Schulgesetz. Es erhöht in England und Wales für 400.000 Kinder das schulpflichtige Alter um ein Jahr. Für Schottland, wo die Arbeitslosigkeit am stärksten ist, wird in den nächsten Tagen ein ähnliches Schulgesetz dem Unterhaus unterbreitet. Die Mehrheit für dieses Gesetz ist ebenfalls gesichert, so daß künftig einhalb Millionen englische Volksschüler ein Jahr länger vom Arbeitsmarkt ferngehalten werden. Die Vorlagen betreffen das Staatsbudget mit rund sechs Millionen Pfund, denen eine Erparnis von drei Millionen an Arbeitslosengeldern gegenübersteht.

Privatüberfall im Schongauer Hofen. Inmitten des lebhaften Hofenverkehrs von Schongau überließen am Freitag neun chinesische Räuber eine Barkasse und stahlen die Arbeitsgeister der Besatzung. Der Raskimit wurde getötet, sieben Bootleute, darunter zwei englische Ingenieure, wurden schwer verletzt.



# Abrechnung mit der Schwerindustrie

## Die Rundgebung der Gewerkschaften.

Brandes, Vorsitzender des Deutschen Metallarbeiterverbandes, stellte gestern auf der Rundgebung der freigewerkschaftlichen Spitzenorganisationen in den Mittelpunkt seiner von allen Anwesenden mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgten Ausführungen den

### Konflikt in der Schwerindustrie

des Ruhrgebiets. Wie 1923 die Zerschlagung des Achtstundentages von der Schwerindustrie ausging, so die Arbeitszeit die kürzeste sein müßte, aber selbst heute noch die längste ist, so geht der Vorstoß gegen die Löhne diesmal auch von der Schwerindustrie aus, obwohl dort die Löhne unter dem allgemeinen Durchschnitt liegen. Die Folge einer Lohnföhrung wüßte die Dröpfung der Massenarbeitskraft bedeuten und somit Abjagstodungen und Massenarbeitslosigkeit. Der Schiedspruch im Tarifstreit heßt die Spenerringelr Sicherheitsklausel vom November 1928 auf, die eine der wichtigsten Bestimmungen im Tarifvertrag ist. Es ist bezeichnend, daß schon eine Woche vor dem Schiedspruch Vertreter der Schwerindustriellen versicherten, daß die Klausel fallen wüßte, da eine Eisenpreiserhöhung nur erfolgen könne, wenn gleichzeitig eine Lohnsenkung vorgenommen werde und

### alle anderen Zweige der Wirtschaft zu gleichem Vorgehen veranlaßt

würden. Ich kann nicht annehmen, sagt Brandes mit erhobener Stimme, daß der Reichsarbeitsminister diesen Plan einer allgemeinen Lohnföhrung durch eine Verbindlichkeitsklärung unterstützt und damit die ungeheure Verantwortung übernimmt für die unheilvollen Folgen. Das Gelingen des Planes wäre ein Anschauungsunterricht für den Klassenkampf, wie er aufreißender nicht gedacht werden kann.

Somit, die Eisenpreise müssen gesenkt werden, dazu aber ist keineswegs eine Lohnsenkung notwendig. In England sind die Löhne erheblich höher als in Deutschland, und dennoch waren die Preise gleichzeitig wesentlich niedriger. Die Preise für Sichererzeiteisen stiegen am 15. April 1929 in England 63 bis 69 Mark, in Deutschland 85 Mark. Im März 1930 betrug der Preis in England 60 bis 62 Mark, in Deutschland 85 Mark.

### Während man aber in Deutschland die Preise hoch hielt, wurden sie für die Ausfuhr gesenkt.

Für Stabeisen betrug der deutsche Inlandspreis im März 1929 und 1930 pro Tonne 141 Mark, der Ausführungspreis ab Antwerpen aber im März des Vorjahres 123 Mark und im März dieses Jahres 108 Mark. Die Wirkung dieser Politik auf die deutsche Wirtschaft ist verderblich, denn sie begünstigt die Konkurrenz des Auslandes der verarbeitenden Industrie gegen die deutsche verarbeitende Industrie. Die Folgen zeigen sich. Vom März 1929 bis März 1930 stieg in Deutschland der Produktionsmittelpreis, der ausschließlich von der Metallindustrie bestimmt wird, von 137,4 auf 139,1, der Großhandelspreis für Maschinen stieg von 141,5 auf 145,5.

Es ist daher kein Wunder, daß der Rückgang der Beschäftigung im Gebiet mit starker Eisenindustrie, wie zum Beispiel in Sachsen, ganz enorm ist. Diese furchtbare Massenarbeitslosigkeit wird noch verschärft durch die Maßnahmen der Rangiererei, die

### Ne leistungsfähigsten Betriebe aufkaufen, um sie stillzulegen.

Die Schwerindustrie ist dabei, das Döhlener Gußstahlwerk und das Riesaer Werk stillzuliegen, während gleichzeitig in Bielefeld in Thüringen ein Werk vergrößert wird.

Die hohen Eisenpreise sind völlig unberechtigt, denn die Erzeugerpreise sind zurückgegangen, die Erzeugerpreise sind gefallen, die Frachtrate für schwedische und spanische Erze ist 1,50 bis 2 Mark niedriger als im April 1929. Selbst die „Bergwerkszeitung“ gibt zu, daß See- und Rheinfrachten so billig wie nie zuvor sind. Allein für die Erzbeschaffung ist eine Verbilligung von 4 bis 5 Proz. eingetreten. Noch stärker ist die Verbilligung von Schrott, der bei 50 Proz. der gesamten Stahlproduktion verwendet wird. Der Jahresdurchschnittspreis für Kernschrott ging von 60 Mark auf 45 Mark oder um 25 Proz. zurück. Bei einem monatlichen Verbrauch von 250 000 Tonnen Schrott beträgt dadurch die

### monatliche Verbilligung 3,75 Millionen Mark.

Zur Ueberwindung der Depression ist deshalb ein Preisabbau nicht nur notwendig, sondern auch ohne Lohnabbau durchaus möglich.

Zu dem verbilligten Rohmaterial kommen noch die Wirkungen der Rationalisierung. Eine Gegenüberstellung des Halbjahres April-September 1928 und 1929 ergibt, daß bei einer Belegschaftserhöhung von 5 Proz., die Kohlenförderung um 21 Proz., die Roheisenerzeugung um 76 Proz., die Roheisenerzeugung um 50 Proz. und die Rohstahlerzeugung um 40 Proz. gestiegen sind.

Die Hochhaltung der Preise veranlaßt keine Werte, ihre Anlagen auszubauen, so daß die Ueberkapazität der Industrie gesteigert wurde. Diese Werte wurden dann aufgekauft, um sie stillzuliegen, wodurch z.B.

### 60 Millionen Mark Kapital direkt verpulvert

wurden. Trotz dieser Belastungen, hoher Abschreibungen und ver schlechterter Konjunktur konnten die Dividenden im letzten Geschäftsjahre erhöht werden. Im Aktienkonzern von 6 auf 7 Proz., bei Hoehf von 7 auf 7½ Proz., bei Köln-Neuf von 7 auf 7½ Proz., bei den Mitteldeutschen Stahlwerken von 7 auf 8 Proz., beim Rheinmetall von 6 auf 7 Proz. Die Bereinigten Stahlwerke haben zwar 6 Proz. Dividende beibehalten, aber im Aufsichtsrat legten sich gewichtige Stimmen für eine höhere Dividende ein. Krupp hat bei starken Abschreibungen seinen Reingewinn von 7,01 auf 10,9 Millionen Mark erhöht.

Eine vernünftige Anpassung der Eisenpreise an die Konjunktur ist also ohne weiteres gegeben, zumal inzwischen der Zinsfuß für Geld verbilligt wurde und durch eine Eisenpreiserbilligung die Produktion angereizt wird, so daß auch eine höhere Ausnutzung der Betriebskapazität und dadurch eine Senkung der Betriebskosten möglich wird.

### Eine Lohnsenkung dagegen würde die Wirkung der Preisentung völlig aufheben.

Die gleichen Kreise, die ein einmaliges Notopfer von 10 Proz. der hohen Einkommen für untragbar erklären, verlangen, daß die Arbeiter der Nordwest-Gruppe, die bei 53½ Stunden die Woche einen Durchschnittsverdienst von 36 Mark haben, ein dauerndes Lohnverbot von 10 Proz. auferlegt bekommen.

Es ist unmöglich, daß sich das die Arbeiterschaft gefallen läßt! Durch die überstürzte Rationalisierung sind 2 Millionen Arbeiter aus der Produktion ausgeschaltet worden. Es heißt der wahn-

sinnige Zustand bestehen, daß Millionen Arbeiter acht Stunden und länger arbeiten, während Millionen arbeitslos sind und aus öffentlichen Mitteln unterstützt werden müssen. Die Schlichter fördern noch dieses System, wie der Schiedspruch in Halle zeigt.

Wir müssen verlangen, daß die Kaufkraft der Massen nicht durch Lohnentzungen geschwächt, sondern durch Preisentung gestärkt wird. Das schädliche Wüten der Kartelle muß gebröchen werden, und es muß endlich eine planmäßige Arbeitsbeschöpfung erfolgen, in erster Linie auf dem Baumarkt! Die Arbeitszeit muß wieder wie früher dem Stand der Technik angepaßt werden, so daß die Arbeitslosenzahl vermindert wird. Solange das nicht der Fall ist, muß das Reich die Mittel beschaffen, die der Reichsanstalt zur Unterstützung der Arbeitslosen fehlen. (Lebhafte Beifall.)

### SOS-Ruf der Gefahr.

Dr. Croner vom Deutschen Wertemesserverband erklärt in der Diskussion, daß die IFA-Gewerkschaften im Kampf gegen den Abbau der Arbeitslosenversicherung solidarisch sind mit den Arbeitergewerkschaften. Die freigewerkschaftlichen Anstellungsverbände lehnen die Vorschläge rundweg ab, die von den bürgerlichen Anstellungsverbänden zur Verschöpfung der Arbeitslosenversicherung gemacht werden, und die nur der sozialen Reaktion zugute kommen.

Rudolf Bernhardt vom Deutschen Bauergewerksbund erinnert zunächst an die Gründung von Innungsstrankenkassen und zitiert ein Rundschreiben der Maurerinnung von Gera, wonach nur die Arbeiter eingestellt werden sollen, die einen Resers unterschreiben, daß sie der Innungsstrankenkasse beitreten würden. Bernhardt bespricht dann die

### Krise auf dem Baumarkt.

durch die nicht nur die eigentlichen Bauarbeiter, sondern auch die Nebenberufe schwer in Mitleidenchaft gezogen werden. Seit es Zentralorganisationen der Bauarbeiter gebe, habe noch niemals ein solches Elend unter den Bauarbeitern geherrscht. Ueber 600 000 Bauarbeiter aller Berufe sind arbeitslos. Selbst jetzt nimmt in einigen Bezirken die Arbeitslosigkeit unter den Bauarbeitern noch zu. Im Vorjahr haben 100 000 organisierte Bauarbeiter noch nicht 26 Wochen Arbeit gehabt. In diesem Jahre werden es mindestens 250 000 sein.

Bernhardt weist auf die großen Leistungen hin, die die Gewerkschaften zur Unterstützung der Arbeitslosen aufbringen und zeigt die ungeheure Gefahr auf, die darin besteht, daß man Millionen Hungernder ohne jede Unterstützung läßt.

### Sollen es die Bauarbeiter machen wie die Weinbauern?

Sollen sie auch erst Fenster einwerfen oder noch Schimmeres tun, ehe man ihnen hilft? Es sei unangebracht, wie man diese verelendeten Bauarbeiter in der bürgerlichen Presse verleumdete. Besonders die sogenannte demokratische Presse, darunter das „Berliner Tageblatt“, hege in unantwärtiger Weise gegen die Bauarbeiter. Die Sozialdemokratische Partei würde ein Verbrechen begangen haben, wenn sie, statt aus der Regierung zu gehen, das Spiel gegen die Arbeitslosen mitgespielt hätte. Unsere Rundgebung hier ist ein SOS-Ruf der ungeheuren Gefahr, die das Elend der Massen für den Staat bedeutet. (Lebhafte Beifall.)

Schöller vom Textilarbeiterverband forderte im Hinblick auf die scharfe Rationalisierung Verkürzung der Arbeitszeit. Mit besonderer Energie wandte er sich gegen den Unterstützungsabbau bei der verheirateten Frau, die, wie z. B. die große Masse der Textilarbeiterinnen, doch wahrhaftig nicht zu ihrem Vergnügen in die Fabrik gehe.

In seinem Schlusswort warf Grafmann einen Blick auf die aufsteigenden Wirkungen des kapitalistischen Wirtschaftssystems, in dem

### bei einem Uebermaß an Produktion Hunger und Elend

herrschen. Gerade die Nutznießer dieser Zustände seien in erster Linie verpflichtet, zur Bänderung der Arbeitslosennot durch ein Notopfer beizutragen. Die Arbeiterschaft denke nicht daran, sich mit einer festen, gebundenen Hilfssumme des Reiches für die Reichsanstalt abzufinden. Wer den Arbeitswillen der Arbeitslosen anzuwecke, der müsse zunächst einmal für Arbeit sorgen. Die Arbeiterschaft aber müsse jetzt alle ihre Kräfte zusammenschließen, um in den kommenden Stürmen oushalten zu können. Man werde eine harte Reserprobe zu bestehen haben. Besser denn je müsse sie heute erkennen, daß, wenn es keine Gewerkschaften gäbe, sie in einer Zeit wie der untrigen geschaffen werden müßten, da ohne sie der Arbeitende und der Arbeitslose von Lohnraub und Arbeitslosigkeit zermalmt würden.

## Stegerwald und die Krisenfürsorge.

### Ein alter, aber unzeitgemäßer Erlaß.

Zu der Notiz im „Vormärts“, Nr. 244, vom 27. Mai 1930, „Stegerwald verordnet“, wird uns aus dem Reichsarbeitsministerium geschrieben:

„Die fragliche Notiz könnte den Eindruck erwecken, als ob durch den Erlaß des Reichsarbeitsministers vom 23. April 1930 — Nr. 1 Va 4201/30 — eine Verschöchterung hinsichtlich des Bezuges der Krisenunterstützung beabsichtigt und erfolgt sei. Das ist nicht der Fall. Der fragliche Erlaß des Reichsarbeitsministers ruht lediglich die Vorschrift des Artikels 3 Satz 2 der Verordnung über Krisenunterstützung für Arbeitslose vom 28. September 1927 (Reichsgesetzbl. I S. 315) in der Fassung der Verordnung vom 27. August 1928 (Reichsgesetzbl. I S. 373) in Erinnerung. Hiernach kann die für die Entscheidung zuständige Stelle die Unterstützung auf einen kürzeren als den höchstzulässigen Zeitraum beschränken, wenn begründete Aussicht besteht, daß es dem Arbeitslosen möglich sein wird, sich innerhalb des kürzeren Zeitraumes durch eigene Bemühung eine Arbeit zu verschaffen, deren Ablehnung die Entziehung der Unterstützung nach sich zöge. Diese Vorschrift ist seit dem 1. Oktober 1927 in Kraft und auch in der Verordnung über die Höchstbezugsdauer der Krisenunterstützung für Arbeitslose vom 27. August 1928 enthalten. Die letztgenannte Verordnung trägt die Unterschrift des Herrn Ministers Wissell.“

Dazu bemerken wir, daß vom 28. September 1927, als die Verordnung erlassen wurde, die Arbeitslosigkeit auf einem für die Nachkriegszeit ganz selten niedrigen Stand gesunken war. Im September 1927 gab es insgesamt 355 000 Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenfürsorge und 25 000 in der Krisenfürsorge. Diese Zahlen muten heute märchenhaft an. Damals

konnte ein bevorzoger Hinweis zeitgemäß erscheinen. Aber heute?

Nun heißt es in der Zuschrift des Reichsarbeitsministeriums, daß Herr Stegerwald nicht die Absicht habe, die Krisenunterstützung zu verschöchern. Der Reichsarbeitsminister selbst ist gestern in seiner Rede im Plenarssaal des Reichswirtschaftsrats noch einen Schritt weiter gegangen und hat erklärt, daß auch er der Meinung sei, die Krisenfürsorge müsse erweitert werden. Wir nehmen davon Kenntnis und warten nunmehr die Taten ab.

## Achtstundentag in Mitteldeutschland.

### Keine Verbindlichkeitsklärung.

Der Schiedspruch in der Arbeitszeitfrage der mitteldeutschen Metallindustrie ist nicht für verbindlich erklärt worden. Damit kommt nunmehr die gesetzliche Achtstündige Arbeitswoche in Frage. Bisher konnten die Unternehmer von sich aus die Arbeitszeit auf 52 Stunden verlängern, was ein skandalöser Anarchismus war.

## Berkehrsarbeiter sind städtisch.

### Gleiche Lohnzulage wie Kammereiarbeiter.

Der Schlichtungsausschuß beschäftigte sich gestern mit dem Lohnstreit bei der Berliner Berkehrsb. u. B. und sollte nach mehrstündigen Beratungen einen Schiedspruch, wonach sich die Löhne der Berkehrsarbeiter genau wie die der übrigen städtischen Arbeiter ab erster Lohnwoche im April um 2 Pf. je Stunde und ab erster Lohnwoche im Oktober bis 31. März 1931 um einen weiteren Pfennig erhöhen sollen. Die Erklärungsfrist zu diesem Schiedspruch läuft bis zum 7. Juni.

Die Anrufung des Schlichtungsausschusses durch die Tariforganisationen war beknüppelt notwendig geworden, weil sowohl der Vorstand der BVB., als auch der Aufsichtsrat erklärt hatten, angesichts der schwierigen finanziellen Lage, in der sich das Berliner Berkehrsunternehmen befindet, von sich aus zurzeit die Löhne ihrer Arbeiterschaft nicht aufbessern könne.

## Landarbeiter zur Arbeitslosigkeit.

In der Tagung des Verbandsbeirats und der Gauleiter im Deutschen Landarbeiter-Verband, die am 26. Mai in Frankfurt a. M. stattfand, wurde nach einem Referat des Gauleiters Brandenburg folgende Entschöpfung angenommen:

„Die aus Verbandsvorstand, Verbandsbeirat und Gauleitern zusammengesetzte Tagung des Deutschen Landarbeiter-Verbandes beobachtet mit steigender Besorgnis, wie in fast allen Verbandsgebieten in immer stärkerem Maße die Arbeitsplätze durch ausländische Arbeitskräfte besetzt werden, während einheimische Landarbeiter und -arbeiterinnen der Arbeitslosigkeit überantmort werden.“

Die Konkurrenz erblickt als Grund dieser besorgenswerten Zustände das besonders in der jetzigen Zeit der Massenarbeitslosigkeit viel zu hoch bemessene Ausländerkontingent. Wenn auch die Konferenz die Notwendigkeit der Beschöpfung von ausländischen Arbeitskräften in einem Teil der deutschen Landwirtschaft anerkennt, so hält sie dennoch auf Grund der zu verzeichnenden umfangreichen Missetände eine recht erhebliche Senkung des Ausländerkontingents für das kommende Wirtschaftsjahr dringend für geboten. Durch zeitgemäßen Ausbau der Arbeitslosenunterstützung muß sich der Grundloß, in erster Linie einheimische Arbeitskräfte an freie Arbeitsplätze zu bringen, verwirklichen lassen.“

Der Verbandsvorstand wird ersucht, im Sinne dieser Entschöpfung die erforderlichen Maßnahmen zu treffen.“

Ein weiteres Referat des Verbandsvorstandsmitgliedes Bernier beschäftigte sich mit „Lohn- und Tariffragen“. Eine erheblichere Stärkung des Verbandes an Mitgliedern und Kampfmitteln ist die wichtige Voraussetzung künftiger Tarifkämpfe. In letzter Hinsicht erscheint eine kräftigere Konzentration aller Nachmittels des Verbandes notwendig.

## Arbeitsamt und IFA.

Vom Arbeitsamt Berlin-Mitte, dem der Nachweis für Filmdarsteller angegliedert ist, erhalten wir zu unseren Ausführungen in Nr. 245 folgende Mitteilung:

Gerade in der letzten Zeit ist es gelungen, im Verhandlungswege ein enges Zusammenarbeiten zwischen der Geschäftsleitung der IFA und dem Arbeitsnachweis für Filmdarsteller zu erreichen. Wenn es in der Vergangenheit so gewesen ist, daß die Aufnahmeleiter ihren Bedarf an geschulter Kompariererei sehr oft nicht im Nachweis gedeckt haben, so lag das unseres Wissens nicht im Sinne der Geschäftsleitung. Die Produktionsleitung hat auf Vorforderung des Amtes hin die Inanspruchnahme des Nachweises auf eine festere Grundloße gestellt. Der Erfolg der Vereinbarungen hat sich auf das Vermittlungsgeschöft günstig ausgewirkt.

**Achtung, Bauarbeiter!** Die Firma König, Spandau, Baustelle Spandau, Bau Wafonjfa, Kerstenweg, ist für Katsasche-puker wegen Nichterhaltung des Tarifvertrages für städtegewerbliche Arbeiten gesperrt. Die Arbeiten werden ausgeführt von Mitgliedern des „Klassenbewußten“ Industrieverbandes für das Baugewerbe.

Die Sperre der Firma Schmidt, Baustelle Pantow, Westerland, und Binaftraße, sowie die Firma Raasch, Tempelhof, Baustelle Ottobau, Ede Mariadstraße, ist aufgehoben. Die tariflichen Bedingungen sind erfüllt.

Baugewerkschaft Berlin, Fachgruppe Stud- und Gipsbau.

Im Betriebe des Fleischermeisters Hermann Schlemann, Spenerstraße 15, sind die Differenzen, wie uns der Verband der Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter mitteilt, durch gegenseitige Verständigung beigelegt.

**Aufgehobene Sperren.** Wie uns der Zentralverband der Hotel-, Restaurant- und Cafe-Angestellten mitteilt, sind die Differenzen in folgenden Betrieben beigelegt: Marmorfelder, Böhstr. 14, und Restaurant Flughafen, Tempelhofer Feld, Inh. Mitropa. Die Sperre für die Verbandsmitglieder ist damit aufgehoben.

## Achtung! SPD-Maschinenseher!

Am Dienstag, 3. Juni, 16½ Uhr, im Restaurant „Zum Raben“, Zerkelmer Str. 9, wichtige 16½ Uhr im parteipolitischen Wäldchen, Parteibuch und Verbandsbeiträge legitimiert. Der Qualitätsvorstand.

## Zusandarrube des Zentralverbandes der Anstellten

Deute, Sonnabend, sind folgende Veranstaltungen: Von 18-20 Uhr Uebungsabend der Einmengenheit und von 20-22 Uhr Arbeitsgemeinschaft „Solidarismus“. — Spiel und Sport ab 19 Uhr auf dem Sportplatz im Hundsböhlen.

Verantwortlich: Dr. Volk: Dr. Curt Geuer; Wirtschaft: G. Klein; Öffentlichkeitsbewegung: J. Steiner; Neuigkeiten: R. D. Pöhl; Politik und Konflikte: Reichsarchiv; Anzeigen: Th. Hilde; Schriftlich in Berlin, Berlin: Fortwärts-Berlin G. m. b. H., Berlin. Druck: Fortwärts-Verlag und Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin SW. 68, Lindendamm 2, 2. Etage.



# Wochenende in der Mark

## Ausflüge in die weitere Umgebung

### Luckenwalde und der Fläming.

In der von der Oberlausitz bis zu dem bekannten Ort Biesenburg und dem historischen Dorf Hagelberg sich hinziehenden Hochfläche des Flämings hat die westliche Mark eine Miniatur-Gebirgslandschaft, die zweimal, bei Hagelberg 203 Meter und im hohen Gohm 178 Meter, ihre höchsten Erhebungen aufweist. Der Fläming hat die Besonderheit, daß er fast keine über dem Gebiet hoch sich erhebenden Kuppen zeigt, in den Steilabhängen aber oft romantisch wirkt. Der hohe Gohm liegt zwischen den Bahnhöfen Berlin—Ludowicke und Berlin—Baruth. Von Ludowicke führt eine Kleinbahn zu dem Dorfe Stülpe am Fuße des Berges; sie geht weiter nach Dahné, und bietet von Stülpe ab zunächst den Aufstieg zum Kappe. Stülpe ist bekanntlich der Ort, in dessen Nähe der Ritter v. Hofe, nachdem er sich Abloß erkauft hatte, Teufel seines Geschloßens beruhte, der heute in der Lützerboger Kirche zu sehen ist. In ältester Zeit war der Gohm eine heidnische Kultstätte und später stand auf ihm eine Wallfahrtskapelle, die den Mönchen vom hohen Kloster Zinna viel Geld einbrachte. Von Baulschleiten ist jetzt dort nichts mehr zu finden: das Witzhof hat die Herrschaft. Von Ludowicke zu Fuß die Wanderung antritt, wird über Gattow gehen — bis Stülpe 2½ bis 3 Stunden. Der Weiterweg zum Gohm nach Baruth führt über Lqaam, Schöbendorf, Popsitz nach Baruth. (3 Stunden.) Von Schöbendorf kann man nachwärts durch die Flämingwiesen und über Forsthaus Runder nach Münsdorf, dem Endpunkt der Baruthstrecke Berlin—Jossen, gehen. (3¼ Stunden.) Luckenwalde selbst bietet für den weniger Wanderlustigen eine Fülle von Sehenswerten. Die Stadt hat in kommunistischer Hinsicht seit der Revolution (unter sozialdemokratischer Führung!) erstaunliche Fortschritte gemacht; eine Reihe hochragender Bauten, Schule, Bad, Krankenhaus, schöne Siedlungen und Sportplätze zeugen von der zielbewußten Arbeit. An Spaziergängen ist kein Mangel — selbst das Innere der Stadt, die so gar nicht

den Industriecharakter herauskehrt, hat in dem Hag eine anmutige von der Natur durchflossene Anlage.



In Luckenwalde an der Nuthe.

### Motorbootunglück auf dem Müggelsee.

Fünf Personen ins Wasser gestürzt. — Eine Frau ertrunken.

In den späten Abendstunden des Himmelstages ereignete sich auf dem Müggelsee ein schmerzliches Motorbootunglück, das ein Menschenleben forderte.

Bei dem schönen Wetter herrschte auf dem Müggelsee nach in den Abendstunden ein reger Bootverkehr. Wöchentlich erlöbten etwa 300 Meter vom Restaurant Bellevue entfernt laute Klarmusik. Ein mit fünf Personen besetztes Motorboot eines Kaufmanns aus Wilmersdorf war in den starken Wellenschlag zweier sich kreuzender Ausflugsdampfer geraten und geteert. Verzweifelt kämpften die Insassen mit den Fluten. Ein in der Nähe der Unfallstelle befindliches Motorboot eilte herbei und unter großen

Schwierigkeiten gelang es, vier Personen aus dem Wasser zu ziehen, von der fünften war leider keine Spur mehr zu entdecken. Die Entunglückte ist eine Frau Teresa Klein aus Giesheim, die sich zur Zeit bei ihren Verwandten in Wilmersdorf zu Besuch aufhielt. Die Leiche konnte bisher noch nicht geborgen werden.

### Warmes Wetter: Wieder Fleischvergiftungen.

Fünfzehn Personen erkrankt. — Ein Fall tödlich.

In den letzten Tagen sind im Landkreis Ullenstein Familie und Dienstpersonal des Gutshofes Rahn aus Klein-Cronau bei Warkburg, insgesamt 15 Personen, nach dem Genuß von Hackfleisch an Vergiftungserscheinungen erkrankt. Eine der erkrankten Personen ist gestorben.

### Die Verbrecherjagd an der Havel.

Schupo und Landjäger auf Suche nach dem flüchtigen Räuber

In den Wäldern in der Nähe von Großkreuz an der Havel, unweit von Brandenburg, kam es am Donnerstag bei der Suche nach Einbrechern, wie bereits gemeldet, zu einem Feuergefecht zwischen polnischen Käufern, Oberlandjägern und Dorfbewohnern. Der Landwirt Goerz wurde dabei erschossen, ein Arbeiter und ein Oberlandjäger schwer verwundet. Auch einer der Räuber, Kunarski, wurde schwer verletzt.

Die Dörfer um Großkreuz sind in größter Aufrührung, weil sich einer der Räuber, der Pole Ribarcil, noch auf freiem Fuß befindet. Der im Potsdamer Krankenhaus liegende schwerverwundete Verbrecher Kunarski ist, wenn auch nur für kurze Zeit, vernommen worden, da der Zustand des Patienten, dem auf operativem Wege ein Geschöß entfernt worden ist, ein längeres Verhör noch nicht zuließ. Kunarski gab an, daß er Russe sei und daß der Name seines Komplizen tatsächlich Ribarcil laute. Der Verwundete machte jedoch so widersprechende Angaben, daß eine eingehende Befragung erst morgen oder übermorgen möglich sein wird. Die Suche nach dem geflüchteten Ribarcil ist bis zur Stunde erfolglos geblieben. Die Untersuchungsbehörden nehmen an, daß der Flüchtige in der Nacht aus dem Walde geflüchtet ist und sich während des Tages in den Getreidefeldern verborgen gehalten hat. Aus gewissen Anzeichen kann auch geschlossen werden, daß der Russe gegen Morgen einen Einbruch in ein außerhalb des Dorfes Teilow stehendes Haus verübte und sich dort Lebensmittel und einen Kugzug beschafft hat. Dann ist der Täter offenbar bis zum Tagesanbruch in einer kleinen Feldhütte geblieben, die in der Nähe größerer Obstplantagen steht und wo zur Zeit der Kirchenernte ein Wächter zu übernachten pflegt. In dieser Hütte fand man Reste von Lebensmitteln und einige halb ausgerauchte Zigaretten. Von da an fehlt jedoch jede Spur. Zwei Hundertschafften und auch die berühten Landjäger haben bisher nicht entdecken können, wo Ribarcil sich verborgen hält. Immerhin ist mit der Tatsache zu rechnen, daß der Räuber sich noch innerhalb der Einheitsgrenze aufhält und erst in der Dunkelheit versuchen wird, die Postenkette zu durchbrechen. Das Befinden des schwerverwundeten Landjägers Bach und des Arbeiters Grünefeld hat sich auch im Laufe des gestrigen Tages noch nicht gebessert. Beide schweben noch wie vor in Lebensgefahr.

### Havannabesuch abgefragt.

Zeppelin befürchtet schlechtes Wetter.

Havana, 30. März.

Beim hiesigen Büro der Hamburg-Amerika-Linie ist vom Dr. Edener der folgende Funkpruch eingetroffen: Der Besuch Havannas ist endgültig aufgegeben wegen Knappheit an Brennstoff und anderem Material, die bei gutem Wetter genügt hätten, jedoch nicht bei Wetter, wie es jetzt vorausgesetzt wird. Bedauert sehr, daß eine Landung im schönen Cuba unmöglich, jedoch geht die Sicherheit der Passagiere vor. Grüße an alle Dr. Edener.

### Grauenhafter Selbstmord eines Beamten.

Selten beging der 40jährige Magistratsbeamte Wirod Schall in seiner Wohnung in Reinickendorf-Dorf, Straße Nr. 36, auf grauenvolle Weise Selbstmord. Er schnitt sich mit einem Küchenmesser selbst die Kehle durch. Als der Lebensmilde später in einer großen Blutlache aufgefunden wurde, gab er trotz seiner schweren Verletzung noch schwache Lebenszeichen von sich. Sch wurde ins Reinickendorfer Krankenhaus gebracht, doch war eine Rettung nicht mehr möglich. Er starb bald nach seiner Aufnahme. Das Motiv zu dem Verzeihungsgeschick ist unbekannt.

## SCHWARZE LEGENDE

Über die Männerlänze der Azande sind so erfüllt von zur Schau getragener Würde und allerlei Tradition, daß sie beinahe langweilig wirken, ebenso langweilig wie die Lourenzölänze der Europäer, in denen das gefährliche, blutrote Wächeln der Erotik schon längst zu einer zahnlosen Greisengrimasse verwehlt ist.

In den Tänzen der Frauen liegt viel mehr Geschlecht und Hingebung. Und doch können diese schlanken, geschmeidigen Frauen lange nicht so herrlich tanzen wie die jungen, ungeschönten Mädchen der Batangos. Die fühlen noch immer in ihren Werten, wie der Urmenich einst im Dickicht des Waldes — unter Pans Auge — getanzt haben muß, wenn sie jung und wild nackt um die Flammen des Mahagonifeuers wirbeln, wenn der Palmwein sie feurig durchbraut und der rote Dampf der Begierde sich mit dem Odem des Urwaldes mischt.

Als ich spät in der Nacht zu meinem Zelt kam, sah Yera dort. „Zaloni hat Yera aus dem Dorfe gejagt und zu dir gefandt!“ erklärte sie auf meinen verwundernden Ausruf, und ihr Blick leuchtete wie Feuer.

„Über du willst doch gar nicht bei mir sein!“  
„Rein! Bei niemand anderem als bei Zaloni möchte Yera sein!“

„Er gefällt dir also?“  
„Er ist nicht der größte Häuptling der Azande?! Und wer sonst als ich sollte seine Liebungsfrau sein?! Denn ich bin doch Berezias und Amalas Tochter! Was bist aber du? Du bist doch wohl kaum der Erste in deinem Dorfe!“  
„Ich verjuche, dieses junge Weib zu trösten, dieses Kind, dem eine Männerlaune die ganze Hoffnung ihres Lebens zerstört hat. „Weibe eine Weile bei Gaxu. Oder geh zu dem Dorfe deiner Mutter!“  
„Ihr Weiber wißt wenig von der Macht Zalonis. Wie kann ich irgendwo bleiben, ohne daß er es erfährt und dann von neuem mit mir tut, was ihm beliebt! Und du bist doch kein Freund, der ihm für mich Geschenke gegeben hat!“

„Rehre morgen zu Zaloni zurück, dann werde ich ihm eine ernste Botschaft schicken, daß ich dich nicht zur Frau haben will!“

„Glaubst du, ich will als verstoßene Frau in mein Dorf zurückkommen? Nie!“

„Aber was willst du denn eigentlich?“

„Bei dir bleiben! So, wie Zaloni und du es bestimmt habt!“

„Du fängst also allmählich an, dich in ein wenig Zuvorkommenheit zu üben! Willst du wirklich bei mir bleiben? So, wie in der letzten Nacht?“

Wie giftige Schlangentränen storren ihre beiden Augen mir entgegen: „Rein! Ganz anders! Ganz so, wie du willst!“

„Wenn ich aber nicht will?“

„Du wirst schon wollen!“ Sie wirft mir einen Blick zu, wie ein Rassehund einen Bettler mustert.

„Rein, ich will eben nicht! Im Gegenteil, du bist mir beinahe widerlich!“ Ich bin zornig. Was bildet das Rege-weib sich denn ein? „Damit es dir nicht allzu schlimm ergeht, werde ich dir erlauben, mich auf der Reise zu begleiten, bis ich nach Batu zurückkomme. Von da sind es noch zwei Wochen Reise nach Bami. Und in den Monaten, die die Reise dauern wird, kann sich noch vieles ändern, so daß sich vielleicht doch die Möglichkeit bietet, daß du zu Zaloni zurückkehrst oder auf ihn warten kannst, wenn er nach Batu kommt.“

Nicht ein Wort erwiderte das eigenartige, kleine, milde Wesen. Aber ihre Wienen sagten ganz daselbe, als wenn eine zivilisierte Frau meint: Redensarten! Fagen!

Die Reise geht durch flachen, sumpfigen Wald. Bis weit in die gelblich-schwarzen Flüsse hinein stehen dickstämmige Bäume, die man in Europa als Stubengewächse pflegt. Keine scharf abgegrenzten Ufer gibt es, keine Lichtungen, keine Anhöhen — nur Wasser und Wald, Wald und Sumpf. Gewunden und wacklig laufen die wenigen Pfade, die Menschen und Tiere gemeinsam benutzen, dahin. Und sonst ist fast der ganze äquatoriale Urwald Afrikas undurchdringlich für den Europäer. Denn allerhand wunderliche Gewächse verfilzen sich mit den Bäumen und bilden mit ihnen ein dichtes Reg.

Verlaut eine Waise, ist gleich eine neue da. Weilen- und abermalenweit erstreckt sich Land, das kein Weiber und kaum ein Schwarzer betreten hat, und mer weiß, was in seinem Innern atmet und wächst!

Alte ägyptische Aufzeichnungen berichten von einem wunderlichen Tier, das es in Afrikas unzugänglichem

Sumpfland geben soll: groß wie ein Dohle, mit Streifen über den Lenden wie ein Zebra, mit einem etwas verfürzten Giraffenhals, mit zwei kleinen Hörnern über der Nase und einem Felschwanz — kurz, ein Cocktail zoologischer Eigentümlichkeiten.

Die Möglichkeit der Existenz eines solchen Phänomens wurde von der Wissenschaft ebenso entschieden verneint wie die der Seeschlange.

Und in der Allgemeinheit reihte man es unter die Fabeltiere ein.

Vor einigen Jahren wurde ein solches Tier aber erlegt. Es hatte sich aus irgendeinem dringenden Grunde aus dem Dickicht des Waldes hervorgewagt. Und jetzt ist es wissenschaftlich einregistriert und trägt den Namen „Napi“!

Nach einer neuntagigen Reise erreichte ich die Station Logu. Im Gegensatz zu Bami sehr gut gehalten. Logus Produktion an Kautschuk und Eisenbein erregte berechtigtes Aufsehen. Und hier war das Befängnis mit rüchständigen, faulen Steuerzahlern wohl angefüllt.

Die Eingeborenen machen zwar einen etwas entkräfteten, aber doch gut gedrückten Eindruck, wenn sie den Postmeister in Demut begrüßen. Er ist ein junger, kräftiger Mann, der von Energie und Latendrang fast überfließt.

Das verfallene Bami und sein weichherziger Chef fallen mir ein, und ich lobe Logu.

„Ja, ich bin stolz auf meine Station!“ ist die Antwort. „Aber was das für eine Arbeit war, sie soweit zu bringen! Bissen Sie, was der Chef einer Station alles zu tun hat?“

„Doch, das weiß ich. Weiße Beamte in den Tragen werden ja fast immer mit Arbeit überbürdet.“

„Ehe ich kam, war der norwegische Bezirksrichter der Mann, der am meisten schufte. Aber gegen das hier führt er wahrlich ein Faulenzertleben! Denn als Postmeister ist man ein untergeordneter Beamter und repräsentiert vielfach ganz allein fast alle wesentlichen Amtszweige in einem Gebiet und bei einer Bevölkerung, die etwa der eines mittleren europäischen Fürstentums entspricht.“

„Aber zu diesem großen Posten muß doch wohl noch ein weißer Assistent gehören?“

„Er ist tot.“

„Wann ist er gestorben?“  
„Gestern! Gerade jetzt, wo die Halbjahresrechnungen fällig sind! Immer hat er einem Berger gemacht! Er hat auch meinen Leoparden getötet!“ Das Gesicht des Postmeisters verzerrt sich, als wenn er plötzlich einen Anfall von Beistand bekommen hätte.  
(Fortsetzung folgt.)



# Dem Gedächtnis einer Kämpferin.

Ottile Baader-Feier der Arbeiterjugend.

Die Gruppe Berlin-Süd der Sozialistischen Arbeiterjugend, die sich nach der toten Vorkämpferin der sozialistischen Frauenbewegung Ottile Baader ihren Gruppennamen gegeben hat, veranstaltete am Freitagabend gemeinsam mit der 40. Parteileitung im Sitzungssaal des Bezirksrates Kreuzberg eine Gedächtnisfeier zu Ehren der Genossin Baader. Der feierlich mit dunkelgrünem Laub und roten Fahnen und Wimpeln geschmückte Saal war überfüllt von älteren Parteigenossen, die an der Ehrung der alten Kämpferin durch die Jugend teilnehmen wollten.

Ein Streichquartett spielte zur Einleitung das Andante aus der 5. Sinfonie von Tschaiowski und die Sonate Pathétique von Beethoven. — Ein Vortragsbuch zum Gedenken der Toten von Emma Böck wurde von einem Jugendgenossen vorgelesen, der in die Worte ausfüllt:

Unser Gruppenname ward gewählt  
Nach dem Namen, den sie einst getragen,  
Und so wollen denn wir Jungen heul  
Unsern Dank der toten Kämpferin sagen!

„Solweigs Lied“ und „Kafes Tod“ von Grieg, ein Gesangsvortrag „Wahret die Flamme“ des Sängerkwartetts der Freidenker leiteten zu der Gedächtnisrede der Genossin Bohm-Schuch über. Von persönlichen Eindrücken aus der Bekanntschaft mit der kämpferischen und mütterlichen Professionsfrau ausgehend, berichtete die Rednerin von einer selbstlosen und tätigen Solidarität mit der gesamten Arbeiterklasse und besonders mit den entrechteten und zerquälten Arbeiterfrauen, die Ottile Baader betätigte. Bei Frankfurt a. d. O. als Tochter eines hochqualifizierten, intelligenten Arbeiters vor 83 Jahren geboren und für ein Arbeiterkind außergewöhnlich gebildet, verlor sie mit 7 Jahren durch die Proletarierkrankheit Schwindel und die Mutter. Die Last eines fünfköpfigen Haushalts mit drei kleineren Geschwistern und von 14 Jahren an die Pflicht zum Mitverdienen durch elend bezahlte Heim- und Fabrikarbeit mit überlanger Arbeitszeit bedrückte ihre ganze arbeitsfähige Jugend, die sie mit Tausenden von anderen Arbeiterkindern teilte.

Mit 42 Jahren erst hielt Ottile Baader ihre erste Rede und schloß sich endgültig der sozialistischen Bewegung als tätige Mitarbeiterin an. Im großen Konfektionsarbeiterstreik der neunziger Jahre stand sie bereits an führender Stelle. Der zähe Kampf gegen die politische Entrechtung der Frauen durch das deutsche Vereinsrecht ist auch von ihr mitgeführt worden. Weil sie den Kampf im Kampf und unermüdet in der Arbeit war, wurde sie 1899 zur Reichsvereinsvorsitzenden der allgemein von der politischen Organisation ausgeschlossenen Frauen in der Sozialdemokratie gewählt. In jeder Bewegung der Folgezeit war sie aktiv beteiligt und hat die aktive Mitkämpferschaft der Frauen erwecken helfen, so im berühmten Grimmschauer Streik um den Jahnstundentag. „Die Mutter der Partei“ wurde sie noch lange genannt, nachdem sie 1908 die Zentralfrauenleitung an Luise Ziegler abgegeben hatte, weil sie sich für zu alt hielt. Ottile Baader erlebte noch die Erringung der Gleichberechtigung der Frau durch die Revolution 1918 und das Erstarken der sozialistischen Jugendbewegung. Kampf für den Sozialismus sei das Gebot an diese Kämpferin!

Ein Kampfaufruf der Genossin Zeppler an die Jugend und der gemeinsame Gesang der „Internationale“ beschlossen den Abend.

# Den Arbeitskollegen erschlagen.

Tragischer Ausgang eines Streites auf dem Bauplatz.

Am Freitag nachmittag kam es auf einem Garagenausbau in der Kreuzbergstraße zu einem verhängnisvollen Streit zwischen zwei Maurern. Offenbar in einem Akt der Rotwehre schlug der 23jährige Maurer Wilhelm Horn aus der Oranienstraße 191 auf seinen Arbeitskollegen, den 40jährigen Nikodemus Wadizewski, der in der Balladenstraße 45 wohnt, mit einem Hammer ein. Ein Schlag traf W. so unglücklich auf den Kopf, daß er augenblicklich tot zu Boden stürzte.

Horn wurde festgenommen und auf dem zuständigen Revier sofort einem Verhöre unterzogen. Er behauptet, in Rotwehre gehandelt zu haben. Nach seinen Angaben ist er von Wadizewski wiederholt in letzter Zeit gehänselt worden. Der Letztere habe ihm immer vorgeworfen, daß er nicht arbeiten könne, und mehrfach sei W. sogar im Verlaufe von Streitigkeiten handgreiflich gegen ihn geworden. Auch gestern nachmittag habe W. wieder ohne jeden Grund Streit mit ihm angefangen. Als W. Anstalten machen wollte, ihn abermals zu schlagen, habe er in seiner Bedrängnis zum Hammer gegriffen, um sich seinen Widersacher vom Leibe zu halten. — Von den Aussagen der Arbeitskollegen wird es abhängen, ob Horn aus dem Gefängnis entlassen oder dem Untersuchungsrichter vorgeführt werden wird.

# Frauen an die Front!

Für den Kreis Wedding fand in dem schönen Altstadtsaal der Lichtburg die 2. Werbeveranstaltung im Rahmen der Frauenwerbewochen statt.

Lange vor Beginn der Veranstaltung war der Saal bereits überfüllt, alle Plätze mussten herausgeschafft werden, um den etwa 600 Besuchern Platz zu machen. Der Abend nahm einen glänzenden Verlauf. Der Sprechchor der freien Gewerkschaftsjugend und die Rezitationen Martha Johns wurden mit Begeisterung aufgenommen. Genossin Kern zog in ihrem Referat eine Parallele zwischen den Anfängen der sozialistischen Frauenbewegung und dem heutigen Stand. Damals wie heute sind es wirtschaftliche und gesellschaftliche Umwälzungen, die die Frauenfrage in den Brennpunkt des Interesses gerückt haben. Für die Frauen der Arbeiterklasse ist daher die Frauenfrage nicht nur eine Frage der Gleichberechtigung der beiden Geschlechter wie für die bürgerliche Frauenbewegung. Die proletarischen Frauen werden am schwersten von ihrem Klassenstand bedrückt. Deshalb müssen sie von Seite an Seite mit ihren männlichen Klassengenossen den Kampf gegen die kapitalistische Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung führen. Sie müssen sich dafür einlegen, daß an Stelle des Profitinteresses einiger tausend Unternehmer und Großagrarien der Wohlstand der breiten Masse Lohnarbeiters wirtschaftlichen Handelns wird. Nicht als je geben die Maßnahmen der jetzigen Bürgerblockregierung Veranlassung, eine einheitliche Massenfront der sozialistischen Arbeiterklasse zu schaffen. Die Beteiligung der Frauen ist dabei von entscheidender Bedeutung. Genossin Eise Michaelis vom U.N.-Bund betonte die Notwendigkeit der gewerkschaftlichen Organisationen für die Frauen, damit die Bemühungen der Gewerkschaften um die Gleichstellung der Frau im Wirtschaftsleben und im sozialen Schutze von Erfolg sein können. Der Film „Giftgas“ vermittelte eine Vorstellung von den Wirkungen dieser furchtbaren Erfindung unserer zivilisierten Vorkämpfer. Nach einem begeisterten Hoch auf die internationale völkerverbindende Sozialdemokratie fand der Abend einen erhebenden Ausklang mit der von allen Anwesenden stehend gesungenen „Internationale“.

# Aktive Publizität der Verwaltung

## Die Bedeutung städtischer Presseämter und ihre politische Aufgabe

In diesen Tagen fand die Tagung der Arbeitsgemeinschaft städtischer Nachrichten- und Presseämter, die mit einer öffentlichen Kundgebung verbunden war, in Magdeburg statt. Die Tagung darf das besondere Interesse der Öffentlichkeit beanspruchen, weil sich gerade in der letzten Zeit finanzieller Not der Gemeinden die große Bedeutung der Presseämter für die Großstadtverwaltungen, besonders auch in Berlin, eindringlich gezeigt hat. Als das Ergebnis der Tagung darf angesehen werden, daß sich die Arbeitsgemeinschaft in ihrer großen Mehrheit rüchhaltslos auf den Standpunkt größtmöglicher Publizität stellte. Im Mittelpunkt der Tagung standen die Reden zweier anerkannter sozialdemokratischer Kommunalpolitiker. In der öffentlichen Kundgebung am Mittwoch nachmittag sprach Oberbürgermeister Dr. Heimerich-Mannheim über „Die Notwendigkeit der Publizität in der öffentlichen Verwaltung“. Am Tage vorher hatte sich der Presseschef der Berliner städtischen Verwaltung, Dr. Richard Lohmann, in einem Referat „Die politische Aufgabe städtischer Presseämter“ mit größtem Nachdruck für den Grundgedanke vollster publizistischer Offenheit und Ehrlichkeit der Verwaltung eingesetzt.

Auf der Hauptversammlung, zu der u. a. der Präsident des Deutschen Städtetages, Dr. Ruier, der Pressereferent des Städtetages, Genosse Dr. Benedek, und als Vertreter der hiesigen Regierung Genosse Dr. Karl Rierendorff erschienen waren, führte der Leiter des Berliner städtischen Nachrichtenamtes, Dr. Richard Lohmann, aus:

Das moderne Presseamt will sowohl Exponent der Verwaltung als auch Exponent der Presse sein. Die beiden, aus seiner Doppelstellung sich ergebenden Arbeitsgebiete: Darstellung und Erläuterung der kommunalen Leistungen und Auswertung der öffentlichen Kritik für die Arbeit der Verwaltung, sind ausgesprochen politischer Natur. An die Stelle einer unehrlichen Scheinneutralität setzen wir mit Bewußtsein den Grundsatz positiver Offenheit und Ehrlichkeit. Unsere Objektivität ist die Objektivität politischer Menschen, d. h. sie wird begrenzt von der politischen Gesamteinstellung und Weltanschauung. Das Presseamt vertritt die Politik der Verwaltung.

Es ist also selbstverständlich, daß sein Leiter diese Politik aus innerer Ueberzeugung bejahet.

und daß er wie ein politischer Beamter oder politischer Redakteur seinen Posten verläßt, wenn sich die Linie der Kommunalpolitik grundlegend ändert.

Die Arbeit des Presseamtes innerhalb der Verwaltung ist ihrem Wesen nach mehr auf Vermittlung, Verständigung und auf die Persönlichkeit seines Leiters, als auf Paragrafen gegründet. Form und Umfang der Nachrichtengebung sind ihm vorbehalten. Seine wichtigsten Aufgaben sind das unablässige Drängen auf Publizität und die Auswertung anregender und kritischer Äußerungen der Presse. Das Presseamt kontrolliert nicht die Verwaltung, sondern unterstützt und fördert sie. Es braucht

also nicht nur das Vertrauen des Magistratsdirigenten, sondern aller Sachbearbeiter innerhalb der Verwaltung. Die moderne politische Einstellung gegenüber der Presse zeigt sich am klarsten in der Handhabung des Dementi: „Sage mir, wie du dementierst, und ich will dir sagen, was du für ein Presseamt hast!“

Mit dem Gedanken der Unfehlbarkeit der „Hofleitungsverwaltung“ muß rüchhaltslos gebrochen werden.

Fehler werden nicht dementiert, sondern abgestellt. Die Presse hat ein Recht darauf, zu sehen und zu hören, was sie durch ihre Anregung und Kritik erreicht hat. Letztes Ziel aller Presseamtsarbeit ist die Verhinderung des Angriffs durch rechtzeitige Verwaltungsmaßnahmen, statt seiner verspäteten Abwehr. Hierin liegt der politische Einfluß wie die politische Verantwortung des Presseamtsleiters begründet.

Der Korreferent, Dr. Hugel-Danabrud, wolle die politische Aufgabe und die politische Betätigung auch des modernen Presseamts wesentlich eingeschränkt wissen. In der außerordentlich lebhaften Diskussion stellten sich aber überraschenderweise insbesondere die Vertreter großstädtischer Presseämter bereits nahezu ausnahmslos auf den Standpunkt des Referenten.

## Die Macht der öffentlichen Meinung.

Für den Gedanken vollster Publizität setzte sich auch das Referat Dr. Heimerich ein. Der alte Obrigkeitsstaat habe sein Wirken in Gesetzgebung, Verwaltung und Justiz mit dem Schleier des Geheimnisses umgeben. In der Demokratie stehe der stark geminderten Autorität der obrigkeitlichen Verwaltung die Macht des Parlaments und vor allem die Macht der öffentlichen Meinung gegenüber. Der freie Bürger müsse zur tätigen Anteilnahme an dem Leben der Verwaltung erzogen werden. In der Demokratie könne die Verwaltung die Mitarbeit der Presse nicht entbehren. Die öffentliche Verwaltung habe die Pflicht, die Arbeit der Presse zu erleichtern und zu unterstützen.

Anschließend sprach Professor Dr. Dornat, der Direktor des Deutschen Instituts für Zeitungswissenschaften, über „Kommunalpolitik und Presse im Auslande mit einer Ruhanwendung in Deutschland“. Er erklärte sich als ein Gegner der Pressekonferenzen, die in Amerika völlig undenkbar seien. Drüben setzen sich die Redaktionen im Rathaus selbst ein. Sachlich lernen wir in Deutschland am meisten aus den amerikanischen Verhältnissen. Nicht daß wir der gegenseitigen Nahrung und Ausnutzung oder der sensationellen Ausbeute der kommunalen Nachricht das Wort reden:

Lernen kann aber die deutsche Gemeinde von der amerikanischen den wachen Sinn für Öffentlichkeit und öffentliche Wirkung.

Von enger Führung der leitenden Beamten mit der Presse kann allein eine Wirkung ausgehen. Dazu freilich muß auch die Presse selbst den leitenden Gemeindebeamten ihre besten Leute entgegenstellen. Nicht den „Nachrichtenjäger“, der bloß das Sensationelle sucht, sondern die publizistische Persönlichkeit.

# Internationaler Frauentag

am 1. Juni 1930, 16 Uhr, auf dem Sportplatz „Einsame Pappel“, in der Cantianstraße

Vortragssfolge:

1. Weckruf (Volkschor „Harmonie“, Charlottenburg) — Heinz Tlesens.
  2. Ansprache: Gabriele Proft, Nationalrätin aus Wien.
  3. Sei stark (Chor) — Felix Malden.
  4. Ansprache: Mathilde Wurm, M. d. R.
  5. Mütter an Maschinen (Sprechchor der freien Gewerkschaftsjugend)
  6. Ansprache: Gertrud Hanna, M. d. L., vom ADGB.
  7. Der Freiheit mein Lied (Chor) — Uthmann.
  8. Gemeinsamer Gesang: „Die internationale“.
- Nach der politischen Kundgebung: Gartenkonzert. Das Gartenrestaurant, die Promenadenweg- und sämtliche Räume des Sportplatzes sind für uns reserviert. Die Kinder werden auf dem Rasenplatz von den Kinderfreunden betreut.

## Abendfeier um 19 Uhr:

1. Gruß der Jugend (Sprechchor der SAJ).
2. Wir marschieren in Zehnereihen. (Aufmarsch und Sprechchor der Kinderfreunde.)
3. Ansprache: Klara Böhm-Schuch, M. d. R.
4. Rund um den Erdball.
5. Sprech- und Bewegungsschor der Kinderfreunde, der SAJ, und FTGB.)
6. Pantaren. (Sprechchor der SAJ.)
7. Gemeinsames Lied: „Brüder zur Sonne, zur Freiheit.“ (3 Strophen.)
8. Schlußgruß der Jugend.

21 Uhr Feuerwerk.

(Aufmarschplan siehe „Vorwärts“ vom 30. Mai 1930.)

**Ausschneiden und aufheben!**

## Hochbetrieb im Rathaus.

Der Ausschuss will den Etat noch vor Pfingsten verabschieden.

Im Haushaltsauschuss der Stadterordnetenversammlung sind die Stadtvertreter fleißig an der Arbeit, um den Etat noch vor Pfingsten zur Verabschiedung zu bringen. Heute haben allein drei Ausschusssitzungen stattgefunden und am Montag soll gleichfalls vormittags und nachmittags getagt werden. Man hofft, am Montag mit dem Etat der Städtischen Werke und am Dienstag mit dem Haushaltsplan der Vertretergesellschaft in der ersten Lesung zu Ende zu kommen. Optimistisch glauben, daß es dann noch bis zum Sonnabend möglich sein wird, auch die zweite Lesung zu beenden. Die nächste Stadterordnetenversammlung findet bekanntlich erst am Dienstag, dem 3. Juni, statt.

Heute wurden die Abstimmungen zu dem Kapitel Berufs- und Fachschulen vorgenommen. Dabei gelangten mehrere sozialdemokratische Verbesserungsprojekte zur Annahme. Der nebenamtliche Unterricht an den Berufs- und Fachschulen soll nach Möglichkeit ausgebaut und dafür die hauptamtlichen Kräfte eingesetzt werden. Der Betrag für Lehrmittel für Bedürftige soll auf Verlangen der Sozialdemokraten von 81.290 M. auf 95.000 M. erhöht werden. Ferner wurde der Magistrat ersucht, nachzuprüfen, ob der Abfahr für Bewährung von Fahrgehaltern nicht erhöht werden könne. Ebenso soll der Einheitslohn für Wanderungen erhöht werden.

## Feuerwehr rettet ein Pferd.

Man schreibt uns: Als kürzlich einige Mitglieder des Deutschen Schäferhundverbands (DSB.), Ortsgruppe Reutlin, ihren in Reutlin, Köllnische Allee 170, befindlichen Übungsplatz mit ihren Hunden versehen, bemerkten sie, daß ein dem benachbarten Fuhrunternehmer Wladde gehöriges Pferd beim Gehen in den dicht an dem Hundeparkplatz befindlichen Kanal gestürzt war. Das an dieser Stelle senkrechte Ufer des Kanals machte dem Schwimmen

den Werd, das Herauskommen unmöglich. Der herbeigeholte Besitzer hielt mit seinen Leuten das schon erschöpfte Pferd an Stricken über Wasser. Die gleichfalls benachrichtigte Feuerwehr rückte schon nach wenigen Minuten mit zwei Wagen (mechanische Leiter und Geräterwagen) an und unternahm die Bergung des verunglückten Pferdes. Die Bergung, welche mittels langer, breiter Gurte auf untergelegten Bahnen vollzogen wurde, war infolge des steilen Ufers äußerst schwierig. Binnen 10 Minuten war das Pferd durch die geschickten Feuerwehrleute gerettet.

## Todbringer Motorrad.

Auf der Heerstraße im Grunewald stürzte der 36jährige Journalist Friedrich Zentes aus der Blumenhalstraße 16 infolge zu hoher Geschwindigkeit mit seinem Motorrad und wurde schwer verletzt. Der Verunglückte wurde mit einem Schädelbruch ins Spandauer Krankenhaus gebracht, wo er bald nach seiner Einlieferung gestorben ist. — Auf eigenartige Weise kam der 47jährige Wächter Karl Stracke aus der Augustastr. 5 in Nalthefeld ums Leben. Er begleitete einen Bekannten auf dem Sozius eines Motorrades. Plötzlich verlor Stracke während der Fahrt den Halt und stürzte in der Berliner Straße kopfüber auf den Fahrdamm. Er fand im Bingenkrankenhaus Aufnahme; dort ist er einige Stunden nach seiner Einlieferung gleichfalls gestorben. — Beim Ueberfahren des Fahrdammes an der Ecke Krugallee und Dammweg wurde die 33jährige Frau Wilhelmine Lehmann aus der Dörlinger Straße 32 von einem Motorradfahrer überfahren und lebensgefährlich verletzt. Die Verunglückte starb bald nach ihrer Einlieferung ins Bethanienkrankenhaus.

## Gegen den Bürgerblock!

In einer sozialdemokratischen Fraktionsversammlung der Lichtographen und Steinbrücker behandelte Reichstagsgeordneter Genosse Aufhäuser das Thema „Die Sozialdemokratie in der Opposition.“ Nachdem er den Kampf der Sozialdemokratie innerhalb der vorigen Regierung um die Interessen der Arbeiterklasse geschildert hatte, schloß er sich den grundsätzlichen Gegnern der Koalitionspolitik an. Die ökonomischen Machtverhältnisse bleiben bestehen und bedingen die Fortschritte des Klassenkampfes in erster Linie, und es ist eine Frage der geschickten Politik, was man in der Koalition bis zu ihren Grenzen erreicht. Tatsächlich richtig war es, im März die Koalition aufzugeben, denn wir sehen, daß die Bürgerlichen jetzt selbst nicht wagen, auf die Beitragserhöhung in der Arbeitslosenversicherung zu verzichten, die sie uns in der Regierung nicht zugestehen wollten. Gegen alle Abbaupläne in der Sozialpolitik gilt es den außerparlamentarischen Druck der Arbeiterorganisationen zur Unterstützung des parlamentarischen Kampfes zu mobilisieren und die Klassenkraft der Vertätigen durch Werbung zu verstärken. Alle müssen jetzt durch die antijoziale Politik der Brüning-Regierung aufgeweckt werden, und alle künstlich vom Bürgertum geschaffenen Ständedifferenzen zwischen Arbeitern, Angeestellten und Beamten schwinden.

Schöne weiße Zähne. „Auch ich möchte nicht verschlen, Ihnen meine größte Anerkennung und höchste Zufriedenheit über die Chlorodont-Zahnpaste“ zu übermitteln. Ich brauche Chlorodont schon seit Jahren und ich werde ob meiner schönen weißen Zähne oft beneidet, die ich letzten Endes nur durch den täglichen Gebrauch Ihrer Chlorodont-Zahnpaste erreicht habe.“ C. Reichelt, Schwere, Amt Hienberg, Saalkreis. — Chlorodont: Zahnpaste, Zahnbürsten, Mundwasser. Einheitspreis 1 M. bei höchster Qualität. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.



# Helft den Alkoholkranken!

Man darf ihnen den Weg der Rettung nicht versperren.

Der Arbeiter-Absinenten-Bund schreibt uns:

Der Magistrat hat Ende Dezember v. J. die Verschickung von Alkoholkranken in Heilstätten unterjocht und auch für das neue Rechnungsjahr diese „Sparmaßnahme“ aufrecht erhalten. Es erscheint uns dringend nötig, daß die Vertreter der sozialistischen Arbeiterkraft die Aufhebung dieses Verbots der Alkoholkranke mit Entschiedenheit fordern.

Das Verbot ist sachlich unbegründet. Bei vielen Alkoholikern kann die Heilstätte ebensowenig entbehrt werden wie bei Tuberkulösen. Wenn die Alkoholkranken, deren Verschickungsbedürftigkeit durch eine gründliche fachärztliche Untersuchung und fürsorgliche Betreuung festgestellt worden ist, nicht Heilstätten zugeführt werden, so erschwert man ihre Heilung, wenn man sie nicht überhaupt verhindert.

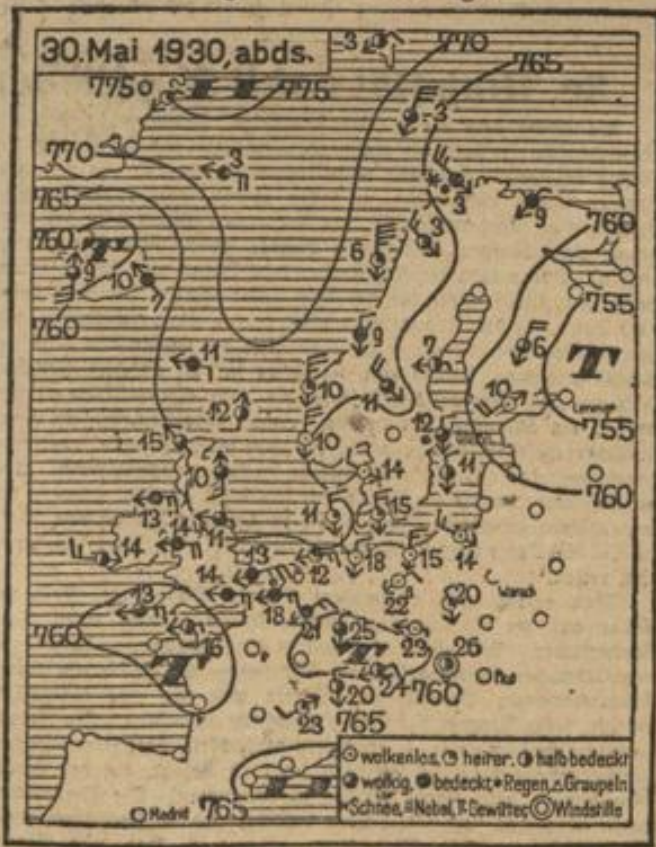
Damit ist oft gleichzeitig auch über das Schicksal der ganzen Familie entschieden.

Versucht man in diesen Fällen, die nicht ambulant beeinflusst werden können, doch noch zu helfen, dann bleibt gegenwärtig nur die Unterbringung in einer geschlossenen Heil- und Pflegeanstalt übrig. Alle Fachleute sind sich darin einig, daß der Alkoholik im ersten Stadium in der Irrenanstalt die notwendigen Heilbedingungen nicht findet. Er fühlt sich unter den eigentlichen Geisteskranken unglücklich, verschließt sich gegen die dort übri gen unzulängliche Heilerziehung und drängt aus der Anstalt heraus. Die Stadt Berlin hat bisher nur in einer ihrer Irrenanstalten eine besondere Abteilung für Alkoholkranke eingerichtet, und zwar in den Wittnauer Heilstätten. Dieses „Absinenten-Sanatorium“ ist jedoch gewöhnlich überfüllt, so daß die meisten Alkoholiker tatsächlich unter die „Berrückten“ (so sagen die Patienten) gelegt werden.

Die als Erfolg für die Heilstätte jetzt in größerem Umfang gewählte Unterbringung in der Irrenanstalt ist erheblich teurer als die Verschickung. Der tägliche Pflegegehalt beträgt in den offenen Heilstätten durchschnittlich 5 Mark, die Selbstkosten der Stadt betragen jedoch für jedes Bett in der Heil- und Pflegeanstalt mindestens 7 Mark. Die Unterbringung in der Irrenanstalt bedeutet also nicht nur eine Verschlechterung der Heilungsaussichten, sondern auch eine vermehrte Geldausgabe. Das Verbot verstößt auch gegen das Gesetz. Nach den Reichsgrundgesetzen über Voraussetzung, Art und Maß der öffentlichen Fürsorge muß die Gemeinde den Hilfsbedürftigen Krankenhilfe und Hilfe zur Wiederherstellung der Arbeitsfähigkeit gewähren. Wenn ein alkoholkranker Proletarier, der nicht gegen Krankheit versichert ist, durch den Trunk krank und arbeitsunfähig geworden ist, so muß ihm demnach die Gemeinde dasjenige Heilmittel zur Verfügung stellen, das den bestmöglichen Erfolg verspricht. Die Weigerung der Stadt Berlin, Alkoholkranke in Heilstätten zu verschicken, trotz Vorliegens eines entsprechenden fachärztlichen Gutachtens, ist also auch vom rechtlichen Standpunkt aus unhaltbar.

**Rund um die Erde.** Die höchstliche Augenbühne Västernorrland, Gallestrasse 7/9, bringt vom Dienstag, dem 8. Juni, bis einschließlich Donnerstag, dem 9. Juni, den hochinteressanten Querschnittfilm: „Rund um die Erde“ — eine Revue der schönsten und markantesten Lebenslagen aus über 200 deutschen Filmen von 1908 bis 1928 — zur Vorführung.

## Allgemeine Wetterlage.



Im größten Teil des Reiches herrschte am Freitag ziemlich heiteres Wetter. Abgesehen von einem schmalen Streifen an der Küste stiegen die Temperaturen allgemein über 20 Grad, im Süden und Südwesten sogar wesentlich über 25 Grad. Auf der Rückseite eines Tiefs, dessen Kern östlich von Leningrad liegt, strömen kühlere Luftmassen nach Süden. Sie werden das weitere Vordringen eines Hochs begünstigen, das sich bereits vom Eismeer bis zur Nordsee nach Süden erstreckt. Wir haben infolgedessen in nächster Zeit mit einer Luftzuzug aus vorwiegend östlicher Richtung zu rechnen.

Wetteraussichten für Berlin: Teils heiter, teils wolkig, ziemlich warm, nordöstliche Winde. — Für Deutschland: Im Westen und Süden Gewitterneigung, sehr warm, im nördlichen und östlichen Deutschland meist heiter, im Nordosten nur mäßig warm.

## Jungsozialisten.

**Reinholdsdorf:** Die Gruppe beteiligte sich heute, Sonnabend, 16 Uhr, an der Demonstration der GKS-Bank am 12. Jahrestag der 20-Jahre-Freier. Inzwischen unter sozialistische Arbeiterbewegung. — **Reinholdsdorf:** Sonntag, 17. Juni, Beteiligung an Internationaler Frauennachmittag auf dem Sportplatz „Eintracht“, Reinholdsdorf.

**Verkaufsstelle:** Wir treffen uns morgen zur Mitarbeit an den Elternbeiratsarbeiten um 9 1/2 Uhr im Hotel Geffert, Pappellallee 43.

**Gruppe Mitte:** Wir treffen uns am Sonntag, 1. Juni, um 14 1/2 Uhr Sportplatz und beteiligen uns geschlossen an der Frauenkundgebung. Erziehungsbüro.

# Funkwinkeln.

Unter dem Titel „Einakter“ sendet die Berliner Funkstunde am Donnerstag nachmittags ein paar Dialoge von Wilhelm Lichtenberg. Es ist eine unterhaltsame Veranstaltung, denn die kleinen Szenen sind gut pointiert und in witzigem Stil geschrieben und eignen sich außerdem für eine Uebersetzung, aber sie bringen Sachen, die schon zu reichlich bekannt sind. Diese kleinen, teils liebenswürdigen, teils sanft boshaften Situationsstücke auf Menschen innerhalb und außerhalb der Ehe, bilden schon vor Jahren das Repertoire der Witzfächer. Immerhin ist hier ein für den Rundfunk positiver Versuch unternommen worden, der nur an der Belanglosigkeit des Stoffes scheitert. In dieser Form könnten jedoch Tagesgesprächen dem Hörer geboten werden, oder Skizzen, die aktuelle Fragen behandeln; Dialoge, die sich mit bestimmten Problemen auseinandersetzen. Die Funkstunde könnte den aktuellen Einakter schaffen. Aus der Reihe der musikalischen Veranstaltungen des Tages ist das Nachmittagskonzert zu erwähnen, in dem Henry Wolff wieder von Wendelslohn, Franz Schumann und Schubert singt. Der Sopran hat in der Höhe mit Schwierigkeiten zu kämpfen, ist aber stark im künstlerischen Ausdruck. Ganz ausgezeichnet in demselben Konzert die Violinistin Evel Stegman. Gut gelingt auch die Uebersetzung aus Magdeburg von der Einweihung des neuen Stadions.

Regierungsrat Leo Horwitz beginnt am Freitag einen Vortragzyklus „Reparationslast — Deutsches Wirtschaftsschicksal“. In großen Linien entwickelt er in seinen einleitenden Betrachtungen die wirtschaftliche Situation Deutschlands und Zentraleuropas. Der Vortragende behandelt dieses schwierige Thema durchaus gemeinverständlich und rückt auch dabei das soziale Problem in den Vordergrund. In der aktuellen Abteilung spricht Polizeipräsident Weich über den Düsseldorf Mörder. Er vermeidet, da die psychiatrischen Untersuchungen noch nicht abgeschlossen sind, auf den Geisteszustand des Verurteilten näher einzugehen, aber er gibt allgemeine Betrachtungen über die Psyche dieser Verbrecher und kommt auch auf die Unklarheit von Zeugenaussagen zu sprechen. Leider lehnt er nicht von hier aus den Schluss auf die Gefährlichkeit des Indizienbeweises. In den frühen Abendstunden singt der Charlottenburger Volkstheater „Harmonie“, ein Chor, der schöne Stimmen vereinigt und im Vortrag volkstümlicher Gesänge seine Stärke zu bezeugen scheint. Die Uebersetzung „Lohengrin“ aus der Städtischen Oper bietet den Hörern einen hohen Genuß.

**Sozialistische Arbeiterjugend Gr. Berlin**  
Einladungen für die Fahrt nur an das Jugendsekretariat  
Berlin SW68, Lindenstraße 3

### Heute, Sonnabend:

- Werbebezirk Tiergarten: 17 1/2 Uhr W.-A.-Vorleseabteilung im Heim Sechter Straße 16-19. — 18 1/2 Uhr Aussprache für Funktionäre.
- Werbebezirk Mitte: Beteiligung an der Demonstration in Pankow. Treffpunkt 17 1/2 Uhr Rosenfelder Wiek (Koschinger Straße).
- Werbebezirk Prenzlauer Berg: Teilnahme an der 25-Jahre-Feier in Pankow Treffpunkt 18 Uhr Bahnhofsvorplatz.
- Werbebezirk Tempelhofer Feld: 19 Uhr beim Steglitz, Albrechtstr. 41: Delegiertenkonferenz. Eintritt nur gegen Ausweis.

**Garten Möbel**  
auch in MONATS-RATEN  
**Raddatz**  
Berlin, Leipzigerstr. 122-123

Begl. Abschrift.  
Geschäftsnummer: H. P. J. 91/30.  
19. 540/30.

**Im Namen des Volkes!**  
Strafsache gegen den Schriftsteller Felix Lange in Reutlin, Thiemannstraße 15, geb. am 21. November 1898 in Berlin, wegen Verleumdung.

Das erweiterte Schöffengericht in Reutlin hat in der Sitzung vom 6. Mai 1930 an der teilgenannten haben Landgerichtsdirektor und Amtsgerichtsdirektor Dr. Gubner als Vorsitzender, Gerichtspräsident Scherer als zweiter Vorsitzender, Richter Sommer, Blumenhändler Knittel als Schöffen, Staatsanwaltschaftsrat Ebel als Beamter der Staatsanwaltschaft, Justizsekretär Schab als Urkundenbeamter der Geschäftsstelle, die Recht erkannt:

Der Angeklagte wird wegen Verleumdung zu 150 RM Geldstrafe, im Unvermögensfalle zu 15 Tagen Gefängnis, und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt.

Dem Angeklagten, Nebenkläger Verbit, wird die Reliquis zugestanden, binnen einem Monat nach mitgeteilter Rechtskraft des Urteils den entsprechenden Teil des Urteils auf Kosten des Angeklagten im „Vorwärts“ und im „Reutliner Tageblatt“ öffentlich bekanntzumachen.

Rechtsanwalt:  
Dr. Siegfried Weinberg.

Angenehmen Aufenthalt bieten unsere alkoholfreien **Erfrischungststellen:**  
**Volkspark Rehberge**  
**Volkspark Wuhlheide**  
**Volkspark Friedrichshain**  
Zeitgemäße billige Preise!  
„Natur“ Gemüthliche Verfrühungsstättchen u. v. l.  
Berlin N. 24

Werbebezirk Tempelhofer Feld: 19 Uhr im Heim Tempelhofer Feld: Delegiertenkonferenz.  
Werbebezirk Mitte: Beteiligung an der Demonstration in Pankow. Treffpunkt 17 1/2 Uhr Bahnhofsvorplatz. Näheres, Witz und Transparente mitbringen.

Werbebezirk Panow: Treffpunkt 19 Uhr Sportplatz zur Demonstration durch Panow. Es ist Pflicht aller Jugendgenossen sich daran zu beteiligen.

**Zum Internationalen Frauentag, morgen, Sonntag:**  
Treffpunkt der Gesamtorganisation 14 1/2 Uhr Neuenhofer Platz. Die Aufhebung des Juges erfolgt in der Dönhofsstraße (am Ufer der Spree) mit der Spitze zur Schönheitsstraße. Alle Frauen und Witzler müssen mitgebracht werden.

**Treffpunkte der Abteilungen und Werbebezirke:**  
Gewerkschaftsbüro: 8 Uhr Treffpunkt zur Elternbeiratswahl bei Witzel, Rosenfelder Str. 16. Funktionäreinsammlung 10 1/2 Uhr. — Reinholdsdorf: 14 Uhr „Reinholdsdorf“. — Schönhauser Vorstadt: 13 Uhr „Sozialisten-Club“. — Mitte: 13 1/2 Uhr „Reinholdsdorf“. — Südwesten: 13 1/2 Uhr „Reinholdsdorf“. — Ost: 13 1/2 Uhr „Reinholdsdorf“. — Steglitz: 13 1/2 Uhr „Reinholdsdorf“. (Wohlfühlklub zur Elternbeiratswahl 9 Uhr bei Schellwies, Wronstr. 13a.) — Waidmannslust: 13 1/2 Uhr im Ullstein-Haus (Arbeitsrat mit den Arbeiterfrauen). — Marienfelde: 13 1/2 Uhr „Reinholdsdorf“. — Prenzlauer Berg: 13 1/2 Uhr „Reinholdsdorf“. — Tiergarten: 13 1/2 Uhr „Reinholdsdorf“. — Werbebezirk Mitte: 13 1/2 Uhr „Reinholdsdorf“. — Werbebezirk Tiergarten: 13 1/2 Uhr „Reinholdsdorf“. — Werbebezirk Prenzlauer Berg: 13 1/2 Uhr „Reinholdsdorf“. — Werbebezirk Mitte: 13 1/2 Uhr „Reinholdsdorf“. — Werbebezirk Reutlin: 13 1/2 Uhr „Reinholdsdorf“.

**Prenzlauer Berg:** 9 Uhr beim Genossen Thätner, Gieseler Str. 4: Arbeitsgemeinschaft. — Schöneberg: 11 Uhr 15 1/2 Uhr „Reinholdsdorf“ zur Probe des Bewegungstanzes. — Reutlin: 12 1/2 Uhr „Reinholdsdorf“ bei Schellwies. — Werbebezirk Reutlin: 13 1/2 Uhr „Reinholdsdorf“ bei Schellwies. — Werbebezirk Reutlin: 13 1/2 Uhr „Reinholdsdorf“ bei Schellwies. — Werbebezirk Reutlin: 13 1/2 Uhr „Reinholdsdorf“ bei Schellwies.

## Vorträge, Vereine und Versammlungen.

**Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“.**  
Geschäftsstelle: Berlin S 14, Sebastianstr. 27-28, Hof 2. Tz.

**Genossenschaft „Witwen, Sportler“:** Die Festsetzung der Rente findet heute jeden Mittwoch und Freitag ab 18 Uhr auf dem Sportplatz im Humboldthain statt. — **Reinholdsdorf:** Sonnabend, 11. Juni, 19 Uhr, Antritt auf den Sommerfesten der Kameradschaften in Panow (Kampfbühne ohne Bühne). — **Waidmannslust:** 19 Uhr, 20. Juni, 19 Uhr, in der Voten Schule, Waidmannslust-Str. 110, Vortrag mitbringen. — **Südwesten:** Jungmannschaft und Schulsozialisten: Sonntag, 2. Juni, 10 Uhr, in der Turnhalle Kummelsburger Str. 64, alle Gäste. Appell für die Wanderversicherung. Die Jungmannschaften müssen unbedingt erscheinen. — **Genossenschaft Kom. Jüdische:** — **Charlottenburg (Ordnungsamt):** Sonntag, 1. Juni, treten alle Reinholdsdorf-Fahrer um 11 Uhr auf dem Pferdemarkt an. — **Die Jungmannschaften:** bis nach Waidmannslust fahren, treffen sich um 9 Uhr mit Marschmusik bei Weitzel, Kaiser-Friedrich-Str. 65.

**Reichsbanner der Kriegskriegsbeschädigten, Kriegskriegsbeschädigten und Kriegskriegsbeschädigten:** Bezirk Zentrum: Sonntag, 2. Juni, 10 Uhr, findet in den Hofischen Hallen, Rosenfelder Str. 4-11, die Monatsversammlung statt. Referat Kamerad Schöberl: „Der Einfluss auf die Kriegskriegsbeschädigten“. — **Ordnungsamt:** Referat Kamerad Schöberl: „Der Einfluss auf die Kriegskriegsbeschädigten“. — **Ordnungsamt:** Referat Kamerad Schöberl: „Der Einfluss auf die Kriegskriegsbeschädigten“.

**Reinholdsdorf:** Sonntag, 11. Juni, 10 Uhr, Doppelkonzert 13. Horst von der Seiten F. Knorr: „Jubiläum der allen Kulturwörter Europas“, Dramatiker: „Was „Wasche“ (Wolow). Gäste willkommen.

Die größte Kaffeekanne der Firma A. Junk & Co. Wm. 10 haben in der Friedrichstraße 174, zwischen Jäger- und Französischer Straße, eröffnet worden. Neben den bisher geführten Gebäuden und Gebäuden erhalten Sie zwei vorzüglich präparierte Sonderbrühe und mittlere warme Getränke zu mäßigen Preisen. Feinlecker händelt werden. Um die Bequemlichkeit der Gäste zu erhöhen, sind getrennte Raucher- und Nichtraucherzimmer geschaffen worden.



„Dein Braten ist immer so schön saftig...“

„Ja, siehst du, früher musste ich das Fleisch sehr lange braten, nur um genügend Soße zu erhalten. Dadurch wurde dem Braten der Saft entzogen, und er schmeckte nachher trocken und fade. Heute bereite ich mit einem Würfel Knorr-Bratensoße in wenigen Minuten ohne irgendwelche Zutaten eine pikante Soße, und mein Braten bleibt saftig, weil ich ihn nicht übermäßig auszubraten brauche.“ — Knorr-Bratensoße enthält alle Bestandteile einer natürlichen Soße, von der Mehlschwitze bis zum feinsten Gewürz.

1 Würfel = 1/4 Liter = 15 Pf. Versuchen Sie Knorr-Makkaroni dazu!

**Knorr**  
Bratensoße



# Tragödie im Hintergrund

Von Gerhart Herrmann Mostar

Jemand spielt Beethoven, und es ist sehr felerlich. Wahrscheinlich rührt das daher, daß alle, die zuhören, zur Felerlichkeit kein Talent haben — wie sie ja auch weder Grad noch Schwarzheind besitzen; deshalb überfällt sie das Festliche, das unerwartet kam, wie aus einer schönen Fremde; alles Theater wird so am liebsten erlebt von der Galerie. Und Galerie, hinter Rang ganz links ist dies Atelier wirklich; hundertundzwanzig Stufen tiefer liegt die Bühne der Straße in der gleichenden Dekoration der Nacht. Leuchten die Schaulustler wie stille, bunte Blumen, die unter dem Blinde wachsen, indes drüberhin die Lichtstrahlen wohnen, erotische Blüten in einem unbekanntem Sturm... hundertundzwanzig Stufen tiefer. Hier oben, hinter vielen Gängen und Türen und Scheiden, ist all das nicht; hier oben ist nur selten ein Jude von Nicht vor dem großen Fenster, und wenn es verläßt, treten die weichen Sommersterne daraus hervor; hier oben ist nur selten der sanfte Hauch einer ferneren Supte, und der nächste Afford deckt sie achlos zu; hier oben ist eine jener Stunden, in denen man weiß, daß eigentlich das alles nur geträumt ist: das Klavier, die Spielende, die Klavierlampe, die bei lauten Tönen einen Herzschlag lang erlischt, die Gestirter ringsum, die so weich sind. Und es gehen Luftströme aus von den vollen Afforden, die wehen an die Wimpern und machen sie jüttern, die wehen an eine Boje und machen sie zirpen, die wehen endlich über das Wasser eines kleinen Aquariums und machen es leise schaukeln. Die Fische, die im Wasser stehen und schlafen, schaukeln mit.

Nur einer von ihnen ist moch; einer von ihnen ist unglücklich, wenn Fische das sein können; ich glaube, man nimmt an, sie können es nicht. Niemand bemerkt ihn, das ganze Aquarium bemerkt niemand; man würde es auch nicht beachten, daß der Fisch in einer Ecke des Glasbehälters verzweifelt umherjagt; man hört Beethoven, man erlebt Dinge, mit deren Gewalt der lächerliche Jitzisch nicht das mindeste zu tun hat — außer vielleicht dies: daß jene Musik, daß jene Gewalt sein Rest zerstört.

Es ist ja nicht einmal für ihn, das Rest. Es ist für die Brut, die nach gar nicht da ist. Die erst kommen wird, wenn er sich gepaart hat mit dem Weibchen, zu dem es ihn treibt seit einer Woche, um dessenwillen sich jetzt bunte, glühende Streifen über seine sanft so klaffen Schuppen ziehen, damit es gelockt werde. Sechs Tage hindurch war er, folgte der Gefährtin durch das Beschlag der Wasserpflanzen, war neben ihr und um sie überall, ließ ihr das beste Futter. Gestern oberd hatte er begonnen, das Rest zu bauen. Heute nacht sollte es fertig sein.

Es sind alles so lächerliche Maße, in denen sich das abspielt, und Musik ist etwas so Gewaltiges. Es sind alles so primitive Dinge, um die es hier geht, und dort geht es ums Ganze. Es ist hier die Länge und Breite des Glasbehälters, fünfzig und dreißig Zentimeter, und die Winzigkeit dieses indischen Jitzisches, der Gurami heißt, fünf Zentimeter, und es ist dort die Breite des Traumes. Es ist dort ein Bogen von Wellen, das an den Himmel rauhelt, und hier ein Schoulen von Reinigungswasser, das ein Rest zerstört. Natürlich wird die Luft nur rein mechanisch überbrückt, durch die Luftströmungen, die das Spiel erzeugt, und die eine Schicht empfindlicher Schaumblasen auflösen; es ist, natürlich, eine rein physikalische Beziehung.

Nur: es sind etwa dreißigtausend solcher Schaumblasen. Der Gurami hat dreißigtausend Mal den Kopf aus dem Wasser heben und Luft saugen müssen; hat wieder untertauchen, die Luft mit Spindel umwickeln und das so entstehende Schaumkugeln an die Oberfläche speien müssen. An schwimmende Blätter hat er die ersten anfließen, hat einen zweiten Schupunkt am Futterring schaffen müssen; und dann wieder saugen, Heben, speien, und wieder saugen, Heben, speien, dreißigtausend Mal. Und nicht nur das; da sind auch die zehn anderen Bewohner des Aquariums, Zwerghäufige, Makropoden, Schwermische, die müssen vom Reste weggegriffen werden, in harten Kämpfen oft — und manche sind sanft stärker als er. Selbst das Weibchen, um das er war, hatte er wegnuffen müssen mit schnellen Bissen, daß es nicht mitten durch das seine Gebrint schwamm. Das war das Schwerkste gewesen; er hatte alles verloren. Nun war das weiße Schaumkugeln fertig, zehn Zentimeter lang und breit, anderthalb Zentimeter hoch. Am Morgen grauen würden die letzten Ausbesserungen geschafft sein. Würden gewiß.

Wenn nicht seit einer Stunde diese unheimliche Nacht am Werke wäre, die das Wasser bewegt. Die zuerst Schaumkugeln von den Seiten gelöst, die dann Schaumkugeln von der Decke des Restes zum Küsturz gebracht hat. Er hat alle wieder zu erledigen gesucht, gewiß; hat's zuerst auch geschafft. Dann aber ist das Schauen des Wassers immer heftiger geworden, immer eiliger die Zerstörung. Seine hochdünnen Flossen vibrierten, wenn er aufuhr und abtauchte, in rasender Hast drehte die Kehle die Augen aus Luft und Speichel, wie das Maul sie empor — es half nichts; er kam nicht mit. Die großen, schönen, roten Augen glommen feindselig alle anderen Fische im Aquarium an; alle standen still, schaukelten leise, schiefen; keiner war der Feind, der das Rest zerstörte. Es war nichts, was sich bewegte, nicht zwischen den Scheiden, nicht vor ihnen. Nur das Wasser. Nur das Rest.

In einer Ecke stand das Weibchen und sah ihm zu; langsam fährte die Erregung des Bartens und die Rache der Erfüllung auch ihre Schuppen; nicht so bunt und glänzend wie die seinen, aber doch warm und perlmuttern erglühend. Das trieb ihn an; er arbeitete so schnell, daß Saugen und Lauchen und Speien fast zum Rhythmus wurden. Seine Farben flammten. Noch bis zum Aufgang der Sonne vor dem großen Fenster; dann würde er das Weibchen unter das Rest treiben. Würde sich eng um das Weibchen winden und es langsam und sanft herumziehen, so daß die silberne Brust unter den Schaumblasen lag. Die Erregung würde sie beide schütteln, zittern würden sie beide in gleichem, bebendem Ergriffensein; bis aus ihrem Leibe die tausend Eier sich lösen und in die Schaumkammern geschleudert sein würden, bis er sie lassen und die Samen zu den Eiern in die Kammern senden und endlich viele Tage lang des Restes, des werdenden Fischlebens Hüter sein würde.

Aber in das Biered des Restes hat sich eine Bahn gelassen. Zwei Bahnen denn; von zwei Seiten. Eine schmale Schaumbrücke trennt sie noch. Wenn die zerbricht, dann ist zwischen den beiden Stützen, zwischen Blatt und Futterring keine Bindung mehr; dann ist umsonst gewesen, alles Hoffen und alles Tun.

Der Gurami arbeitet, um die Brücke zu stützen; arbeitet irr und vergeblich. Er stößt ein paar seiner Mitfische nach, sucht auf sie zu, beißt sie, um sofort wieder zu bauen. Aber immerzu gleiten die losgelassenen Schaumpartikel über das Wasser, winzig und schwachlich, stoßen ans Glas und zerplatzen. Immerzu, immer mehr, denn immer pausenloser schaukeln das Wasser. Er baut und heißt. Die Makropoden wackeln sich. In seine Schwanzflosse reihen sie ein Loch. Er schloß weiter. Die Brücke ist noch schmaler geworden, aber sie hält noch, eine dünne Verbindung reicher Zukunft. Es ist ihm ja nur in diesen kurzen Sommermonaten die Gabe des Liebenkönnens

geschenkt. Es müssen doch mehrere Bruten sein in so langer Zeit, so will es das Gesetz seiner Art, die aus dem Bande langer Sommer kommt. Und es ist doch so viel Arbeit um den flüchtigen, bebenden Raufch der Hingabe... Also saugen, spielen, kämpfen, sich Wunden holen, saugen...

Pfäplich, in schneller Schwellung, wird aus dem Boden des Unheimlichen ein Trammeln. Die Stöße folgen sich in peitschender Eile, das Wasser erzittert. Als der Gurami nach einem wirren Kampf zum Rest zurückkehrt, ist die Brücke zerrissen, ist die Stütze am Futterring gelöst, treibt das Rest davon.

Der Gurami taucht noch einmal auf und ab, speit ein Luftkugeln sinnlos irgendwohin und schnellst dann aus dem Wasser. Er stößt gegen die Decke und wird zurückgeschleudert. Er beißt nach dem Weibchen, fornt noch zwei, dreimal allgubhaftig Bläschen, die schon im Aufsteigen zerplatzen, und wirft sich nochmals in die Luft — er hat einen Anlauf genommen durch die ganze Länge des Aquariums, er sauft zwischen Glasrand und Decke hindurch und als silberner Streif durchs Dunkel und mit stummem Raus durch das Klängen ringsum und auf den Boden mit einem pochenden Klatschen und Jappeln, das untergeht im Dämmern der fremden Gewalt.

... Das Fortissimo bricht ab im Augenblick bedrohender Bucht, denn ein Mädchen schrie leise auf. Einer macht Platz, hebt den Fisch vom Boden und setzt ihn wieder ins Wasser. Und das kamme öfter vor und das Tier werde wohl nicht treplern und es sei unglücklich, was Fische aushalten. Und er bleibt am Aquarium stehen.

Die anderen luden nach Scherben der zerbrochenen Feier und finden keine; gestörte Stimmungen haben etwas Gespenstisches. Das Deckensicht ist kalt und übergrast die Sterne, eine Luftkugel treibt nahe wie ein Raschel. Jemand sucht eine Zigarette, jemand bietet, doch fertig zu spielen, und wird totgeschwiegen, jemand findet es schade, und jemand interessiert.

Aber der Mann am Aquarium hat inzwischen die Vorgänge begreifen und stellt sie kurz dar. Jemand spielt die Rollenreihen weiter und den Beethoven zu Ende, damit alle sehen können, wie der Rest des Restes zerfällt.

Der Gurami löst es geschoben. Er steht verärgert in einer Ecke und hat alle Farben verloren. Das Weibchen trägt sie noch eine Weile, dann verläßt auch sie im Grou.

## Das Land der rechtlosen Frauen

So weit die Entwicklung Japans zum modernen Kulturstaat nach europäisch-amerikanischem Muster auch geschritten ist — die Frauenfrage ist einer beständigsten Lösung noch weiterent. Es gibt wohl höchst etliche Japanerinnen, die politische Versammlungen abhalten, um ihre Forderungen zu vertzetzen, und sich dabei der Unterstützung durch einige Zeitungen erfreuen. Aber an wirkliche Erfolge, also etwa an eine Teilnahme am parlamentarischen Leben oder an der Verwaltung in Stadt und Staat, ist einzuweisen noch nicht zu denken. Auf diesem Gebiet wird es wohl in absehbarer Zeit auch keine Aenderung geben, denn Japan hört gerade in bezug auf die Frau stark an den Anschauungen früherer Jahrhunderte fest. Noch immer ist die Japanerin dem Mann völlig untergeordnet und nur dazu da, Kinder zu gebären. Will sie mehr als das, sich also in einem Beruf betätigen, so muß sie sich damit abfinden, daß ihre geringeren Leistungen, wie sie ihren geringen körperlichen Kräften entsprechen, auch niedriger bewertet werden. Japan ist ein Ackerbauand; von der Bearbeitung des Bodens leben 48 Prozent der Bevölkerung, und daher ist auch die Frau in der Landwirtschaft tätiger, als dies in Europa der Fall ist. Ihre Bezahlung steht jedoch weit hinter der des Mannes zurück. Erhält dieser für den Tag einen Yen, so bekommt sie nur drei Fünftel dieser Summe. Sucht sich die Frau der Stadt außerhalb der Hauswirtschaft Beschäftigung, so stehen ihr nicht viele Berufe offen. Viele sind Arbeiterinnen in den Seidenfabriken, andere betreiben auch schon Posten in den Kaufmannsbüros. Aber alle werden weitaus schlechter bezahlt als die Männer. Die Mädchen, die in den Büros tätig sind, haben eben viel zu wenig in der Schule gelernt und können nur in ganz untergeordneten Stellungen verwendet werden. Für die Mädchenbildung ist nämlich in Japan bis heute sehr wenig geschehen. Es gibt nur ganz wenig Mädchenschulen, die außerdem nur die elementarsten Kenntnisse vermitteln. In den Elementarschulen gibt es zwar ausgebildete Lehrerinnen; aber deren Arbeit wird nicht hoch eingeschätzt. Auch sie stehen bis fünfzig Prozent im Gehalt dem Manne nach.

Welche Rolle spielt die Frau im Hause? Sie ist im Grunde noch dieselbe wie zu den Zeiten des Konfuzius. Eine Ehe aus Liebe gibt es nicht. Daß das Mädchen sich den Gatten selbst erwählte, wäre unerhört; auch der Gatte trifft keine Auswahl. Die Ehe ist ein Geschäft, mit dem sich die bedürftigen Eltern zu befallen haben. Die Bescheldung hat sich der in den westlichen Ländern üblichen Form einermachen angepaßt; freilich ist sie in Japan auch nie auf solche Schwereigkeiten gestochen wie bei uns. Da die japanische Ehe keinen sakramentalen Charakter hat, sondern nur ein Kontrakt ist, und zwar ein Kontrakt nicht zwischen Mann und Frau, sondern zwischen Eltern und Eltern oder Mann und Eltern, können die Japaner immer ohne Mühe geschieden werden. Zu Hause ist die Frau nur Dienerin. Der Mann herrscht, und neben ihm seine Mutter. Der jungen Frau winkt also auch einmal die Nacht, aber erst dann, wenn sie selbst Schwiegermutter geworden ist. So bestift sie auch keinerlei Verfügungsrecht über ihr Geld. Streng genommen, hat sie ja auch keins, denn das von ihr in die Ehe eingebrachte Gut gehört nicht ihr, sondern den Eltern, und im Fall der Scheidung fällt es an diese zurück. Ein Scheidungsgrund ist z. B. Respektlosigkeit gegen die Schwiegereltern. Das Vorhandensein eines illegitimen Kindes tut dem Ruf der Frau keinen Abbruch. Es wird einfach von der Familie übernommen, wie überhaupt in Japan die Familie, nicht der einzelne im Vordergrund steht. Die Erziehung der Kinder besorgt neben dem Mann die Schwiegermutter.

Die im Westen so häufig idealisierte Geisha hat den Europäer ausgiebig mit der japanischen Prostitution befangen gemacht. Zwar nehmen Geishas keine verachtete Stellung ein, aber auch vom Gegenteil ist nicht die Rede. Da die japanische Ehefrau keine Rolle im öffentlichen Leben spielt, kann natürlich auch die Geisha keinen Anspruch auf besondere Achtung machen. Eltern verkaufen früher einmal ihre Mädchen an öffentliche Häuser, und dann gab es kein Zurück mehr für sie. Wenn eine Geisha dort ausreißt, wurde sie von der Polizei wieder zurückgebracht. Diese Zustände sind seit einigen Jahrzehnten glücklich beseitigt; heute darf die Geisha fort-

## Schlangen als blinde Passagiere

Der Londoner Covent-Garden-Markt hat die Reptilienformierung des Zoologischen Gartens neuerdings um eine Riesen Schlange vermehrt, die in einer Kiste aus Bestäubten eingetroffener Bananen gefunden wurde. Der Fall ist an sich nicht bedauerlich. Eine junge Boa constrictor gelangt, in Fruchtkörben verborgen, häufig genug nach England. Die Vermaltung des Zoos vor deshalb durchaus nicht überdacht, als sie die Nachricht erhielt, daß man eine Schlange, die sich um ein Bananenbüschel geringelt hatte, entdeckt habe. Aber der Wärter, der nach Covent-Garden abgeschickt wurde, um das Reptil in Empfang zu nehmen, war doch nicht wenig erschrocken, als er in dem blinden Passagier eine Riesen Schlange erkannte, eine der gefährlichsten Giftmattern, deren Biß unbedingt tödlich ist. Glücklicherweise war das Wetter kalt und das Reptil infolge dessen erstarrt, so daß der Wärter den gefährlichen Gast bequem weggeschaffen konnte. Immerhin war es ein Glück, daß sich vor dem Eintreffen des Wärters niemand hatte einfallen lassen, die Schlange zu stören, denn trotz seinem lethargischen Zustand hätte das Reptil in ungeübten Händen recht gefährlich werden können.

Die Riesen Schlangen waren seinerzeit in Trinidad eingeführt und in den dortigen Zuckerrübenplantagen ausgelegt worden, in der Hoffnung, daß dadurch den Sklenen die Luft genommen würde, einen Fruchtverlust zu wagen. Aber die menschenfreundliche Absicht der Pflanzungsbesitzer, sich einen billigen Wachdienst zu schaffen, rächte sich auf eine unvorhergesehene Weise. Die Reptilien vermehrten sich so ungeheuerlich schnell, daß sie bald eine wahre Landplage wurden, und man sich genötigt sah, zu ihrer Vertilgung Schlangensperber einzuführen. Damit kam man aber aus dem Regen in die Traufe, denn auch die Sperber vermehrten sich so stark, daß es bald unmöglich wurde, Hühner zu halten.

Eine neue Expedition nach dem Urmenischen in der Mongolei. Der amerikanische Forschungsreisende und Entdecker Roy Chapman Andrews hat in diesen Tagen Peking verlassen, um seine fünfte Expedition in die Mongolei zur Auffindung des „Lebenden Glödes“ auszuführen. Er reist mit 3 Automobilen und 100 Kamelen; 26 Gelehrte, Amerikaner, Franzosen und Chinesen nehmen an der Forschungsreise teil. Das Forschungsgebiet, das er aufsuchen will, ist sehr reich an fossilen Überbleibeln. Ihr Ziel ist zunächst ein auf der Karte nicht verzeichneter See inmitten von Sanddünen, einige Meilen nördlich von der Kalgan-Wüste. Andrews hofft, den „Vorfahren des Peking-Menschen“ zu entdecken. Er hat Berichte von einem geheimnisvollen großen See, an dessen Rüste sich große Fossilienlager befinden sollen. Andrews unternimmt seine Reise im Auftrage des Amerikanischen Museums für Naturgeschichte in New York.

## Se. Majestät zahlt Kopfsteuer

Als unter dem ersten Preußenkönige, Friedrich I., der verschwenderrische Hofhalt, die glänzenden Hoffelle und die Bauten des Königs ungeheure Summen verschlungen hatten und mit den alten Steuern längst nicht mehr zu decken waren, vertiel man auf die sonderbarsten Steuermethoden, um den armen Bewohnern des durch Kriege und Seuchen entkräfteten Landes immer noch etwas abzapfen. Boran kam die Kopfsteuer: kein Stand war davon befreit. Sogar der König zahlte für sich 4000 Taler jährlich, für die Königin 3000 Taler, für den Kronprinzen 1000; da die Steuer wieder in seine eigene Tasche floß, konnte er sich diese Völe des leuchtenden Borbüdes schließlich leisten. Uebler war die Sache für die anderen Preußen: Offiziere vom Generalleutnant bis zum Stabsoffizier mußten jährlich ein Monatsgehalt opfern, 2500 Groschen wurden jedem Handwerkergefallen, acht bis zwölf Groschen jedem Bauern, sogar jeder Tagelöhner vier Groschen Kopfsteuer im Jahre abgenommen! Aber die Kopfsteuer konnte im Verein mit den alten direkten Steuern und den erhöhten indirekten Steuern, die in fünfzehn Jahren von 60 000 auf 170 000 Taler stiegen, die preußischen Hof- und Staatskassen noch nicht retten.

Man vertiel noch auf andere Mittel. Das Recht, Gold und Silber auf der Kleidung zu tragen, kostete jährlich einen Taler Sondersteuer. Vor allem aber sollten die Perücken — damals ein unentbehrliches Kleidungsstück des Mannes — als Geldquelle dienen. Fünf und zwanzig Prozent des Wertes war für eine französische Perücke, sechs Prozent für eine einheimische zu zahlen. Die Steuerentnahme war an einen — Franzosen verpachtet. Wer seinen Steuerquittungsschein nicht bei sich hatte, war in Gefahr, auf der Straße seine Perücke vom Kopfe gelassen zu bekommen! Die Verpachtung wurde allerdings nach drei Jahren beseitigt und die Perückensteuer in unmittelbare staatliche Verwaltung genommen: Hof- und Staatsbeamte bis herab zum Generalmajor entrichteten 2 1/2 Taler jährlich für ihre Perücke, die anderen Untertanen je nach dem Stande bis herunter zu den Handwerkergefallen und anderen Leuten „niederem Standes“, die immer noch einen halben Taler abgeben mußten. Der Kopfschuh der Damen war mit einer jährlichen „Kontingensteuer“ von einem Taler belastet, während jeder Strumpf, Schuh, Stiefel, Pantoffel oder Hut einen Groschen Steuer zu tragen hatte! Das Recht, Kaffee, Tee oder Schokolade zu trinken, mußte mit der erstaunlich hohen Steuer von zwei Talern jährlich erkaufte werden. Inessen verblieben alle diese Schöpfungen erfindungsreicher Staatsfinanzretter vor der — Jungfernsteuer. Jede „Jungfrau“ mußte von ihrem zwanzigsten Lebensjahre an bis zum vierzigsten, sofern es ihr nicht vorher glückte, in den heiligen Stand der Ehe zu treten, einen Taler jährlich dem Steuermoloch opfern. Und welchen erhabenen Staatsbeden diente all diese ungeheuerliche Steuerlast? Nur ein winziges Beispiel: im Jahre 1695 kosteten allein die goldenen und silbernen Treffen für die Reiter der kaiserlichen Trabanten und Dienerschaft 42 338 Taler!

In Thüringen hat die Reaktion allen Ernstes den Plan einer Kopfsteuer aus der Kumpellammer der Vergangenheit hervorgeholt. Wenn das der Anfang einer Wiederbelebung historischer Steuermethoden sein soll, können wir alle noch erbaunliche Dinge erleben! m.



# Die Verantwortung in Mansfeld.

## Sie liegt bei der Verwaltung und ihrem unmöglichen Rotprogramm.

Am Montag entscheidet sich das Schicksal im Mansfeldschen Bergbau. Die Mansfeldverwaltung hat der Belegschaft die Bergbaubetriebe zum 1. Juni gekündigt; sie hat aus eigenem Entschluß einen tariflosen Zustand herbeigeführt, und da den Belegschaften mit der Forderung der 15prozentigen Lohnsenkung eine sachlich und moralisch unmögliche Forderung zugemutet wurde, wird die Mansfeldverwaltung, wenn sie auf ihren bisherigen Beschlüssen besteht, am Montag die Aussperrung herbeigeführt haben. 8400 Mann, beim Feiern der Bergwerke allmählich noch erheblich mehr, werden dann im Mansfeldgebiet auf der Straße liegen. Es muß im letzten Augenblick noch einmal die Frage gestellt werden,

### wen die Verantwortung trifft.

Die in den Betrieben angekündigte Bekanntmachung vom 23. Mai beweist, daß die Mansfeldverwaltung das von ihr einseitig aufgestellte Rotprogramm „restlos durchgeführt“ haben will. So steht es in der Bekanntmachung. Den für die Belegschaften selbstverständlich unmöglichen Schiedspruch, der dem Konzern sehr entgegenkam, hat die Mansfeldverwaltung abgelehnt. So sehr besteht sie auf der restlosen Durchführung ihres einseitig aufgestellten Rotprogrammes. Die Bekanntmachung fordert ultimativ den Lohnabschlag von 15 Proz.; der Lohnabschlag soll aber noch größer werden, wenn die bisherige Leistung nicht gesichert sein würde. Darüber hinaus würde die Stilllegung auch dann erfolgen, wenn Staat und Reichsbahn die geforderten Hilfsmaßnahmen nicht sofort bewilligen. Daß auch schlechter Wille bei der Mansfeldverwaltung im Spiele ist, beweist die Tatsache, daß über die Bergwerksbetriebe hinaus auch dem Kupfererzbergwerk und der Säigerhütte der 15prozentige Lohnabschlag auferlegt wird. Hier handelt es sich um lauter einseitig verfügte Maßnahmen, deren Nichtanerkennung ohne weiteres die Stilllegung zur Folge hat. Hier ist die Verantwortung der Mansfeldverwaltung klar.

Diese einseitige Verantwortung wird durch einen Auftrag nicht verringert, den Generaldirektor Stahl gestern in der Werkszeitung des Mansfeldkonzerns veröffentlicht hat. Hier sollen Belegschaft und Gewerkschaften mit der Feststellung beruhigt werden, daß die Lohnsenkung im Mansfeldkonzern kein Glied

eines allgemeinen deutschen Lohnabbaues sei, da sich Mansfeld „von keiner Seite vorziehen“ lasse und daß Mansfeld ein ausgesprochener Sonderfall sei, „auf den sich niemand berufen könne.“ Diese subjektive Meinung des Herrn Generaldirektor Stahl in Ehren, doch ändert diese Meinung nichts an der Tatsache, daß die Mansfeldverwaltung selbst die volle Abwälzung des Konjunkturrisikos auf die Belegschaften durchführen will, daß das sogenannte Opfer der Aktionäre kein Opfer ist und daß die Mansfeldverwaltung mit dem Bestehen auf der Durchführung ihres einseitigen Rotprogramms dem Willen der deutschen Unternehmer zum allgemeinen Lohnraub in denkbar stärkster Weise Vorschub leistet.

Es ist kein Wort mehr darüber möglich, daß den Belegschaften das denkbar schwerste Unrecht zugefügt wird. Die Belegschaft hat den Aktionären in den guten Jahren hohe Dividenden und eine Verbesserung der Wertsubstanz erarbeitet. Die heutigen Schwierigkeiten sind nicht nur durch die Preisentwicklung, sondern in entscheidender Weise auch durch die Schuld und Unfähigkeit der Verwaltung herbeigeführt worden. Die vorjährige Lohnsteigerung entspricht der Leistungssteigerung, die die Belegschaften in den letzten Jahren vollbracht haben. Diese erhöhte Leistung würde auch jetzt verlangt werden. Auch politische Gründe sind bisher für die Aufrechterhaltung des Kupfererzbergbaues maßgebend gewesen. Unter diesen Umständen ist es ein Unrecht auch an den Belegschaften, wenn die Mansfeldverwaltung eventuell mögliche öffentliche Beihilfen nur mit dem Wunsch ausgeschlagen hat, unter allen Umständen eine staatliche Kontrolle des Betriebes, und zwar grundsätzlich, fernzuhalten.

Dieses Verhalten unterstreicht den Verdacht, daß Mansfeld besondere Gründe für die Fernhaltung der Kontrolle hat. Das einseitig diktierte Rotprogramm ist offenbar zu weit gefaßt, die Forderungen sind zu hoch geschraubt.

Ein Zweifel darüber ist nicht möglich, daß die Mansfeldverwaltung in sozialer und wirtschaftlicher Hinsicht die Möglichkeiten nicht entfernt erschöpft hat, ihre Betriebe vor der Stilllegung zu bewahren. Eine unsinnige Lohnsenkung durchzuführen, war ihr dringlicher als die Befragung der Vernunft. Es ist die Verwaltung des Mansfeldkonzerns, die das Schicksal des Kupfererzbergbaues und die bei den Belegschaften des Konzerns drohende Not zu verantworten hat.

für den Rückgang der Umsätze ist aber die durch die Wirtschaftskrise außerordentlich zusammengeschrunppte Kaufkraft der Mitglieder. Im kleinen wird hier demonstriert, was unserer Gesamtwirtschaft im ganzen gegenwärtig fehlt, die ausreichende Kaufkraft der Massen. Sie wieder zu steigern, besonders durch weitere Preisentungen, durch Verhinderung von Lohnsenkungen und durch Schaffung von Arbeit, ist die einzige Aufgabe der Wirtschaftspolitik.

### Abschied des Reichsbankkommissars.

#### Reichsbankstatus so günstig wie nie. — Deutschland braucht Kapitalzufuhr.

Professor Bruins, der Kommissar bei der Reichsbank, hat zum 17. Mai, dem Tage des endgültigen Inkrafttretens des neuen Planes und dem Tage des offiziellen Abschiedes aller Kommissare von Deutschland, seinen letzten (eifigen) Reichsbankbericht veröffentlicht. In den Schlussbetrachtungen des Berichtes befinden sich auch einige Bemerkungen über die gegenwärtige Wirtschaftslage Deutschlands.

Von einem ausschließlich innerdeutschen Konjunkturoverlauf, wie in den Jahren 1925/1927, könne seit 1927 nicht mehr gesprochen werden. Der Zusammenhang mit dem Weltkonjunkturverlauf trete immer deutlicher zutage. Die Umstände, die im Herbst 1929 den Konjunkturrückgang auslösten, waren in erster Linie internationaler Art. Die Konjunktur war bereits rückgängig, als mit dem Kurssturz an den amerikanischen Börsen im Oktober eine internationale Depression einsetzte, die durch den heftigen Rückgang des allgemeinen Preisniveaus sehr verschärft wurde. An dieser Depression hatte die deutsche Wirtschaft ihren vollen Anteil. Professor Bruins unterstreicht hier, wie wir es kürzlich gegen das Institut für Konjunkturforschung tun mußten, die wesentlich weltwirtschaftliche Ursache der gegenwärtigen deutschen Wirtschaftskrise.

Die Kapitalfrage bleibe in Deutschland ernst, so wird weiter ausgeführt. Der Zeitpunkt sei noch nicht abzusehen, an dem die deutsche Zahlungsbilanz ohne weiteren Kapitalimport zum Ausgleich kommen könne.

„Der Status der Reichsbank ist heute so günstig wie jemals während der vergangenen 5 1/2 Jahre.“ Die Reichsbank sei in überaus günstiger Position, wenn diese Position nicht zugleich an erster Stelle, wie es bei den Notenbanken so oft der Fall ist, Symptom und Ausfluß der bestehenden ernsten Depression wäre.

### Bremer Werftverluste.

#### DeSchimag-Belegschaft von 10000 auf 3650 Mann gesunken

Während die führenden Hamburger Werften und auch der Bremer Vulkan für 1929 mindestens die gleichen, zum Teil auch höhere Dividenden als im vorhergehenden Jahre zahlten, schließt der Bremer Werfttrust, die Deutsche Schiffbau- und Maschinen-L.G. (DeSchimag) das Geschäftsjahr 1929 mit einem Verlust von 7,3 Millionen Mark ab. Im Vorjahr wurde ein Gewinn von einer halben Million erzielt.

Dieser Verlust kommt nicht überraschend. Die DeSchimag, die eine sehr scharfe Konzentrationspolitik seit 1927 betrieb und den Stettiner und Hamburger Vulkan, sowie die Tecklenborgwerft aufkaufte, hat mit dieser Politik schweren Schiffbruch erlitten. Die Anlagen von Tecklenborg und dem Stettiner Vulkan sind stillgelegt und verschrottet worden, ohne daß die Stammbetriebe der Werft durch Vollbeschäftigung die Stilllegungsverluste hätten herauswirtschaften können. Daneben ist, wie der Geschäftsbericht durchblicken läßt, der Bau der „Bremen“ alles andere als ein gutes Geschäft gewesen. Die Herstellungskosten haben im Gegenteil den Kaufpreis erheblich überschritten.

Die Gesellschaft sieht sich nunmehr gezwungen, ihr Kapital der verengerten Betriebsbasis anzupassen und schneidet es von 25 auf 14 Millionen zusammen. Die Belegschaft hatte unter den ungünstigen Betriebsverhältnissen schwer zu leiden. In den letzten Wochen vor der Fertigstellung der „Bremen“ war sie bis auf 16500 Mann gestiegen, samt dann bis zum Mai 1929 auf 10000 Mann und war zum Jahresende bis auf 3650 Mann zusammengeschrunpft. Ein erschütternder Beweis, mit welcher Wucht die Arbeitskrise im Schiffbau die Werftarbeiter trifft.

### Internationaler Metallzusammenschluß.

#### Eine deutsch-englisch-belgische Interessengemeinschaft.

Drei der mächtigsten europäischen Metallkonzerne haben jetzt Interessengemeinschaft abgeschlossen, die für die künftigen Machtverhältnisse in der internationalen Metallwirtschaft von größter Bedeutung ist.

Auf deutscher Seite ist an den Abkommen die Metallgesellschaft in Frankfurt am Main beteiligt, die mit einem Kapital von 65 Millionen Mark der mächtigste Metallkonzern Deutschlands ist. Das Unternehmen betreibt nicht nur die Förderung und Verarbeitung von Erzen, sondern in ganz großem Umfang auch den Metallhandel und die Finanzierung von Metallgeschäften. Die Metallgesellschaft tauscht nun auf Grund des jetzt abgeschlossenen Vertrages mit dem führenden englischen Metallkonzern, der British Metal Corporation, ein Aktienpaket von 10 Millionen Mark gegen 12 Millionen Mark des englischen Konzerns ein. Der Aktienkauf selbst geht über das Verwaltungsunternehmen (Holdinggesellschaft) des britischen Konzerns, die Amalgamated Metal Corporation, welche das Zentrum der neuen Interessengemeinschaft bilden wird. Diese Gesellschaft wird zugleich mit der stärksten belgischen Metallgruppe, der Société

# Weltkämpfe um Spiel- und Tonfilm

## Der Osten und Europa gegen USA. — Amerika im Gegenangriff.

Das seit Jahren beobachtete starke Uebergewicht Amerikas in der Weltfilmproduktion hat in der letzten Zeit eine kleine Abschwächung erfahren. Die große Kapitalkraft und das hohe Wohlstandsniveau der Vereinigten Staaten führten zur Bildung einer besonders erpansionsbedürftigen Filmindustrie. Von rund 57000 Lichtspieltheatern, die auf der ganzen Erde vorhanden waren, befanden sich rund 21000 allein in den Vereinigten Staaten. Inzwischen ist diese Ziffer um ein weiteres Tausend gewachsen. Dieser gewaltige Absatzmarkt bildete zweifellos die Hauptstärke der amerikanischen Filmindustrie.

Die Umstellung auf den Tonfilm hat zu wichtigen Veränderungen geführt. Die kapitalkräftigen Konzerne stellen heute ausschließlich oder doch überwiegend nur noch Tonfilme her, für die augenblicklich der Absatzmarkt begrenzt ist. 9000 amerikanische Kinos sind gegenwärtig mit Apparaten zur Aufführung von Tonfilmen ausgerüstet. Insbesondere mußte der Export von der Umstellung betroffen werden, denn außerhalb der Vereinigten Staaten geht infolge geringerer Geldmittel die Ausrüstung der Kinos mit den erforderlichen Apparaturen langsamer vor sich als in den Vereinigten Staaten. In Deutschland waren Ende 1929 erst 223 Lichtspieltheater mit Apparaten versehen, d. h. nur 4 Prozent der Gesamtzahl.

Nach einer Statistik, die in „Wirtschaft und Statistik“ veröffentlicht wird, wurden in der Welt im Jahre 1928 insgesamt 1839 tange Spielfilme hergestellt. Hieron entfielen drei Viertel auf drei Länder: Vereinigte Staaten mit 41, Japan mit 22 und Deutschland mit knapp 14 Prozent. Diese Weltübersicht ist allerdings noch nicht vollständig, da z. B. die sehr lebhaft entwickelte Filmindustrie Indiens überhaupt nicht berücksichtigt wird. In Indien gibt es zurzeit mindestens 20 filmproduzierende Firmen, die ihren Sitz im Gebiet von Bombay haben. Man kann die indische Filmherstellung jährlich auf 50—70 Spielfilme schätzen.

Von großer Bedeutung ist Japan, das als Filmproduzent an zweiter Stelle steht. 80 Prozent der japanischen Lichtspieltheater führen jetzt nur noch japanische Filme auf, so daß die japanische Filmindustrie einen sehr bemerkenswerten Aufschwung genommen hat. In der letzten Zeit sind einige große japanische Filmkonzerne auch zum Export übergegangen. Interessant ist es auch, daß die größte chinesische Hafenstadt Schanghai ein eigenes Filmviertel besitzt; in China werden zurzeit etwa 10 Spielfilme jährlich hergestellt. Wenn auch der Export von Filmen aus den fernöstlichen Ländern bis jetzt noch gering gewesen ist, so ist es doch von großer Bedeutung, daß heute schon fast ein Viertel der Weltproduktion an Spielfilmen auf Japan, China und Indien entfällt. An vierter Stelle unter den großen Filmländern steht Sowjetrußland, dessen Produktion (150 Spielfilme im Jahre 1928) etwa 8 Prozent der Weltproduktion ausmacht.

Es ist erstens die allmähliche Erstarrung der Filmindustrie im Fernen Osten, in Rußland und auch in einigen europäischen Ländern, zweitens die Aktivität der europäischen Tonfilmgruppe, die die Amerikaner zu verstärkter Expansion auf dem Tonfilmgebiet veranlaßt. Nachdem die deutsch-holländische Küchenmeister-Tobis-Gruppe mit dem amerikanischen Filmkonzern Warner Brothers zu einer Verständigung gekommen ist, verliert die Western Electric, den Patentkrieg mit der europäischen Gruppe zu beenden. Die augenblicklich in der Schweiz eingeleiteten neuen Verhandlungen dürften hierbei ergebnisreicher sein als die früheren Verhandlungen.

Noch stärker als in Deutschland, wo die AEG und Siemens hinter der Tobis-Klangfilm-Gruppe stehen, zeigt sich in den Vereinigten Staaten ein immer stärkerer Einfluß der Elektroindustrie auf die Filmindustrie. Die Western Electric, die größte Telefonaufbaufirma, gegenwärtig auch die größte Produzentin von Tonfilmapparaten, hat sich starken Einfluß auf den Wilhelm-Fox-Konzern gesichert. Die Radio Corporation of America kontrolliert die Keith-Orpheum-Gruppe. Der Filmkonzern Warner Brothers scheint sich der Radio Corporation zu nähern. Auch die Zusammenarbeit von Film- und Schallplattenindustrie wird infolge der Tonfilmherstellung immer enger.

Diese wachsende Verflechtung der Filmindustrie mit anderen Industriegruppen ist zweifellos auch international schon deswegen von großer Bedeutung, weil vor allem die Elektrokonzerne über große Kapitalmittel und weitreichende internationale Beziehungen verfügen. Man kann daher annehmen, daß schon in kurzer Zeit die Amerikaner neue Anstrengungen machen werden, um sich die Vorherrschaft auch in solchen Ländern wieder zu sichern, in denen ihr Einfluß in der letzten Zeit etwas zurückgegangen ist.

### Konsumvereine und Wirtschaftskrise.

#### Zentralverbandsbericht für April. — Die Kaufkraft fehlt.

Im Monat April ist nach den Mitteilungen des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine der wöchentliche Mitgliedsbeitrag von 8,76 M. auf 8,78 M. gestiegen. Diese Steigerung ist sehr geringfügig, wenn man bedenkt, daß in den April das Osterfest gefallen ist, das beispielsweise im vorigen Jahre gegenüber dem Vormonat noch eine Zunahme um 47 Pf. herbeigeführt hat. Auch absolut liegt der Mitgliedsbeitrag pro Woche im diesjährigen April — und zwar trotz des Osterfestes — noch um 12 Pf. niedriger als im April des Jahres 1929. Zweifellos hängt das auch mit der in diesem Jahre sich in den Umsätzen bemerkbar machenden Preisentung zusammen. Entscheidend

# DAS PFINGSTFEST

ist noch viel schöner durch farbige



# SALAMANDER



General des Minerals in Brüssel eine gleichlaufende Aktion vornehmen.

Die Folge dieses Abstimmens ist, daß diese drei kapitalstärksten europäischen Metallkonzerne, bei denen ein Kapital von etwa 225 Millionen Mark konzentriert ist, nunmehr in engster Gemeinschaft arbeiten werden.

### Umstellungen im Philips-Konzern. Die Einbußen im Rundfunkgeschäft.

Nachdem der Philips-Konzern im deutschen Geschäft mit Rundfunkgeräten einen Rückschlag erlitten und seine Beteiligung an Loreng zugunsten der deutsch-amerikanischen Telephongruppe wieder abgestoßen hat, wird auch in anderen Hinsichten die weitere Entwicklung von Philips wesentlich ungünstiger als bisher angesehen.

Zwar hat, als dieser Tage die Philips-Aktien starke Kurs-einbußen erlitten, die Verwaltung erklärt, daß der deutsche Anteil an ihrem Rundfunkgeschäft nur minimal gewesen sei, doch steht diese Erklärung in offenbarem Widerspruch zu Angaben ihres letzten Geschäftsberichts.

Zweifellos sind diese Verschreibungen auch Anlaß für Philips, durch härtere Aktivität auf anderen Gebieten einen Ausgleich zu suchen. Hierher gehören z. B. die Pläne, in Australien und in den lateinamerikanischen Staaten Produktions-fabriken zu errichten, ebenso die Absicht, in Holland die Herstellung ungeräuschlicher Schallplatten aufzunehmen.

### Nicht nachver Zollte Kraftstoffe.

Wir haben schon auf die mehrfachen Dugend-Millionen hingewiesen, auf die das Reich durch die Ueberlassung der Nachver-zollung von Benzin und Benzol zugunsten der Importeure ver-zichtet hat. Die Boreindeckung besonders im April war enorm: dem Werte nach erreichte die Benzin- und Benzol-einfuhr eine Rekordhöhe von 42,8 Millionen Mark gegenüber 16,4 Millionen im April vorigen Jahres.

Das Reich verzeichnet Millionen-einbußen, während das Defizit immer höher steigt!

Der Margarinekonsum in Europa. Eine englische Handels-kammer (Bureau of Foreign and Domestic Trade) hat jetzt eine inter-essante Untersuchung über die Margarineproduktion und den Margarinekonsum in den wichtigsten europäischen Staaten ver-öffentlicht.

## Parteinachrichten für Groß-Berlin

Einrichtungen für diese Rubrik sind: 1. Post- und Telephonamt, 2. Post- und Telephonamt, 3. Post- und Telephonamt.

### Achtung, Elternbeiratswahl!

Die Zentralstelle für die Elternbeiratswahl befindet sich am Sonntag, dem 1. Juni, in der Schule, Danziger Straße 23. Telefon: Dina 775. — Alle Wahlresultate sind schnellstens dorthin zu melden.

Genossen! Kommt heute zur großen Elternbeiratswahl der Arbeitergemeinschaft der Kinderfreunde. Besitzt Karte, um 10 1/2 Uhr, im Saal der Reichshaus, Friedrichstr. 112. Aus dem Programm: Der große Elternbeiratswahl, die Reichshaus, Friedrichstr. 112. Die Sekretaria der Arbeitergemeinschaft, Genossin Kugel, spricht. Eintritt nur 40 Pf., Kinder haben keinen Zutritt.

- 1. Kreis Wedding. Elternbeirat: Das Zentralwahlbüro befindet sich bei Albert Grogan, Herdr. 12. Die Wahlresultate sind nach Beendigung der Wahl sofort hier abzugeben.
2. Kreis Friedrichshagen. Zentralwahlbüro für die Elternbeiratswahlen ist bei Hilffrich, Petersburger Str. 2. Telefon: Fabrun 1664.
7. Kreis Charlottenburg. Das Wahlbüro für die morgige Elternbeiratswahl befindet sich bei Felner, Wilmersdorfer Str. 21. Eds Kanalstraße.
11. Kreis Prenzlauer Berg. Die Wahlresultate sind am Sonntag, dem 1. Juni, um 10 1/2 Uhr im Saal der Reichshaus, Friedrichstr. 112.
12. Kreis Mitte. Die Wahlresultate sind am Sonntag, dem 1. Juni, um 10 1/2 Uhr im Saal der Reichshaus, Friedrichstr. 112.
13. Kreis Prenzlauer Berg. Die Wahlresultate sind am Sonntag, dem 1. Juni, um 10 1/2 Uhr im Saal der Reichshaus, Friedrichstr. 112.
14. Kreis Prenzlauer Berg. Die Wahlresultate sind am Sonntag, dem 1. Juni, um 10 1/2 Uhr im Saal der Reichshaus, Friedrichstr. 112.
15. Kreis Prenzlauer Berg. Die Wahlresultate sind am Sonntag, dem 1. Juni, um 10 1/2 Uhr im Saal der Reichshaus, Friedrichstr. 112.
16. Kreis Prenzlauer Berg. Die Wahlresultate sind am Sonntag, dem 1. Juni, um 10 1/2 Uhr im Saal der Reichshaus, Friedrichstr. 112.
17. Kreis Prenzlauer Berg. Die Wahlresultate sind am Sonntag, dem 1. Juni, um 10 1/2 Uhr im Saal der Reichshaus, Friedrichstr. 112.
18. Kreis Prenzlauer Berg. Die Wahlresultate sind am Sonntag, dem 1. Juni, um 10 1/2 Uhr im Saal der Reichshaus, Friedrichstr. 112.
19. Kreis Prenzlauer Berg. Die Wahlresultate sind am Sonntag, dem 1. Juni, um 10 1/2 Uhr im Saal der Reichshaus, Friedrichstr. 112.
20. Kreis Prenzlauer Berg. Die Wahlresultate sind am Sonntag, dem 1. Juni, um 10 1/2 Uhr im Saal der Reichshaus, Friedrichstr. 112.
21. Kreis Prenzlauer Berg. Die Wahlresultate sind am Sonntag, dem 1. Juni, um 10 1/2 Uhr im Saal der Reichshaus, Friedrichstr. 112.
22. Kreis Prenzlauer Berg. Die Wahlresultate sind am Sonntag, dem 1. Juni, um 10 1/2 Uhr im Saal der Reichshaus, Friedrichstr. 112.
23. Kreis Prenzlauer Berg. Die Wahlresultate sind am Sonntag, dem 1. Juni, um 10 1/2 Uhr im Saal der Reichshaus, Friedrichstr. 112.
24. Kreis Prenzlauer Berg. Die Wahlresultate sind am Sonntag, dem 1. Juni, um 10 1/2 Uhr im Saal der Reichshaus, Friedrichstr. 112.
25. Kreis Prenzlauer Berg. Die Wahlresultate sind am Sonntag, dem 1. Juni, um 10 1/2 Uhr im Saal der Reichshaus, Friedrichstr. 112.
26. Kreis Prenzlauer Berg. Die Wahlresultate sind am Sonntag, dem 1. Juni, um 10 1/2 Uhr im Saal der Reichshaus, Friedrichstr. 112.
27. Kreis Prenzlauer Berg. Die Wahlresultate sind am Sonntag, dem 1. Juni, um 10 1/2 Uhr im Saal der Reichshaus, Friedrichstr. 112.
28. Kreis Prenzlauer Berg. Die Wahlresultate sind am Sonntag, dem 1. Juni, um 10 1/2 Uhr im Saal der Reichshaus, Friedrichstr. 112.
29. Kreis Prenzlauer Berg. Die Wahlresultate sind am Sonntag, dem 1. Juni, um 10 1/2 Uhr im Saal der Reichshaus, Friedrichstr. 112.
30. Kreis Prenzlauer Berg. Die Wahlresultate sind am Sonntag, dem 1. Juni, um 10 1/2 Uhr im Saal der Reichshaus, Friedrichstr. 112.
31. Kreis Prenzlauer Berg. Die Wahlresultate sind am Sonntag, dem 1. Juni, um 10 1/2 Uhr im Saal der Reichshaus, Friedrichstr. 112.
32. Kreis Prenzlauer Berg. Die Wahlresultate sind am Sonntag, dem 1. Juni, um 10 1/2 Uhr im Saal der Reichshaus, Friedrichstr. 112.
33. Kreis Prenzlauer Berg. Die Wahlresultate sind am Sonntag, dem 1. Juni, um 10 1/2 Uhr im Saal der Reichshaus, Friedrichstr. 112.
34. Kreis Prenzlauer Berg. Die Wahlresultate sind am Sonntag, dem 1. Juni, um 10 1/2 Uhr im Saal der Reichshaus, Friedrichstr. 112.
35. Kreis Prenzlauer Berg. Die Wahlresultate sind am Sonntag, dem 1. Juni, um 10 1/2 Uhr im Saal der Reichshaus, Friedrichstr. 112.
36. Kreis Prenzlauer Berg. Die Wahlresultate sind am Sonntag, dem 1. Juni, um 10 1/2 Uhr im Saal der Reichshaus, Friedrichstr. 112.
37. Kreis Prenzlauer Berg. Die Wahlresultate sind am Sonntag, dem 1. Juni, um 10 1/2 Uhr im Saal der Reichshaus, Friedrichstr. 112.
38. Kreis Prenzlauer Berg. Die Wahlresultate sind am Sonntag, dem 1. Juni, um 10 1/2 Uhr im Saal der Reichshaus, Friedrichstr. 112.
39. Kreis Prenzlauer Berg. Die Wahlresultate sind am Sonntag, dem 1. Juni, um 10 1/2 Uhr im Saal der Reichshaus, Friedrichstr. 112.
40. Kreis Prenzlauer Berg. Die Wahlresultate sind am Sonntag, dem 1. Juni, um 10 1/2 Uhr im Saal der Reichshaus, Friedrichstr. 112.
41. Kreis Prenzlauer Berg. Die Wahlresultate sind am Sonntag, dem 1. Juni, um 10 1/2 Uhr im Saal der Reichshaus, Friedrichstr. 112.
42. Kreis Prenzlauer Berg. Die Wahlresultate sind am Sonntag, dem 1. Juni, um 10 1/2 Uhr im Saal der Reichshaus, Friedrichstr. 112.
43. Kreis Prenzlauer Berg. Die Wahlresultate sind am Sonntag, dem 1. Juni, um 10 1/2 Uhr im Saal der Reichshaus, Friedrichstr. 112.
44. Kreis Prenzlauer Berg. Die Wahlresultate sind am Sonntag, dem 1. Juni, um 10 1/2 Uhr im Saal der Reichshaus, Friedrichstr. 112.
45. Kreis Prenzlauer Berg. Die Wahlresultate sind am Sonntag, dem 1. Juni, um 10 1/2 Uhr im Saal der Reichshaus, Friedrichstr. 112.
46. Kreis Prenzlauer Berg. Die Wahlresultate sind am Sonntag, dem 1. Juni, um 10 1/2 Uhr im Saal der Reichshaus, Friedrichstr. 112.
47. Kreis Prenzlauer Berg. Die Wahlresultate sind am Sonntag, dem 1. Juni, um 10 1/2 Uhr im Saal der Reichshaus, Friedrichstr. 112.
48. Kreis Prenzlauer Berg. Die Wahlresultate sind am Sonntag, dem 1. Juni, um 10 1/2 Uhr im Saal der Reichshaus, Friedrichstr. 112.
49. Kreis Prenzlauer Berg. Die Wahlresultate sind am Sonntag, dem 1. Juni, um 10 1/2 Uhr im Saal der Reichshaus, Friedrichstr. 112.
50. Kreis Prenzlauer Berg. Die Wahlresultate sind am Sonntag, dem 1. Juni, um 10 1/2 Uhr im Saal der Reichshaus, Friedrichstr. 112.
51. Kreis Prenzlauer Berg. Die Wahlresultate sind am Sonntag, dem 1. Juni, um 10 1/2 Uhr im Saal der Reichshaus, Friedrichstr. 112.
52. Kreis Prenzlauer Berg. Die Wahlresultate sind am Sonntag, dem 1. Juni, um 10 1/2 Uhr im Saal der Reichshaus, Friedrichstr. 112.
53. Kreis Prenzlauer Berg. Die Wahlresultate sind am Sonntag, dem 1. Juni, um 10 1/2 Uhr im Saal der Reichshaus, Friedrichstr. 112.
54. Kreis Prenzlauer Berg. Die Wahlresultate sind am Sonntag, dem 1. Juni, um 10 1/2 Uhr im Saal der Reichshaus, Friedrichstr. 112.
55. Kreis Prenzlauer Berg. Die Wahlresultate sind am Sonntag, dem 1. Juni, um 10 1/2 Uhr im Saal der Reichshaus, Friedrichstr. 112.
56. Kreis Prenzlauer Berg. Die Wahlresultate sind am Sonntag, dem 1. Juni, um 10 1/2 Uhr im Saal der Reichshaus, Friedrichstr. 112.
57. Kreis Prenzlauer Berg. Die Wahlresultate sind am Sonntag, dem 1. Juni, um 10 1/2 Uhr im Saal der Reichshaus, Friedrichstr. 112.
58. Kreis Prenzlauer Berg. Die Wahlresultate sind am Sonntag, dem 1. Juni, um 10 1/2 Uhr im Saal der Reichshaus, Friedrichstr. 112.
59. Kreis Prenzlauer Berg. Die Wahlresultate sind am Sonntag, dem 1. Juni, um 10 1/2 Uhr im Saal der Reichshaus, Friedrichstr. 112.
60. Kreis Prenzlauer Berg. Die Wahlresultate sind am Sonntag, dem 1. Juni, um 10 1/2 Uhr im Saal der Reichshaus, Friedrichstr. 112.
61. Kreis Prenzlauer Berg. Die Wahlresultate sind am Sonntag, dem 1. Juni, um 10 1/2 Uhr im Saal der Reichshaus, Friedrichstr. 112.
62. Kreis Prenzlauer Berg. Die Wahlresultate sind am Sonntag, dem 1. Juni, um 10 1/2 Uhr im Saal der Reichshaus, Friedrichstr. 112.
63. Kreis Prenzlauer Berg. Die Wahlresultate sind am Sonntag, dem 1. Juni, um 10 1/2 Uhr im Saal der Reichshaus, Friedrichstr. 112.
64. Kreis Prenzlauer Berg. Die Wahlresultate sind am Sonntag, dem 1. Juni, um 10 1/2 Uhr im Saal der Reichshaus, Friedrichstr. 112.
65. Kreis Prenzlauer Berg. Die Wahlresultate sind am Sonntag, dem 1. Juni, um 10 1/2 Uhr im Saal der Reichshaus, Friedrichstr. 112.
66. Kreis Prenzlauer Berg. Die Wahlresultate sind am Sonntag, dem 1. Juni, um 10 1/2 Uhr im Saal der Reichshaus, Friedrichstr. 112.
67. Kreis Prenzlauer Berg. Die Wahlresultate sind am Sonntag, dem 1. Juni, um 10 1/2 Uhr im Saal der Reichshaus, Friedrichstr. 112.
68. Kreis Prenzlauer Berg. Die Wahlresultate sind am Sonntag, dem 1. Juni, um 10 1/2 Uhr im Saal der Reichshaus, Friedrichstr. 112.
69. Kreis Prenzlauer Berg. Die Wahlresultate sind am Sonntag, dem 1. Juni, um 10 1/2 Uhr im Saal der Reichshaus, Friedrichstr. 112.
70. Kreis Prenzlauer Berg. Die Wahlresultate sind am Sonntag, dem 1. Juni, um 10 1/2 Uhr im Saal der Reichshaus, Friedrichstr. 112.
71. Kreis Prenzlauer Berg. Die Wahlresultate sind am Sonntag, dem 1. Juni, um 10 1/2 Uhr im Saal der Reichshaus, Friedrichstr. 112.
72. Kreis Prenzlauer Berg. Die Wahlresultate sind am Sonntag, dem 1. Juni, um 10 1/2 Uhr im Saal der Reichshaus, Friedrichstr. 112.
73. Kreis Prenzlauer Berg. Die Wahlresultate sind am Sonntag, dem 1. Juni, um 10 1/2 Uhr im Saal der Reichshaus, Friedrichstr. 112.
74. Kreis Prenzlauer Berg. Die Wahlresultate sind am Sonntag, dem 1. Juni, um 10 1/2 Uhr im Saal der Reichshaus, Friedrichstr. 112.
75. Kreis Prenzlauer Berg. Die Wahlresultate sind am Sonntag, dem 1. Juni, um 10 1/2 Uhr im Saal der Reichshaus, Friedrichstr. 112.
76. Kreis Prenzlauer Berg. Die Wahlresultate sind am Sonntag, dem 1. Juni, um 10 1/2 Uhr im Saal der Reichshaus, Friedrichstr. 112.
77. Kreis Prenzlauer Berg. Die Wahlresultate sind am Sonntag, dem 1. Juni, um 10 1/2 Uhr im Saal der Reichshaus, Friedrichstr. 112.
78. Kreis Prenzlauer Berg. Die Wahlresultate sind am Sonntag, dem 1. Juni, um 10 1/2 Uhr im Saal der Reichshaus, Friedrichstr. 112.
79. Kreis Prenzlauer Berg. Die Wahlresultate sind am Sonntag, dem 1. Juni, um 10 1/2 Uhr im Saal der Reichshaus, Friedrichstr. 112.
80. Kreis Prenzlauer Berg. Die Wahlresultate sind am Sonntag, dem 1. Juni, um 10 1/2 Uhr im Saal der Reichshaus, Friedrichstr. 112.
81. Kreis Prenzlauer Berg. Die Wahlresultate sind am Sonntag, dem 1. Juni, um 10 1/2 Uhr im Saal der Reichshaus, Friedrichstr. 112.
82. Kreis Prenzlauer Berg. Die Wahlresultate sind am Sonntag, dem 1. Juni, um 10 1/2 Uhr im Saal der Reichshaus, Friedrichstr. 112.
83. Kreis Prenzlauer Berg. Die Wahlresultate sind am Sonntag, dem 1. Juni, um 10 1/2 Uhr im Saal der Reichshaus, Friedrichstr. 112.
84. Kreis Prenzlauer Berg. Die Wahlresultate sind am Sonntag, dem 1. Juni, um 10 1/2 Uhr im Saal der Reichshaus, Friedrichstr. 112.
85. Kreis Prenzlauer Berg. Die Wahlresultate sind am Sonntag, dem 1. Juni, um 10 1/2 Uhr im Saal der Reichshaus, Friedrichstr. 112.
86. Kreis Prenzlauer Berg. Die Wahlresultate sind am Sonntag, dem 1. Juni, um 10 1/2 Uhr im Saal der Reichshaus, Friedrichstr. 112.
87. Kreis Prenzlauer Berg. Die Wahlresultate sind am Sonntag, dem 1. Juni, um 10 1/2 Uhr im Saal der Reichshaus, Friedrichstr. 112.
88. Kreis Prenzlauer Berg. Die Wahlresultate sind am Sonntag, dem 1. Juni, um 10 1/2 Uhr im Saal der Reichshaus, Friedrichstr. 112.
89. Kreis Prenzlauer Berg. Die Wahlresultate sind am Sonntag, dem 1. Juni, um 10 1/2 Uhr im Saal der Reichshaus, Friedrichstr. 112.
90. Kreis Prenzlauer Berg. Die Wahlresultate sind am Sonntag, dem 1. Juni, um 10 1/2 Uhr im Saal der Reichshaus, Friedrichstr. 112.
91. Kreis Prenzlauer Berg. Die Wahlresultate sind am Sonntag, dem 1. Juni, um 10 1/2 Uhr im Saal der Reichshaus, Friedrichstr. 112.
92. Kreis Prenzlauer Berg. Die Wahlresultate sind am Sonntag, dem 1. Juni, um 10 1/2 Uhr im Saal der Reichshaus, Friedrichstr. 112.
93. Kreis Prenzlauer Berg. Die Wahlresultate sind am Sonntag, dem 1. Juni, um 10 1/2 Uhr im Saal der Reichshaus, Friedrichstr. 112.
94. Kreis Prenzlauer Berg. Die Wahlresultate sind am Sonntag, dem 1. Juni, um 10 1/2 Uhr im Saal der Reichshaus, Friedrichstr. 112.
95. Kreis Prenzlauer Berg. Die Wahlresultate sind am Sonntag, dem 1. Juni, um 10 1/2 Uhr im Saal der Reichshaus, Friedrichstr. 112.
96. Kreis Prenzlauer Berg. Die Wahlresultate sind am Sonntag, dem 1. Juni, um 10 1/2 Uhr im Saal der Reichshaus, Friedrichstr. 112.
97. Kreis Prenzlauer Berg. Die Wahlresultate sind am Sonntag, dem 1. Juni, um 10 1/2 Uhr im Saal der Reichshaus, Friedrichstr. 112.
98. Kreis Prenzlauer Berg. Die Wahlresultate sind am Sonntag, dem 1. Juni, um 10 1/2 Uhr im Saal der Reichshaus, Friedrichstr. 112.
99. Kreis Prenzlauer Berg. Die Wahlresultate sind am Sonntag, dem 1. Juni, um 10 1/2 Uhr im Saal der Reichshaus, Friedrichstr. 112.
100. Kreis Prenzlauer Berg. Die Wahlresultate sind am Sonntag, dem 1. Juni, um 10 1/2 Uhr im Saal der Reichshaus, Friedrichstr. 112.

gung an der Wahl erfüllt. Seher wolle in der Schule, wo das Reich geht. Die Genossen, die zur Wahlarbeit von den Bezirksführern beauftragt worden, müssen zeitlich zur Stelle sein.

- 23. Abt. 8 1/2 Uhr bei der Maria, Hohenstraße 8.
24. Abt. 18 Uhr bei der Maria, Hohenstraße 8.
25. Abt. 7 1/2 Uhr bei der Maria, Hohenstraße 8.
26. Abt. 8 1/2 Uhr bei der Maria, Hohenstraße 8.
27. Abt. 8 1/2 Uhr bei der Maria, Hohenstraße 8.
28. Abt. 8 1/2 Uhr bei der Maria, Hohenstraße 8.
29. Abt. 8 1/2 Uhr bei der Maria, Hohenstraße 8.
30. Abt. 8 1/2 Uhr bei der Maria, Hohenstraße 8.
31. Abt. 8 1/2 Uhr bei der Maria, Hohenstraße 8.
32. Abt. 8 1/2 Uhr bei der Maria, Hohenstraße 8.
33. Abt. 8 1/2 Uhr bei der Maria, Hohenstraße 8.
34. Abt. 8 1/2 Uhr bei der Maria, Hohenstraße 8.
35. Abt. 8 1/2 Uhr bei der Maria, Hohenstraße 8.
36. Abt. 8 1/2 Uhr bei der Maria, Hohenstraße 8.
37. Abt. 8 1/2 Uhr bei der Maria, Hohenstraße 8.
38. Abt. 8 1/2 Uhr bei der Maria, Hohenstraße 8.
39. Abt. 8 1/2 Uhr bei der Maria, Hohenstraße 8.
40. Abt. 8 1/2 Uhr bei der Maria, Hohenstraße 8.
41. Abt. 8 1/2 Uhr bei der Maria, Hohenstraße 8.
42. Abt. 8 1/2 Uhr bei der Maria, Hohenstraße 8.
43. Abt. 8 1/2 Uhr bei der Maria, Hohenstraße 8.
44. Abt. 8 1/2 Uhr bei der Maria, Hohenstraße 8.
45. Abt. 8 1/2 Uhr bei der Maria, Hohenstraße 8.
46. Abt. 8 1/2 Uhr bei der Maria, Hohenstraße 8.
47. Abt. 8 1/2 Uhr bei der Maria, Hohenstraße 8.
48. Abt. 8 1/2 Uhr bei der Maria, Hohenstraße 8.
49. Abt. 8 1/2 Uhr bei der Maria, Hohenstraße 8.
50. Abt. 8 1/2 Uhr bei der Maria, Hohenstraße 8.
51. Abt. 8 1/2 Uhr bei der Maria, Hohenstraße 8.
52. Abt. 8 1/2 Uhr bei der Maria, Hohenstraße 8.
53. Abt. 8 1/2 Uhr bei der Maria, Hohenstraße 8.
54. Abt. 8 1/2 Uhr bei der Maria, Hohenstraße 8.
55. Abt. 8 1/2 Uhr bei der Maria, Hohenstraße 8.
56. Abt. 8 1/2 Uhr bei der Maria, Hohenstraße 8.
57. Abt. 8 1/2 Uhr bei der Maria, Hohenstraße 8.
58. Abt. 8 1/2 Uhr bei der Maria, Hohenstraße 8.
59. Abt. 8 1/2 Uhr bei der Maria, Hohenstraße 8.
60. Abt. 8 1/2 Uhr bei der Maria, Hohenstraße 8.

### Frauenveranstaltungen. Treffpunkte der Kreise und Abteilungen zur Demonstration nach dem Sportplatz „Eintracht Pappel“, Cantianstraße, am Sonntag, dem 1. Juni 1930.

- 1. Kreis Tiergarten. 15 Uhr Sportplatz, Innaliden-Eds Kärntnerstr.
2. Kreis Prenzlauer Berg. 10 1/2 Uhr am dem U-Bahnhof Prenzlauer Berg.
3. Kreis Prenzlauer Berg. 10 1/2 Uhr am dem U-Bahnhof Prenzlauer Berg.
4. Abt. 10 1/2 Uhr am dem U-Bahnhof Prenzlauer Berg.
5. Abt. 10 1/2 Uhr am dem U-Bahnhof Prenzlauer Berg.
6. Abt. 10 1/2 Uhr am dem U-Bahnhof Prenzlauer Berg.
7. Abt. 10 1/2 Uhr am dem U-Bahnhof Prenzlauer Berg.
8. Abt. 10 1/2 Uhr am dem U-Bahnhof Prenzlauer Berg.
9. Abt. 10 1/2 Uhr am dem U-Bahnhof Prenzlauer Berg.
10. Abt. 10 1/2 Uhr am dem U-Bahnhof Prenzlauer Berg.
11. Abt. 10 1/2 Uhr am dem U-Bahnhof Prenzlauer Berg.
12. Abt. 10 1/2 Uhr am dem U-Bahnhof Prenzlauer Berg.
13. Abt. 10 1/2 Uhr am dem U-Bahnhof Prenzlauer Berg.
14. Abt. 10 1/2 Uhr am dem U-Bahnhof Prenzlauer Berg.
15. Abt. 10 1/2 Uhr am dem U-Bahnhof Prenzlauer Berg.
16. Abt. 10 1/2 Uhr am dem U-Bahnhof Prenzlauer Berg.
17. Abt. 10 1/2 Uhr am dem U-Bahnhof Prenzlauer Berg.
18. Abt. 10 1/2 Uhr am dem U-Bahnhof Prenzlauer Berg.
19. Abt. 10 1/2 Uhr am dem U-Bahnhof Prenzlauer Berg.
20. Abt. 10 1/2 Uhr am dem U-Bahnhof Prenzlauer Berg.

### Sozialistische Studentenschaft, Ortsgruppe Berlin.

Am Dienstag, 3. Juni, 10 Uhr, spricht im Vortragssaal der Partei, Lindenstraße 3, der Genosse Franz Spitz, Verbandsmitglied des DGB, und der Reichssekretär für Arbeitslosenversicherung, über „Der Streik um die Sozialpolitik“.

### Arbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde Groß-Berlin.

Frauenabteilung! Vorbereitung des Treffpunktes! Die Aufführung des Repertoires findet auf Grund einer vollständigen Verfügung nicht in der Greifswalder Straße, Spitzelstraße, statt, sondern in der Greifswalder Straße, Spitzelstraße, am Sonntag, dem 1. Juni, um 10 1/2 Uhr im Saal der Reichshaus, Friedrichstr. 112.

# Neue Zuntz-Kaffeestube Friedrichstr. 174

zwischen Französischer- und Jägerstraße, an der U-Bahnstation Französische Str. die alten billigen Zuntz-Preise - die gute Zuntz-Qualität. Bedienungsgeld im Preise mit inbegriffen. Raucher- und Nichtraucher-Räume getrennt.

- 1 Tasse berühmten guten Kaffees mit Sahne und Zucker M. 0,25
1 Portion feinsten Mokka mit Schlagsahne . . . M. 0,70
1 Tasse Fleischbrühe . . . M. 0,30
Pastete mit Fleischfüllung . . . M. 0,30
Brötchen mit verschiedenem Belag . . . M. 0,20 bis 0,30

- Toast mit Butter . . . M. 0,20
Apfeltorte eigener Herstellung . . . M. 0,25
Schokoladentorte, Mokkatorte . . . M. 0,30
Sahnenrollen . . . M. 0,25
Napoleonschnitte . . . M. 0,25
Windbeutel mit Schlagsahne . . . M. 0,35
Gemischtes Gebäck, Kuchen verschiedener Art ab . M. 0,15
Schinken in Blätterteig . . . M. 0,40
Wurst im Schlafrock . . . M. 0,60
Sonderfrühstück . . . M. 0,35 bis 0,90



Täglich von 11-3 Uhr Friedrichstr. 174, Linkstr. 1, Leipziger Str. 83, Spittelmarkt 8-10  
**Mittagessen zu volkstümlichen Preisen**  
Ragout für mit Blätterteighalbmonden . . . M. 0,50  
Gulasch mit Lyoner Kartoffeln . . . M. 0,75  
Täglich wechselndes Fleischgericht, je nach Art . . . M. 0,90 bis 1,20  
Nur Friedrichstraße 174:  
Täglich Essen aus 3 Gängen, dazu unberechnet 1 Tasse Mokka . . . M. 1,30 bis 1,50

Wollen Sie billig und doch gut essen und trinken, besuchen Sie die Zuntz-Kaffeestuben  
Friedrichstraße 174 · Tauentzienstraße 15, a. d. Gedächtniskirche · Linkstraße 1, am Potsdamer Platz  
Leipziger Straße 83, gegenüber Tietz · Spittelmarkt 8-10, Ecke Kurstraße · Königstraße 19, am Rathaus · Schöneberg, Grunowalddstraße 45 · Steglitz, Schloßstraße 32 · Friedenau, Rheinstraße 10



frei. Wie diese, diese Bitte, falls sie irgendwas aufhört, an die Partei einzuschicken.

Auf dem Ringwall ist eine rote Fahne aufgezogen worden. Währenddessen über Freilicht in der Partei am Sonntag, 1. Juni, 10 1/2 Uhr, im Kreis Kitzingen. Wir treffen uns am Sonntag, 1. Juni, 10 1/2 Uhr, im Kreis Kitzingen (Friedhof). Nehmen auch Kitzingen und mitzubringen.

Kreis Weimarer Berg: Heute, 17 Uhr, Große für die Frauenkündigung am Sonntag, Treffpunkt Sportplatz, Gantianstraße. - Frauen treffen sich alle Gruppe 14 1/2 Uhr am Kitzinger. Nehmen mitbringen!

Kreis Kitzingen: Sonntag treffen sich alle Parteimitglieder und Jungfrauen um 10 Uhr, Treffpunkt, Dietrichsplatz, Ecke Hauptstraße, zur Sprechstunde.

Gruppe Weimarer: Am Sonntag treffen wir uns um 10 1/2 Uhr am Antonplatz. Wir beteiligen uns am Freilicht der Partei. Alle Eltern müssen mitkommen. Ferner weisen wir hierdurch nochmals auf die am Sonntag, 30. Juni, im Jugendheim stattfindende Mitgliederversammlung hin. Das Erscheinen aller Mitglieder ist notwendig.

Hohenheimhäuser: Montag gehen alle Kinder mit ihren Eltern zur „Simfamen Tappel“, Gantianstraße. Dort werden die Kinderfreunde auf der Wiese spielen.

Alle Kreisparteileiter sind am Sonntag, 1. Juni, 10 Uhr, zum 2. Gantianstraße-Kursus eingeladen. Maxine Gantian spricht über „Tagesgeschehen der Bewegung“.

**Kündigung, Probefeststellung** In der Zeit vom 7. bis 9. Juni findet auf dem Städtischen Kutschhofplatz (Jugendhaus) unter Probefeststellung statt. Die Gruppen müssen bis 17 Uhr auf dem Gelände eingetroffen sein. Neben der üblichen Festlegung der Gruppen bei jeder Teilnehmer zur Einnahme von Malzeiten, Tee, Kaffee und Zigaretten mitzubringen. Die Unkosten einschließlich Verpflegung werden etwa 2.50 RM betragen. Ein besonderes Merkmal für das Probefestlegen ergibt in den nächsten Tagen nach an die Kreisparteileiter. Der Kreisleiter für das Probefestlegen war bereits am 26. Mai. Es fehlen jedoch noch einige Kreise mit ihren Mitbringungen. Sogleiche Nachholung dieses Beschlusses ist notwendig.

**Sterbetafel der Groß-Berliner Partei-Organisation**

2. Mai, am 26. Mai ist unser treuer Genosse und Publizist Friedrich Dieckmann, 26. nach langjährigem Leben im 62. Lebensjahre verstorben. Seine letzten Ruhestätte: Einsegnung Montag, 2. Juni, 16 Uhr, im Krematorium Gerickestr. 37-38.

**Theater, Lichtspiele usw.**

**Winter Garten**

8 1/2 Uhr - Ztr. 2819 - Rauchen erlaubt

Heute Rose-Kreis-Trio - Nidoll - 10 Brox. Johnny Comp. - Lopez-Trio usw.

**Morgen Premiere**  
mit allein 8 in Berlin noch nicht gezeigten Neuelben.

Neu - Korlicks Zigeunertruppe - Neu  
Neu - 3 Kitaros - Neu  
Neu - Dan und Dolly - Neu  
Neu - 2 Benedettis - Neu  
Neu - Schwestern v. Wereklin - Neu  
Neu - Geo Gordon - Neu  
Neu - 2 Luganos - Neu  
Neu - 2 Melvilles - Neu

und weitere 4 internationale Kunstkräfte.

Sonnabend und Sonntag je 2 Vorstellungen  
4 Uhr und 8 1/2 - 4 Uhr kleine Preise.

**Volksbühne**  
Theater am Bülowplatz.  
8 1/2 Uhr  
**Julius Caesar**  
Regie: Karl Heinz Martin

**Staatsoper**  
Am Pl. d. Republik  
8 Uhr  
**Der fliegende Holländer**

**Deutsches Theater**  
2 Weidendamm 5201  
8 Uhr  
**Phaea**  
von Fritz v. Unruh.  
Regie: Max Reinhardt  
Musik: Friedrich Schiller.

**Kammerspiele**  
2 Weidendamm 5201  
8 1/2 Uhr  
**Jphigenie**  
auf Tauris  
von Wolfgang v. Goethe  
Darstellung und Regie:  
Richard Dreyfuss

**Die Komödie**  
11 Bismarckstr. 47/51  
8 1/2 Uhr  
**Soll man heiraten?**  
Komödie von Bernard Shaw  
Sonderdarstellung:  
Karl Heinz Martin

**Kleines Theater.**  
Merker 1624  
Heute 8 1/2 Uhr  
Zum letzten Male  
Gastspiel Gisela  
Werbestark in  
Meyer's sel. Witwe  
Ab Sonntag tägl.  
8 1/2 Uhr  
Max Adalbert in  
Das Parfum  
meiner Frau

Sonnabend, 31. 5.  
**Staats-Oper**  
Unter d. Linden  
Teil-Ab. C. So. No. 10  
Jahres-Ab.-V. No. 144  
20 Uhr  
**Bohème**  
Ende n. 22 Uhr

Sonnabend, 31. 5.  
**Städt. Oper**  
Blamarcstr.  
Turnus IV  
19 1/2 Uhr  
Ein  
**Maskenball**  
Ende n. 22 Uhr

Sonnabend, 31. 5.  
**Staats-Oper**  
Am Platz der Republik  
Vorst. 93  
20 Uhr  
**Der fliegende Holländer**  
Ende n. 22 1/2 Uhr

Sonnabend, 31. 5.  
**Städt. Schauspiel.**  
am Gendarmenmarkt  
St. N. H. So. No. 8  
Jahres-Ab.-V. No. 129  
20 Uhr  
**Faust**  
Ende 23 Uhr

**Städt. Schiller-Theater, Charlitzg.**  
20 Uhr  
Einmaliger  
Tanzabend  
**Mary Wigman**  
Ende 22 Uhr

**SCALA**

Tägl. 5 u. 8 1/2 Uhr. 8 5 Barb. 6280  
Pr. 1-8 M. Wochentg. 5 U. 50 Pf. - 3 M.

**PLAZA** Tägl. 5 u. 8 1/2  
Sonn. 2., 3 u. 8 1/2  
Alex. E. 4, 8066

Ab morgen  
**Wilhelm Hartlein**  
der beliebte Humorist  
und 5 erstklassige Attraktionen

Direktion: Dr. Martin Zickel  
**Komische Oper**  
Friedrichstr. 104. Merker 1401/4330.  
Täglich 8 1/2 Uhr  
**Majestät lässt bitten**  
Musik von Walter Kollo.

**Lustspielhaus**  
Friedrichstr. 236. Bergmann 2922/23.  
8 1/2 Uhr:  
**Geschäft mit Amerika.**  
Vorverkauf in beiden Häusern ab  
10 Uhr ununterbrochen.

8 1/2 Uhr **CASINO-THEATER** 8 1/2 Uhr  
Lotharstr. 27.  
Die Berliner Posse  
**Rentier Mudcke**  
und das Riesen-Variete-Programm.  
Billig! Sommerpreise! Billig!  
50 Pf. 1.- Mark 1.50 Mark  
Sonnabend u. Sonntag kleiner Aufschlag

**Großes Schauspielhaus 8 Uhr**  
Heute zum letzten Male  
**Die lustige Witwe**  
Regie: Erik Charell

**Theater l. d. Behrenstr. 53-54**  
9 Uhr A 4 Zentrum 926-927 9 Uhr  
Direktion Ralph Arthur Roberts  
Zum letzten Male:  
**Vögel, die am Morgen singen**  
Sonntag, 8 Uhr, zum 1. Male:  
**Mein Vetter Eduard**

**ROSE THEATER**  
Große Frankfurter Str. 122  
Billettkasse: Alex. 3422 u. 5494  
Täglich 8 1/2 Uhr  
Sonntags 2 30, 5 45 u. 9  
Sonnabend nachts 11 30

**Jenny**  
Komödie in 6 Akten  
von H. A. Kihn  
Regie: Paul Rose

Gartenbühne  
Eröffnung: Pfingsten  
An beiden Festtagen, 6 Uhr  
Frühkonzert u. Varieté  
Vorverkauf ab heute (11-1 u. 4-8)  
Innentheater: Premiere 7. Juni  
„Arm wie eine Kirchenmaus“.

**Reichshallen-Theater**  
Allabendlich 8 Uhr  
**Stettiner Sänger**  
Das lustige Programm. Ab 1.6. Mai:  
**Willi Lillie**  
Im Kreise von Meysel,  
Britton, Brauer, Girard,  
Nebbe, Robin, Schröder,  
Schrauder, Wesner und  
Wolde. An beiden Pfingstfesten  
Buchmittags-Vorstellung zu halben Preisen.

Dönhoff - Brettl (Saal und Garten):  
Variété - Konzert - Tanz

**Volkswohl-Lotterie**  
40 000 Gewinne u. 2 Prämien im  
Gesamtwert von RM  
**430000**  
Hauptgew. z. z. **150000**  
Hauptgew. z. z. **75000**  
Hauptgew. z. z. **100000**  
Hauptgew. z. z. **50000**  
Hauptgew. z. z. **40000**  
Hauptgew. z. z. **20000**  
Loszahl 1234567890  
Loszahl 1234567890

**ZU PFINGSTEN**

**Weicher Hut**  
gerauht, moderne Form  
M. 5.-

**Selbstbinder**  
breite Form,  
neue Farben  
M. 2.75

**Oberhemd**  
Popeline, ein  
loser Kragen  
M. 8.-

**Zierfuch**  
reine Seide,  
neues Muster  
M. 1.-

**Handschuhe**  
imitiert  
Schweden  
M. 2.75

**Socken**  
Flor mit  
Kunstseide  
M. 1.50

**Straßen-**  
**Halbschuhe**  
braunBoxcolb  
randgenäht  
M. 16.50

**Der moderne Sakkoanzug**  
aus gemustertem modernen Cheviot ..... M. 48.-

**PEEK & GLOPPENBURG**  
BERLIN C 19, GERTRAUDENSTRASSE 25-27

**Achtung!**

Heute Eintritt 1 Mark

**STURM**  
Kostümfest  
im  
**LUNAPARK**

Veranstalter: Künstlergruppe „Sturm“  
Gr. Festprogramm  
Sturm-Feuerwerk  
Sturmball • Überall Tanz • Sturmballett

Für die originalsten Kostüme **1000** in Bildern und Mark

**Metropol-Th.**  
Täglich 8 1/2 Uhr  
mit Dir allein auf  
einer einsamen  
Insel!

Michael Bohman, Alfred  
Eman, Rita Georg,  
Charlotte Endre.

**Barnowsky-Bühnen**  
Theater in  
der Stresemannstr.  
Täglich 8 1/2 Uhr  
**Napoleon**  
erschallt ein  
von Walter Rosenklover

Komödienhaus  
Täglich 8 1/2 Uhr  
**Meine Schwester**  
und ich  
Musik v. Ralph Benatzky

**Trianon-Theater**  
Täglich 8 1/2 Uhr  
**Gläubiger**  
von Strindberg

**WASSERLAND**  
Das preiswerte  
Vergnügungs-  
Restaurant  
Berlins  
BETRIEB KEMPINSKI

Dr. J. Maria Zickel  
**Komische Oper**  
Friedrichstr. 104.  
Merker 1401/4330.  
Täglich 8 1/2 Uhr  
**Majestät**  
IRBT bitten ...  
Musik von Walter Kollo.

**Lustspielhaus**  
Friedrichstr. 236.  
Bergmann 2922/23  
Täglich 8 1/2 Uhr  
**Geschäft mit**  
**Amerika**  
Lustspiel von Franz  
und Hirschfeld

**Theater am**  
**Schiffbauerdamm**  
Sommerplatz!  
Täglich 8 1/2 Uhr  
**Tratsch**  
Komödie v. Coward  
Pauder/Schweikart  
Norden 8613, 8251

**Verkäufe**  
Experten. Galtstr. Antonienstraße 9.

**Bekleidungsstücke, Wäsche usw.**  
Wenn neuzugene Spezialverträge  
von Billigwaren, Herren, Damen,  
Kleider, Hüte, Schuhe, etc.  
Täglich 8 1/2 Uhr  
Täglich 8 1/2 Uhr  
Täglich 8 1/2 Uhr

**Danksagung.**  
Für die vielen Beweise der  
Zuwendung und zahlreichen  
Gefahren bei der Bekämpfung  
unserer geliebten Sohnes und  
Bruders  
**Werner**  
sagen wir allen Verwandten,  
Bekanntem, Freunden und  
Kollegen, die uns durch ihre  
Güter, Gelder, etc. in dieser  
schweren Zeit unterstützt haben.  
Gustav Lehmann und Frau, v. Döllin,  
Gerda und Gerd Schum mit Gemahlin.

**Theater d. Westens Residenz-Theater**  
Täglich 8 1/2 Uhr  
Tägl. 8 1/2 Uhr  
**Madonna im**  
**Schlafcoupe**  
v. Maurice Dekobra  
Für Jugendl. verb.

**Theater u. Korb. To**  
Korb. Str. 10  
Tägl. 8 Uhr  
**Elite-**  
**Sänger.**  
Mai-  
Festspiele  
Täglich ab 8 1/2 Uhr  
Vorverkauf dieses  
Inserats Vorzugs-  
preise.

**Möbel**  
Möbel, 24 Monatsraten, Beamte ohne  
Kanzelung. Holz, Stahl, etc. 98.-  
Möbel, 24 Monatsraten, Beamte ohne  
Kanzelung. Stein, Orientstr. 1.

**Musikinstrumente**  
Violoncello, Horn, Trompete, etc.  
Musikinstrumente  
Musikinstrumente  
Musikinstrumente

**Fahrer**  
Gebrauchte Fahrräder, etc.  
Fahrräder  
Fahrräder  
Fahrräder

**Tiermarkt**  
Kleintier-Handel, etc.  
Tiere  
Tiere  
Tiere

**Grundstücksverkäufe**  
Grundstücke, etc.  
Grundstücke  
Grundstücke

**Kaufgesuche**  
Kaufgesuche, etc.  
Kaufgesuche  
Kaufgesuche

**Erholungsurlaub**  
Erholungsurlaub, etc.  
Erholungsurlaub  
Erholungsurlaub

**Arbeitsmarkt**  
Arbeitsmarkt, etc.  
Arbeitsmarkt  
Arbeitsmarkt

**Stellenausschreibungen**  
Stellenausschreibungen, etc.  
Stellenausschreibungen  
Stellenausschreibungen

**Politischer Redakteur**  
Politischer Redakteur, etc.  
Politischer Redakteur  
Politischer Redakteur





# Bäder u. Kurorte



## Durch das Würmtal.

Im lieblichen Würmtal, das sich vom Starnberger See nach München herabzieht, bietet sich uns eines der reizvollsten, oberdeutschen Landschaftsbilder dar. Durch sonnige Fluren eilt die klare Würm, der Ausfluß des Starnberger Sees. Stille, hohe Wälder umgeben den Frieden des Tales. Gegen Süden, über dem See, schließen die schimmernden Wände und Firne des bayerischen Hochgebirges das entzückende Bild. Seit Jahren ist es ein beliebtes Wanderziel der Bergfahrer, unerlöschlicher Motivenschatz des Landschaftsmalers, auch ist das Tal jetzt zum gesuchten Siedlungsgebiet geworden. Um seine alten, malerischen Dörfer sind schöne Landhauskolonien großstädtischer Menschen entstanden; glücklich fügen sich diese neuen Wohnstätten dem reizvollen Gesamtbild der Landschaft ein.

Erdgeschichtliches aus dem Würmgau reicht zurück bis in die Tertiärzeit, das sogenannte dritte Weltalter vor fünf bis acht Jahrmillionen. Noch lange nach dieser Zeit bedeckte das Alpenvorland ein Meeresbecken, in welchem sich mehrere hundert Meter mächtige Sandsteine und Konglomerate bildeten. Stark vermehrte vulkanische Tätigkeit hatte die Basalttuffen des mittleren Deutschland aufgeführt. Das Klima war immer kälter geworden, Lorbeer und Palmen, Elefanten und Schildkröten waren vom deutschen Boden verschwunden. Aufgefundene Ueberreste aus jenem Zeitalter, die in der Münchener Paläontologischen Sammlung der Alten Akademie zu einer reichen Kollektion vereinigt sind, geben noch Kunde von jener subtropischen Tierwelt, die unsere Gegend einst belebte. Damals herrschten Laubbäcker vor. Es waren jetzt aussterbende Arten unserer heutigen Gattungen von Horn, Bappel, Weide, Erle und Esche.

An einem echt münchenerischen Nebelmorgen beginnen wir unsere Wanderung. Es ist, als müßte sich der Zug vom Starnberger Bahnhof an durch einen verfluchten, rauchig mifarbenen Stoff hin-

durchkämpfen. Noch in Basing hängt über unserem elektrischen Triebwagen die nasse Rauchdecke, die einen Himmel vorstellen soll. Dann, kurz vor Lohham, fahren wir plötzlich einen Riß in den Nebel hinein und wie aus einem Tunnel eilt der Zug aus dem Loch heraus. Durch den lichter werdenden Wald wenden wir uns ostwärts, hinter zur entbreiteten Flur im Würmgrunde, der jetzt im frohesten Sonnenschein sich vor uns öffnet. Wo jetzt kleine bäuerliche Anwesen zwischen alten Örtchen liegen und neue städtische Siedlungen den aufgeschlossenen Grund beleben, da war einst frühgeschichtliche Stätte, von der eine Anzahl großer Hügelgräber aus der Bronzezeit (2000 v. Chr.) im nahen Walde erzählen und aufgefundene spätrömische Flach-Steinengräber melden. In Urkunden späterer Zeiten wird Lohham oft als zur Hofmark Planegg gehörig erwähnt, deren Herren auch in Lohham alle Zeiten Grundholden mit großen und kleinen Dienstleistungen, auch an Fischereigerechtfamen, hatten. Die Kämpfe, die jahrhundertlang um das Wasser und Fischereirecht an der Würm geführt wurden, haben ungeheure Stöße von Alten answellen lassen. Zwischen Mültern und Fischern, zwischen Hofmarkherren und den Städten, Fürsten und Klosterherren ging die Fehde hin und wider. Denn von weiter richteten sich begehrliche Wünsche der Fürsten- und Klostertücher auf den Fischreichtum der Würm und die Anwohner hatten alle Mühe, ihre bodenständigen Rechte zu behalten. 1256 wird Lohham, das hier Lohm geschrieben ist, urkundlich in einem kirchlichen Streitfall genannt. Und die Alleinwohner Gräfelings erzählen sich noch vom Müller Jugedim Heitmeier, der zu Anfang des 19. Jahrhunderts die Ortsmühle innehatte. Der wädrere Gräfelinger Müller hat seiner Gemeinde bei einem ihrer Rechtsstreite mit der Regierung durch Hergabe einer Haftsumme von 1000 Gulden ungefähr 189 Tagewerk Grundbesitz gerettet.

Stolpmünde. Die Vorarbeiten für die kommende Kurzeit hat die Badeverwaltung bereits seit einiger Zeit in Angriff genommen und vieles Neue vorgesehen. Da ist zunächst die neue Befestigung der Kuria zu erwähnen, die für die Person und den Tag mit

Uebernachtung 0,70 M., für zwei Personen ein und derselben Familie je 0,50 M., für drei Personen ein und derselben Familie je 0,40 M. und für vier Personen je 0,35 M. pro Tag beträgt. Die weiteren Familienangehörigen sind von der Kurtaxe befreit. Nach 28 Uebernachtungen hört die Zahlungspflicht auf.

Strand und Wald stehen in engster Verbindung und gewährleisten mit dem guten Klima gesundheitsfördernden Aufenthalt. Außer zwei Kaltbadeanstalten und zwei Freibädern besitzt Stolpmünde ein 1912 erbauter modernes Warmbad, in dem neben Seebädern fünfliche medizinische Bäder (Sol-, Moor-, Fichtennadel-, Kohlenäure-, Sauerstoff-, elektrische und Schaumbäder) und von geschultem Personal Massagen, Packungen und Douchen verabfolgt werden. Das Freibaden ist den Badegästen vom Strandford aus gestattet.

Das Offseebad Ahlbeck — mit der Bahn leicht erreichbar — zeigt allen Komfort der Neuzeit und dabei mäßige Preise. Ein illustrierter Führer wird Interessenten bereitwilligst und kostenlos von der Badeverwaltung zugesandt.

Bad Ems ist eine glückliche Stadt, von der Natur überreich beschenkt. Der Ruhm seiner Thermaquellen wurde bereits vor Jahrhunderten in aller Welt verbreitet, ihre Heilkraft bei Rheuma, Asthma, Herz- und Frauenleiden war wohl schon den Römern bekannt, denn sie hatten dicht hinter den Quellen ihren Grenzwall gezogen, den Limes, um gegen die Einfälle der ruhelosen Germanen gesichert zu sein. Die Schönheit seiner landschaftlichen Lage — durchstossen von der grünen Lahn, eingebettet in dichtbewaldete Berge — haben viele Dichter besungen, sein mildes Klima tritt zu der Heilkraft der Quellen als ein weiterer wichtiger Faktor (es gibt Asthmatiker, die nur in der Emser Luft leben können).

## BAD KREUZNACH

15 Schnellzugsmin. von Bingen a. Rh., ist besatzungsfrei Pension ab M. 5.—, im KURHAUS PALASTHOTEL ab M. 12.—

HEILT  
FRAUEN  
RHEUMA / GICHT  
KINDER / ALTER

Besucht das von Bergen und Hochwald umgebene



**OSTSEEBAD MISDROY**  
Prospekte kostenlos durch Reisebüros, Verband Deutscher Ostseebäder u. Kurverwaltung

Das gemütliche und billige Familien-Freibad inmitten herrlicher Wälder. zwischen Swinemünde und Heringsdorf 3% Std. ab Berlin Prosp. kostl. durch d. Badedirektion

OHNE  
**AHLBECK**

KEINE OSTSEE

## Ostseebad Kolberger Deep

Herrliche Lage, direkt am Strand, Aussicht auf See u. Wald. Zimmer mit und ohne Küchenbenutzung für Juni, Juli, Aug., Sept. von 10.— M an

Albert Boy und Otto Zillow.

## Allenbrak

Im wildromanischen Bodetal Möblierte Zimmer mit und ohne Küchenbenutzung im Haus Karl Waisack, Ludwigstraße Nr. 8

## Ostseebad Heiligenhafen in Holstein

Pension 4.— bis 6.— RM. Führer durch die Badeverwaltung.



Katzhütte herrl. Luftkurort im Thür. Wald

## Besucht den Harz und Kyffhäuser

Bad Frankenhausen, Kyffh. Das altbewährte Heilbad am Kyffhäuser. Ausk. d. die Badedirektion.

## Bad Jüderode

wenn Sie wieder jung werden wollen. Das heilende Kalk- u. Sulfid für Arterienverkalkung, Herz, Atmungsorgane u. Frauenleiden Prospekt durch Kurdirektion

## Benneckenstein

Süd Harz 400 N. N. Der Kurort für Ueberarbeitete

## Elbingerode-Harz

Brocken-gebirgs-Luftkurort, 300 m über dem Meeresspiegel, 100 m über dem beliebten Hohenluftkurort. Herrl. Freibad, ausgedehnte Waldz. Gen. Z. Schützentrass, 5-5.30, 1.19 d. u. v.

## Ilsenburg der Luftkurort am Fuße des Brockens

Gebirgs-Luftkurort ohne Kurtaxe

## Wernigerode

Der Schlüssel zum Harz Marktfestspiele Schriften kostenfrei u. Verkehrsamt

## Blankenburg i. H.

(254 m mittlere Höhe) entrückend gelegener Luftkurort, mildes Gebirgsklima, viel Sonne, herrl. Wälder, großes Freibad. Der Ort der Erholung!

## Gernrode

Klimatischer Kurort in prachtvoller Lage 300m über Meeresspiegel herrliche, malerische Landschaft u. herrliche Naturgenüsse. Ausganspunkt schöner Harzpartien. Ziergärten, Gärten, 24 Stunden geöffnet. Mäßige Preise - Keine Kurtaxe

## Bad Lauterberg i. Harz

Luft- und Wasserheilbad. Vom Kneippbunde anerkannt. Kneipp-Kurort für Mittel- u. Norddeutschland

## Das 1000-jährige Nordhausen

muß jed. Harzbesucher sehen. Führer in allen Reisebüros und durch das Städtische Verkehrsamt Nordhausen.

## Gesundung Erholung bietet Schierke

Der alpine Luftkurort am Brocken

Ausflut u. v. Werbeshriften durch alle Reisebüros, Kurverwaltung, u. d. Harz. er Verkehrsverband e. V., „Wernigerode“

**Sommer im Oberharz**

<b>Goslar</b> Borstener Forstpark, Bad, u. Waldkurort, 1000 m Höhe, 2-Tag-Exk. Prospekt durch Kurverwaltung	<b>Hahnenklee</b> Borstener Forstpark, Bad, u. Waldkurort, 1000 m Höhe, 2-Tag-Exk. Prospekt durch Kurverwaltung
<b>Wildemann</b> Borstener Forstpark, Bad, u. Waldkurort, 1000 m Höhe, 2-Tag-Exk. Prospekt durch Kurverwaltung	<b>Altenau</b> Borstener Forstpark, Bad, u. Waldkurort, 1000 m Höhe, 2-Tag-Exk. Prospekt durch Kurverwaltung
<b>Clausthal-Zellerfeld</b> Borstener Forstpark, Bad, u. Waldkurort, 1000 m Höhe, 2-Tag-Exk. Prospekt durch Kurverwaltung	<b>St. Andreasberg</b> Borstener Forstpark, Bad, u. Waldkurort, 1000 m Höhe, 2-Tag-Exk. Prospekt durch Kurverwaltung
<b>Seibitz</b> Borstener Forstpark, Bad, u. Waldkurort, 1000 m Höhe, 2-Tag-Exk. Prospekt durch Kurverwaltung	<b>Laußberg</b> Borstener Forstpark, Bad, u. Waldkurort, 1000 m Höhe, 2-Tag-Exk. Prospekt durch Kurverwaltung

**Worderney**  
das führende Nordseebad

Bei Rheumatismus, Gicht, Ischias, Frauenleiden, Nervenkrankheiten, Alterserscheinungen, Hautleiden, Unfallfolgen sowie bei Kriegsverletzungen hilft

**BAD LANDECK** SCHLES.

Stark radioaktive Schwefelthermen, Moorbäder, Radium-Emanatorium Herrliche Sommerfrische Auskünfte, Prospekte durch die Badeverwaltung u. Reisebüros

**Berneck** die Perle des Fichtelgebirgs

392-575 m D. d. M. Saison Mai bis September

Schönst gelegener, windstillster Kurort des Fichtelgebirgs

**Kneippbad**

mit moderner Kurbadeanstalt unter fachärztlicher Leitung (ganzt. Betrieb) Prospekte und Wohnungsverzeichnisse unentgeltlich durch Städt. Kurverwaltung.

**Nordseebad Westerland-Sylt**

das Bad, in dem man sich am raschesten erholt. In diesem Jahre den Aufenthalt verbilligende Einrichtungen: Tagestaxen, — Kurtaxepflicht erst ab 4 Tage, Kurtaxefreiheit nach 20 Tagen. Kinder unter 6 Jahren frei. Grosse Familien zahlen nur bis 5 Personen. Juni und Sept. nur halbe Kurtaxe. Seebäder frei. Bad vom Strandkorb aus. Im Badekostüm zum Strande.

Die Westerländer Kurschrift sagt Ihnen alles. Bitte, fordern Sie diese in Ihrem Reisebureau, oder von der Städtischen Badeverwaltung Westerland

Bitte, kommen Sie zu uns. Sie werden Freude haben

**Nordseebad Vöning**

Alte sehenswerte Stadt an der Eidermündung. Annehmliche ruhige und billige Sommerfrische, bekannt durch gute, reichliche Verpflegung. Herrliche, grüner Südstrand Seebäder, Wattenläden, Fischerei

Pension von 4 RM an. Keine Kurtaxe. Führer, Auskunft und Wohnungsnachweis durch die Badeverwaltung

**Güstebiese**

(Oder) angenehmer Sommeraufenthalt, mäßige Preise Wald, Wasser, Freibad, Auskunft, Prospekt gegen Rückporto. Der Verkehrsverein.

**Lulkurort Tünnenberg** (Herrl. Pens. Schloßberg, 650 m hoch, Besitzer A. Grieb. Neue Dependancen, schöne Glashalle, Badezimmer, Freibad, vie Wald. Preis 4 Mark. Prospekte zu haben.

**Über 200 000 Personen jährlich** besuchen die weltberühmten Rübeler Tropfsteinhöhlen (Hermanns- und Baumannshöhle)

Versäumen auch Sie nicht, sich diese Naturwunder anzusehen. Gute Unterkunft in Hotels und Privat jederzeit möglich.

Mecklenburgs beliebter klimat. Luftkurort, umrahmt von Wald und Meer.

**Ostseebad Brunshaupten**

bietet Erholung, Heilung und Abwechslung.

Ers klassisches Kurorchester, Réunions, Feuerwerke und viele andere Vergnügungen. Tennis, Gymnastik- und Schwimmlehrer. — Günstige Reiseverbindungen. In allen Hotels u. Pensionen die anerkannt gute mecklenburgische Küche.

Mäßige Preise. Prospekte kostenlos durch die Badeverwaltung

**Ostseebad Arendsee i. Mecklbg.**

Geschützt durch herrl. Nadel- und Laubbäcker. — Dampferausflüge. — Segeln, Rudern, Tennis, Baden am Strand und in der Seebadeanstalt kostenlos. — Ermäßigte Kurtaxe. — Reichsbahnstation. — Bildführer durch Reisebüros und Badeverwaltung Ostseebad Arendsee

**Ostseebad Arendsee i. Mecklbg.**

Geschützt durch herrl. Nadel- und Laubbäcker. — Dampferausflüge. — Segeln, Rudern, Tennis, Baden am Strand und in der Seebadeanstalt kostenlos. — Ermäßigte Kurtaxe. — Reichsbahnstation. — Bildführer durch Reisebüros und Badeverwaltung Ostseebad Arendsee